

Debatte / Schlußreden / Beschlüsse

Der Leipziger Parteitag billigt mit überwältigender Mehrheit Haltung und Führung der Reichstagsfraktion

Leipzig, 3. Juni. (Eigenbericht.)

Die Debatte über die Reserate Breitscheldts und Sollmanns wurde am Mittwoch fortgesetzt.

Dittmann:

Seydewitz fühlt sich als Wortkämpfer einer grundsätzlichen sozialistischen Politik. Wie kann er dann aber eine so ausschließlich taktische Frage wie die Panzerkreuzerabstimmung im anormal besetzten Reichstag zum Schibboleth machen? Er hätte seine Anhänger vielmehr vor der Illusion warnen müssen, daß dieser Reichstag viel Gutes bringen könne. Statt dessen nähert er die Vorstellung, daß alles von dem Reichstag, ja von dem Willen unserer Fraktion abhängt. Wir, die wir als Kurparlamentarier verfahren sind, sehen dagegen in dem außerparlamentarischen Kampf jetzt die Hauptsache, in der Gewinnung neuer Wählermassen für den kommenden Reichstag durch eine grundsätzliche sozialistische Propaganda. Seydewitz hat abgelehnt, nachzuweisen, daß sein Weg der bessere für die Partei ist. Er hat blindgläubige Gefolgschaft verlangt, genau wie Hitler. Sein Standpunkt hat nichts zu tun mit dem gesunden Menschenverstand, mit Vernunft. (Unruhe auf der Tribüne.) Er basiert nur auf dem Gefühl: „Es muß anders werden!“

Es wäre seine Pflicht gewesen, uns zu sagen, was kommt, wenn sein Weg beschritten wird. Nach unserer Überzeugung wird es dann nicht besser, sondern schlimmer. Wenn wir die Regierung Brünings kürzen, so würden auf die Reichstagsbrüninge die Störpionen Hugenberg und Hitler folgen. Dann werden wir nicht mehr zu kämpfen haben um Notverordnung, um Brotpreis und Sozialpolitik, sondern um die Erhaltung der Demokratie. (Lebhafte Zustimmung.)

Aufhäuser:

Ueber die Zwangslage, aus der heraus nach dem 14. September die Tolerierung bestand, besteht überhaupt kein Streit. Wir mußten die Demokratie verteidigen und mußten Hitler von der Macht fernhalten. Bei der ersten großen Abstimmung über die Tolerierung im Dezember war die Reichstagsfraktion so gut wie einseitig dafür. Die Frage ist heute nicht, ob die Tolerierung so ausgelegt werden muß, daß nur mit uns etwas geschieht, oder ob uns auch innerhalb der Tolerierung Aktivität und Kampf möglich ist. Bisher haben wir in jeder Phase der Tolerierungspolitik Aktivität entfalten können, wenn auch in der Panzerkreuzerfrage die rechtzeitige Aktivität nicht energiegelang eingeleitet hat. Aber wir haben zum Beispiel auf dem Boden der Tolerierungspolitik im Dezember die

Notverordnungen vom Juli weitgehend verbessert

und genau so müssen wir heute Voraussetzungen und Inhalt der Tolerierungspolitik erörtern und nicht schematisch nach Ja und Nein fragen.

Unverträglich und unannehmbar wären für uns Befestigung der Lohnsteuer-Rückzahlung, der Beamteneinkülfürzung, neue Massenbelastung, wenn damit nicht einmal die Arbeitslosenversicherung saniert wird. (Zuruf: Wie sollen wir denn diese Belastungen verhindern?) Indem wir hier unseren Willen bekunden sie nicht zu tolerieren, indem wir der jetzigen Regierung nicht erlauben, die Steuer anderweitig zu verwenden, die wir zur Sanierung der Sozialversicherung brauchen.

Wir können die Tolerierung nur solange üben, als sie dem Interesse der Arbeiterklasse dient. Unter Tageskampf für die soziale und lohnpolitische Lage der Arbeiter, das heißt heute unser Kampf gegen die drohenden Notverordnungen, das ist auch der Weg, der zum Siege führt. (Langandauernder und starker Beifall.)

Riedel-Darmstadt: Auch wer mit der Gesamtlinie der Politik der Partei einverstanden war, braucht auf das Recht der Kritik nicht zu verzichten. Die übergroße Mehrheit der Parteigenossen hat nach den Reichstagswahlen begriffen, daß die Fraktion keinen anderen Weg gehen und Hitler die Macht nicht ausliefern dürfe. Aber eine andere Frage ist, wie weit die Tolerierung gehen soll.

Kirchmann-Stralsund: Es bedeutete das Ende der Partei, wenn Disziplinbrüche wie die der Neun sich wiederholen könnten. Die Aktivität der Partei scheint mir nicht, wie Sollmann meinte, darauf zurückzuführen zu sein, daß man mit dem Kurs der Partei einverstanden ist, sondern vielmehr auf die Erbitterung gegen die Nazis und auf die wirtschaftliche Not. Wenn Wels sagte, wir lehnen jede Verantwortung für die Regierung Brünings ab, so steht doch fest, daß die furchtbaren Notverordnungen nur durch unsere Haltung möglich wurden. Man sagt: Nach Brünings kommt Hitler! Wir sollten aber mehr Vertrauen zu unserer Kraft haben, zu den Massen. Ob Hitler nach Brünings kommt, hängt von der Macht ab, die wir entfalten. Vertrauen zu unserer Macht ist der halbe Sieg des Proletariats!

Rohmann-Stuttgart: Die Ausführungen des Vorredners waren eine merkwürdige Hymne auf die Preußenregierung. Er hat noch nicht begriffen, daß auch ein sozialdemokratischer Minister des Innern als solcher nur Erlasse der Koalitionsregierung herausgeben kann. (Sehr gut!) Die politische Ueberlegung, von der der junge Staatsmann Brünings vor einem Jahre ausgegangen ist, hat sich als abfolter Fehlschlag erwiesen, der uns in eine Wahlschlacht und in denkbar ungünstige Situationen hineingetrieben hat.

Der Ausfall der Wahlen vom 14. September hat alle Parteien zu einer Aenderung ihrer Taktik gezwungen.

Die ganze Debatte über den Panzerkreuzer verdunkelt die Tatsache, daß es keine antimilitaristischere Partei gibt als die Sozialdemokratie. Ich warne vor jeder Feststellung an dieser Stelle, denn die Verhältnisse können sich jeden Augenblick ändern.

Jensen-Thüringen: Ich muß bitten, uns genau so zu tolerieren, wie man die Regierung Brünings bisher toleriert hat. Gerade die Erhaltung der Demokratie hängt ab von der Parteidemokratie. Das höchste Organ der Organisation ist der Parteitag. (Lebhafte Beifall auf den Tribünen. Vorsitzender Lipinski bittet die Gäste des Parteitages, die Verhandlungen nicht zu stören.) Der Parteitag hat die demokratische Pflicht, die Richtlinien der Politik für die nächsten Monate festzulegen.

Käther-Kern-Berlin: Die Frauen, die schwer unter dem Schicksal der kapitalistischen Wirtschaftskrise leiden, sind von den faschistischen Hyänen genau so gefangen genommen worden wie die neu proletarisierten Mittelstandsschichten. Es ist fast unbegreiflich, daß nach den Erlebnissen des Weltkrieges auch die Frauen neuer Kriegstromantik Gehör schenken. Der Parteitag muß einen Appell an alle Frauen Deutschlands richten, mit uns zu kämpfen für Frieden, Freiheit und Gleichheit. (Lebhafte Beifall.)

Eskelein-Breslau: Der Nationalsozialismus war ein Instrument des deutschen Schwertepalastes gegen das Proletariat, die Regierung Brünings ist das andere Instrument. Die Regierung Brünings muß immer betrachtet werden im Zusammenhang mit der ganzen faschistischen Bewegung. Sie hat genau dieselben Ziele, und hat sie weitgehend erreicht. Sie regiert scheinbar noch parlamentarisch-demokratisch-legal, aber der materielle Inhalt ihrer Politik ist Faschismus. Zu Zweidrittel oder Dreiviertel ist Brünings längst faschistisch. Nur deshalb hat Brünings den Reichstag nicht nach Hause geschickt und die Verfassung auch formell gebrochen, weil das Parlament sich selbst entmannt, selbst die Geschäfte des Faschismus bearbeitet hat. Redner erhebt scharfe Angriffe gegen Seydewitz und erklärt: Wir haben Brünings angeblich toleriert,

um die preußische Koalition zu retten, aber wenn nach den Preußenwahlen die preußische Koalition nicht mehr besteht? (Zuruf: Sie sorgen für die Niederlage!)

Wolff-Lipinski: Selbstverständlich wird auf dem Parteitag keinem Delegierten das Wort entzogen, aber

Ich appelliere an den Anstand

des Genossen Eskelein, nicht weiter in dieser Weise den Genossen Seydewitz anzugreifen, da er sich ja hier nicht entsprechend verhalten kann.

Eskelein-Breslau (fortfahrend): Ich denke nicht daran, Seydewitz persönlich anzugreifen. Mein Angriff gilt der Politik der Parteileitung.

Dr. Hertz-Berlin:

Die Rede Eskeleins enthält ungeheure agitatorische Uebertreibungen, wie ich sie auf einem Parteitag der deutschen Sozialdemokratie bisher nicht für möglich gehalten habe.

(Stürmische Zustimmung.) Wenn von Demokratie und Parlamentarismus nichts mehr übrig geblieben ist, als der Artikel 48, wie will dann Eskelein es rechtfertigen, daß die einseitige positive Forderung seiner Freunde das Verlangen nach Einberufung des Reichstages ist. (Sehr gut!) Wenn Aufhäuser sagt: Es handele sich nicht um die Frage der Tolerierung, sondern darum, wie am besten die soziale Sicherung der Arbeiter zu erreichen ist, so ist das auch die Auffassung der Mehrheit der Reichstagsfraktion. Aber die Frage, was sozial für die Arbeiter geschehen kann, wird vom Stand der öffentlichen Finanzen entscheidend beeinflusst. (Sehr wahr!) Die sozialen Ausgaben sind in Deutschland von 1300 Millionen auf jetzt 8000 Millionen gestiegen. Je größer der Anteil der sozialen Ausgaben an den Gesamtausgaben ist, desto stärker wachsen diese Ausgaben auch in der Wirtschaftskrise. Der Steuerbedarf ist von 4 Milliarden vor dem Kriege auf 16 Milliarden gestiegen, und je höher der Steuerbedarf, je stärker der Steuerdruck in der Wirtschaft, um so stärker sinken die Einnahmen in der Zeit der Wirtschaftskrise. Diese beiden Tatsachen müssen wir berücksichtigen, wenn wir einen Ausweg aus der jetzigen Situation finden wollen. Es ist gewiß ein Verbrechen, daß in dieser Zeit der Wirtschaftsnot Besitztümerermäßigungen vorgenommen worden sind. (Sehr wahr!) Denken Sie daran, daß die Deutsche Volkspartei und der Reichsverband der Industrie noch zuletzt Forderungen aufgestellt haben, die weit über die Verordnung hinweggingen.

Die politische Zukunft ist in diesem Augenblick so ungewiß, daß ich es nicht für möglich halte, daß der Parteitag die Taktik der Fraktion endgültig festlegen kann.

Je nach dem Ausgang der Verhandlungen in England kann in wenigen Tagen eine ganz neue Situation vor uns stehen. (Sehr wahr!) Der Parteitag kann nur allgemeine Richtlinien aufstellen. Heute ist unsere Aufgabe: Abwehr des Faschismus und Schutz der großen sozialen Interessen der deutschen Arbeiterklasse, die von niemand anders vertreten werden als von der Sozialdemokratie. (Lebhafte anhaltender Beifall.)

Kirchner-Frankfurt a. M.: Es muß Aufgabe des Parteitages sein, auch zu der tröstlichen Frage der Gemeindefinanzen Stellung zu nehmen. Die Taktik des ständigen Nachgebens verstehen die Parteigenossen nicht, die Auseinandersetzungen mit dem Faschismus werden wir auf die Dauer damit nicht verhindern. Diese Taktik bedeutet nur eine Hinausschiebung der Entscheidung. (Bravo!)

Frölich-Weimar: Die große Masse der Partei hat die Taktik der Fraktion verstanden. Die Disziplin mußte von den Neuen unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Rosenfeld hat übrigens auch gegen einen Parteibeschluß verstoßen, denn der Thüringer Parteitag hatte beschlossen, daß die beiden Abgeordneten der Widerrecht aus Thüringen sich bei der nächsten Abstimmung der Mehrheit zu fügen hätten. (Hört, hört!) Wie die Nazis zur Macht gelangt, regieren würden, haben wir in Thüringen erlebt.

Portune-Frankfurt a. M.: Wir Neuen fühlen uns nicht als Angeklagte, auch nicht moralisch, sondern sind überzeugt, daß unsere Handlung den Grundrissen der Arbeiterbewegung entsprechen hat.

Vorl. Wels: Ich kann nicht zugeben, daß ein Parteitag delegierter keine Rede dazu mißbraucht, die unwahre Behauptung aufzustellen, daß in der Partei keine Demokratie bestünde; das Gegenteil beweist dieser Parteitag selbst. Ein Blick in die Parteipresse vor dem Parteitag kann jedem Parteigenossen zeigen, wie weit die Demokratie in der Partei geht.

Portune (fortfahrend): Die Wahlen zum Parteitag haben bewiesen, daß große Arbeitermassen denken wie die Neuen. Die Grundfrage der Arbeiter ist ihre materielle Lage.

Röhle-Frankfurt a. M.: Die Bemerkungen Portunes über Adenmiller und Wels treffen nicht zu. Die ausgesprochenen Führer der Opposition in Frankfurt, die keinen Erfolg der Partei anerkennen und jede Leistung verkleinern, sind nur Akademiker.

Abstimmungen und Beschlüsse

Vor der Abstimmung über die entscheidenden Entschlüsse gibt Wels dem Parteitag bekannt, daß bereits am Sonnabend vor dem Parteitag in der „Leipziger Volkszeitung“ mitgeteilt worden ist, daß die kommunistische Partei die Absicht habe, mit sozialdemokratischen Mitgliedsbüchern verfehene Jugendlige und eventuell auch kommunistische Parteimitglieder, die mit den an die kommunistische Presse ausgegebenen Pressefakten versehen werden sollen, auf der Tribüne des Parteitages zu verteidigen, die dann nach den entscheidenden Beschlüssen gegen die neun Abgeordneten der Minderheit ihre sozialdemokratischen Mitgliedsbücher zerreißten und in den Saal hinabschleudern sollen. Sollte also eine solche Aktion wirklich vorkommen, so stelle ich von vornherein fest, daß sie im Dienste der kommunistischen Partei erfolgt.

Es folgen die Abstimmungen. In der Disziplinfrage gelangt zur Abstimmung ein Antrag vom Parteivorstand und Parteiausschuß, dessen erster Satz das Verhalten der neun Reichstagsabgeordneten bei der Abstimmung über den Panzerkreuzer B mißbilligt. Dieser Satz wird in gewöhnlicher Abstimmung mit überwältigender Mehrheit angenommen. Der Schluß der Resolution, der den Fraktionen einheimisches Auftreten zur Pflicht macht und ihnen das Recht gibt, Fraktionszwang zu erklären und zum Verhandlungen dagegen als parteischädigendes Verhalten erklärt, wird in namenförmlicher Abstimmung mit 324 gegen 62 Stimmen angenommen. Damit sind alle anderen Anträge zur Disziplinfrage erledigt.

Die sozialen Forderungen des Parteitages sind in einer Resolution Aufhäuser-Berlach zusammengefaßt, die einstimmig angenommen wird. Die meisten Anträge auf sozialpolitischem Gebiet sind dadurch erledigt. Der Rest der Anträge wird dem Parteivorstand überwiesen.

Zur Bekämpfung des Faschismus liegt ein Antrag von Berlin vor; er wird mit dem Zusatzantrag der Frauen einstimmig angenommen.

Zu den Anträgen über Beeinträchtigung des Frei-denkerturns durch die letzte Notverordnung wird eine Resolution vom Parteivorstand und Parteiausschuß angenommen, die von der Reichstagsfraktion weiteren energischen Kampf gegen Mißbrauch der Notverordnung fordert. Die übrigen Anträge sind dadurch erledigt.

Zu den neu bevorstehenden Notverordnungen

Der Parteitag muß klipp und klar aussprechen, daß jeder der Partei sich unterzuordnen hat.

Dettinghaus-Hagen: Man hat davon gesprochen, keine Diskussionen zu wagen. Aber hat nichts Wels auf dem Magdeburger Parteitag die Lösung ausgegeben: Wenn schon Diktatur, dann unsere. Ich bin von dieser Illusion kurier.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt.

Kloster-Neudietendorf: Ich bin weder Abgeordneter, noch Parteitag delegierter. Aber ich muß mich doch sehr wundern, daß es Parteitag delegierte gibt, die aus der Vergangenheit rein gar nichts gelernt haben. Daß führende Genossen hier auftreten, die keine Ahnung davon haben, daß die deutsche Arbeiterklasse noch nie so von Feinden umdroht war wie heute. Leider hat erst der 14. September die Partei dazu getrieben, die nötige Energie bei dem Kampf gegen die faschistische Gefahr zu entfalten. Aber die Waffe steht in diesem Kampf hinter uns.

Siemens: Gegenüber dem Vorwurf des Genossen Frölich, daß Rosenfeld und ich gegen den Beschluß des Thüringer Parteitages gehandelt haben, stelle ich fest, daß Frölich und ich hier als Delegierte auf dem Parteitag sind, weil wir das Vertrauen der Genossen haben. Genosse Sollmann hat die Disziplin geheiligt. Wir können bei der Kürze der Redezeit leider den Begriff der Disziplin nicht grundsätzlich erörtern. Jedenfalls ist ein Unterschied zwischen militärischer Disziplin und sozialistisch-proletarischer Disziplin. Um die Schulen müssen wir uns ebenfalls mehr kümmern.

Um 12.30 Uhr wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Es folgen eine Reihe persönlicher Bemerkungen.

Wels stellt gegenüber Dettinghaus fest, daß er von seinen Ausführungen über die Diktatur bei seiner Begrüßungsansprache auf dem Magdeburger Parteitag kein Wort zurückzunehmen habe. Niemand könne behaupten, daß die Wahl des 14. September die Partei schwach gemacht habe. Das Gegenteil beweise die geistige Aktivität. Die Frage der Disziplin ist sehr einfach zu klären, und dieselbe Pflicht, die jedes Mitglied einer Gewerkschaft in noch so schwerer wirtschaftlicher Lage im Falle eines Streikes, die jeder Abgeordnete eines Kommunal- oder Landesparlamentes habe, müsse auch für Reichstagsabgeordnete gelten.

Dettinghaus-Dorfumund stellt zur Geschäftsordnung einen Antrag, die Schlußworte und die Abstimmung zurückzustellen, bis die neue Notverordnung vorliegt und wenn notwendig, den Parteitag länger zusammenzuhalten, damit er als höchste Instanz entscheiden könne oder ob mit der neuen Notverordnung die Grenze des zu Tolerierenden erreicht sei.

Der Antrag Dettinghaus wird mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die Schlußreden

Im Anschluß an die Debatte folgten die Schlußreden von Breitscheid und Sollmann. Beide Redner setzten sich in sachlicher Weise mit den Angriffen der Opposition auseinander. Breitscheid sagte am Schluß: Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß wir über alle Meinungsverschiedenheiten hinweg, wo es um die Zukunft der Arbeiterbewegung geht, einig und geschlossen bleiben. Ich sage euch als ehemaliger Unabhängiger: das war damals ein schwerer Fehler von 1916! (Lebhafte Beifall.) Ich halte unsere Absicht von damals über die Kriegspolitik nach wie vor für die richtige; und trotzdem war es ein Irrweg, daß wir die Fehler begangen haben. Sorgt dafür, daß so etwas nicht noch einmal wiederholen wird! (Minutenlang, stürmischer Beifall.)

In seinem Schlußwort sagte Sollmann in der Nachmittagsitzung u. a.:

Wir stehen nun am Ende des großen, inneren Kampfes über die Methoden der Partei. Vor dem Parteitag war in gegnerischen Blättern viel die Rede von der angeblichen Verbannung und Verkämpfung der Sozialdemokratie und ihrem allbeherrschenden Apparat. Ich frage nun: welche Partei Deutschlands wäre in der Lage, bei der breiten Öffentlichkeit die großen, politischen und wirtschaftlichen Probleme so zu diskutieren, wie das hier geschehen ist? (Sehr gut!) Ich bin auch überzeugt, wenn Breitscheid seine Rede vom Bornitz auf einer Arbeiterversammlung gehalten hätte, daß ihm die sozialdemokratischen Arbeiter genau so zugejubelt hätten, wie der Parteitag. (Zustimmung.) Alles, was wir hier in Leipzig erlebt haben, zeigt, daß die Sozialdemokratie geradezu geladen ist von Energie, und daß es keiner wagen kann, mit dieser Partei anzubinden. Also hinweg mit allem Pessimismus und aller Kopfhängerei und auch mit dem Wahn, es sei in Deutschland zu Ende mit der Demokratie und der Republik. Was wir an Demokratie zeitweilig haben ausgeben müssen, werden wir zurückholen. Dieser Parteitag beweist dem deutschen Volke und der ganzen Welt: es kommt kein Drittes Reich, es kommt kein Sowjetdeutschland, es kommt ein Deutschland des Arbeitsvolkes unter Führung der Sozialdemokratie! (Stürmischer Beifall.)

Abstimmungen und Beschlüsse

wird ebenfalls mit überwältigender Mehrheit eine Resolution vom Parteivorstand und Parteiausschuß angenommen, wonach die Fraktion alsbald nach vorliegendem Wortlaut zusammenzutreten und entscheiden soll. Ebenso wird mit großer Mehrheit eine gemeinsame Resolution angenommen, die die sozialpolitischen Gesichtspunkte betont, die die Fraktion bei ihrer Entscheidung beachten soll.

Mit überwältigender Mehrheit nimmt dann der Parteitag den Antrag 187 an, der der Reichstagsfraktion die Billigung zu ihrer Haltung und die Anerkennung in ihrem Kampfe ausspricht.

Die Anträge bezüglich der welfischen Schule und einer Reihe anderer Fragen werden durch den Hinweis auf die entsprechenden Beschlüsse des letzter Parteitages für erledigt erklärt.

Enblich wird der Antrag, über die bisherige Politik der Partei eine Abstimmung zu veranstalten, einstimmig abgelehnt. (Heiterkeit.) Damit ist dieser Gegenstand der Tagesordnung erledigt.

Bericht über die Mandatsprüfung

Krüger stellt über die Zusammensetzung des Parteitages folgendes fest: Der Parteivorstand ist durch 17 Mitglieder vertreten, darunter 3 Genossinnen. Es fehlt der erkrankte Genosse Eudwig. — Von der Kontrollkommission sind 7 stimmberechtigte Mitglieder, darunter eine Genossin anwesend. Der Parteiausschuß ist mit insgesamt 44 Mitgliedern, darunter 11 Genossinnen, vollständig vertreten. Von der Reichstagsfraktion, die auf Grund des Organisationsstatuts ein Fünftel ihrer Mitglieder entsenden darf, sind 29 Mitglieder anwesend, darunter zwei Genossinnen. Von den Bezirksverbänden sind 297 Delegierte entsandt. Danach sind insgesamt auf dem Parteitag 394 stimmberechtigte Mitglieder anwesend, darunter 98 Genossinnen. (Bravo!)

Gegenüber den Behauptungen der politischen Gegner von der alten, veralteten Sozialdemokratischen Partei stellt die Kommission fest, daß 210 gleich 52,3 Proz. der Anwesenden im Alter bis zu 45 Jahren steht und über 60 Jahre alt nur 13 sind.

Auf Vorschlag des Büros wird dem Genossen Eudwig unter lebhaftem Beifall ein Telegramm übermittelt, daß seine baldige Genesung wünscht. Schluß 6 Uhr. — Weiterverhandlung Donnerstag 9 Uhr.

DIE ABENDBURG VON BRUNO WILLE

NACHDRUCK VERBOTEN

46 Fortsetzung EIN ROMAN ÜBER DIE ZERSTÖRUNG MAGDEBURGS

„Ein Zurück gibt es nicht mehr“, antwortete ich — „und ob das Vorwärts zur Rettung führt, steht bei demselben Gotte, der uns zu dieser Stunde so wunderbarlich geleitet.“

Aufschluchzend umschlang Thella meinen Hals und barg an meiner Brust ihr tränenvolles Antlitz. Ich legte den Arm um die bebende Gestalt. Wir fanden keine Worte. Mich dachte, ich sei ein Nachfallter und Schwirre, vom Lichte trunken, um eines Engels liches Angesicht.

Wie ich meinen Sinn gesammelt hatte, sprach ich: „O meine Thella, liebe Thella, warum nur ist die Ewigkeit so kurz?“ Da sie mich liebreich, doch fragend anschaute, meinte ich: „Wir waren in der Ewigkeit — und sind auf einmal wieder in der hängenden Zeit.“

Mit einem schweren Seufzer presste sie meine Hand an ihren Busen, flüsternd: „Ach, hätte der treue Gott jeha uns beide zu sich genommen!“

„Es ist wohl noch nicht so weit — Pilger sind wir, und wer weiß, wo unser Ziel. Komme, liebe Braut! Ich bin bei dir, du bist bei mir.“

Und meinen Arm um ihre Schultern gelegt, stülpte und leitete ich sie.

Bald hörte der Gang auf, eine sehr schmale Treppe von Stein führte aufwärts, bis sie von einem hölzernen Dache abgeschlossen ward, gefornit als ein Sargdeckel. Ich drückte dawider, und es hub sich der Deckel. Ich ließ mir von Thella die Laterne reichen und leuchtete in den aufgetanen Raum.

Es war eine Gruft, darin etliche Särge stunden. Wir erkannten, daß wir unter der Johannisikirche waren. Die Tür, durch die ich eintrat, war ein Sarg inmitten der anderen — ein Sarg ohne Boden; sein Deckel war der Verschluß unserer Treppe.

Wir stiegen in die Gruft empor und taten den Sargdeckel hinter uns zu. Über den Särgen befand sich in der Gruft ein Schrein, dessen Tür verschlossen war. Eine Leiter führte zur Dede, und hier mußte eine Falltür sein. Ich kletterte hinauf und stemmte mich wider die eiserne Platte. Sie hub sich und klappte mit dumpfem Galle seitwärts.

Wir stiegen in ein Gewölbe, das wohl ebenfalls unterirdisch war, da es keinerlei Fenster hatte. Nur eine Tür, mit Eisen beschlagen. Ich rüttelte daran, sie schien von außen mit einem Vorhängeverschloß versperrt. Das Gewölbe enthielt Truhen und Schreine sowie etliche Fässer. Ich ward nun inne, daß wir in einer Gerätekammer der Kirche waren, wohin ich als Knabe meinen Vater einmal begleitet hatte.

Zat eine Truhe auf und fand eine Altardecke von schwarzem Sammet. „Kirchengerät!“ sprach ich. „Vor den Blinden hat man's geborgen. Hier muß ein guter Versteck sein.“

Auch die Truhen waren mit feinen Geweben angefüllt. Ein Schrein enthielt kostbare Leuchter und Wachskerzen, ein andrer silberne Kelche und Skannen, ein dritter ein Stützelein von Ebenholz, angefüllt mit Oblaten des heiligen Abendmahls. Da ich Thella fragend ansah, erschauerte sie und faltete die Hände. Ich verspürte auf einmal nagenden Hunger, brennenden Durst. „In den Fässern ist Altarwein“, flüsterte ich; „sollen wir nicht ein Weniges davon trinken?“ Thella schwieg. „Der Wein hat noch keine Weiße“ — fuhr ich fort — „man darf ihn trinken.“

Wankend schickte sich Thella auf eine Truhe, ließ den Kopf hängen und ächzte: „Ach — ich — verschmächte.“

Da holte ich hastig eine der silbernen Skannen, drehte am Papfen eines Fassens, ließ dunklen Wein in die Skanne laufen und hielt sie an Thellas Mund. Thella tat einen langen Zug, und nun trat auch ich, flammend Leben taum durch unsere Adern, neue Kraft und Hoffnung war auf einmal da.

„Auch essen dürfen wir“, sagte ich. „Siehet nicht geschrieben, daß Gottes knecht David sich Hungers halber vom Priester die heiligen Schaubrote geben ließ? Ueberdies werden die Oblaten ja erst im Abendmahl der Leib des Herrn.“

Thella blickte zusehends. „Und wären sie selbst schon gemeißelt, unfer Heiland würde denken: Euch zwei armen Menschenkindern ist meine Speisung Rettung des Leibes und der Seele. Nehmet hin und esset!“

„Amen!“ sprach ich und brachte meiner Braut das Stützelein mit dem heiligen Gebäck; wir aßen und genossen dazu vom Weine. Taumelnd lehnte Thella ihren Kopf an meine Brust, und für ein Weilschen kehrte wieder jenes Entzücken, so mich im unterirdischen Gange begnadet hatte. Singen und klingen hörte ich die himmlischen Heerscharen. Bald freilich ward ich inne, daß man

droben in der Kirche zur Orgel sang. Da ergriff mich Fagen. Hatte allbereits vermerkt, seit unserer Flucht über die Dächer, allwo ich das Chorahängen der hängenden Kirchengemeinde zuerst vernommen, sei eine lange Zeit verfloßen; und nun ward mir klar, daß es wohl nur ein Viertelstündlein gewesen, und daß die Zeitdehnung erst eigentlich beginne.

„Was ist dir?“ fragte Thella erschrocken.

Ich sprang auf. „Wir dürfen der Gefahr nicht vergessen.“ Und ich leuchtete mit der Laterne in der Gerätekammer umher, beunruhigt von dem Gedanken, wir möchten keinen Ausweg finden.

Da vernahm ich Orgelton und Gesang, er kam von einer Ecke des Gemaches her, und dort führte eine Schneidentreppe aufwärts. Ich stieg mit der Laterne hinauf und gelangte in einen schmalen Raum, allwo ich nicht weiter konnte. Der Choral aber schallte deutlich durch die eine Wand.

Sie betastend ward ich inne, daß sie aus schwanker Leinwand bestand, und durch ein taghell schimmernd Löchlein sah ich in die Kirche, gerade auf den Predikanten, so am Altare betete, während die Gemeinde rings um ihn auf den Knien lag. Nun erkannte ich, daß ich in einer ausgeschliffnen Seitenwand der Kirche war, nur durch eines Gemäldes Leinwand vom Altarraum getrennt. Ein Ausweg aus den unterirdischen Kammern war ja nun gefunden. Zugleich aber bildete dieser Ausweg eine Gefahr.

Da sprach ich zu Thella, die neben mir stand und durch das Loch des Bildes schaute: „Wir müssen wieder hinunter zu den Särgen! In der Gerätekammer ist keine Sicherheit. Dringen die Feinde in die Kirche ein, so werden sie alles nach Schätzen durchstöbern. Und wimmern Mütter und Prediger erst in der Kelter.“



Bildung von Bruno Wille.

so verraten sie wohl, wo die silbernen Geräte liegen. Uebrigens braucht ein Blindener nur seine Fide in dies Gemälde zu stoßen, so ist die Höhlung entbedt und wird für einen Versteck von Schätzen oder Menschen gehalten. Und wird nicht die nahebede Feuersbrunst auch die Kirche ergreifen? Kann nicht der Dachstuhl brennend zusammenbrechen? Wer weiß, ob das obere Gewölbe den Einsturz aushält? Hinunter also!“

Wir kehrten zur Gerätekammer zurück, Thella nahm das Stützelein mit dem Abendmahlgebäck, ich zwei Leuchter nebst Wachskerzen, und wir begaben uns durch die Falltür wieder in die Gruft. Holten noch eine Skanne Weines, einen Becher, die Truhe mit Altardecken und Tüchern. Anfangs hatten wir vor, den ganzen Kirchenschatz zu bergen; indessen schien es ratsam, den Blinden etliche Kostbarkeiten zu lassen, auf daß sie nicht weiter suchen möchten.

(Fortsetzung folgt.)

gefekte Untreue, Unterschlagung, Fälschung und Urkundenfälschung vorgeworfen werden, sowie auch das Verfahren gegen mehrere Mitangeklagte beginnen.

Zu Beginn der Verhandlung stellte es sich aber heraus, daß der Hauptangeklagte nicht erschienen war. Der Verteidiger Dr. Haber hatte noch am Abend vorher mit seinem Mandanten konferiert. Man glaubte, daß er ins Ausland geflüchtet sei. Aber am Mittwochabend wurde Dr. Haber er sj o s s e n in einem Charlottenburger Hotel aufgefunden. —

Vor der Arbeiter-Olympiade



Die Plakette für die Arbeiter-Olympiade 1931 in Wien. Der Entwurf stammt von dem Maler Grünberg. —

Falkbootunglück auf der Mar. Auf der Mar bei Ading wurde ein Falkboot in die Strömung eines Wehrkanals abgetrieben. Das Boot kenterte. Seine drei Insassen sind ertrunken. —

Ein alter Dauerläufer. Ein 65jähriger Hamburger Beamter lief in 23 Tagen von Hamburg nach Norddeichhafen. Er zählte dabei keine Schritte. Er brauchte für die 808 Kilometer lange Strecke 1081 1/2.

Der Retter der „Titanic“. Ueberlebenden. Der Kapitän K o i t e m von der englischen Edmund-Linie ist nach 45jährigem Seemannsdienst in den Ruhestand versetzt worden. Im Jahre 1912 erlitt er mit seinem Schiff, der „Carpathia“, bei sinkenden „Titanic“ zu Hilfe und rettete über 700 Passagiere. —

Hamburger Phosgen-Klage abgewiesen. Das Hamburger Oberlandesgericht hat die Entschädigungsklage von 300 Giftgasgeschädigten der großen Hamburger Phosgenkatastrophe vom 20. Mai 1928 abgewiesen. Die Verantwortung hatte im Gegensatz hierzu die Mitverantwortung und Entschädigungspflicht des Hamburger Staates festgestellt. —

Familientragödie. In Götting erlösch der Generalagent der Hoheitsburger Feuerversicherung, Werner Mehling, seine Frau und sein 10jähriges Kind und nahm sich nach der Tat das Leben. Mehling handelte in einem Anfall von Verzweiflung, da er durch den Zusammenbruch der Deutschen Automobilversicherung in Stuttgart schwere finanzielle Verluste erlitten hatte. —

Grober Unfug auf der Bahnfahrt. Bei Jena warf ein noch nicht ermittelter Reisender aus dem fahrenden Zug eine Seltersflasche, die einen Streckenarbeiter ins Gesicht traf. Der Mann hat ein Auge verloren. —

Im Großen Belt ertrunken. Der 20jährige Kasanerer Helmut Strebs aus Braunschweig ist im Großen Belt gesunken und ertrunken. Die Leiche wurde nicht gefunden. Sein Kamerad wurde von Fischern gerettet. —

Der Alibi im Weinberg. Auf einem Weinberg bei Edeheim in der Pfalz wurden während eines Gemitters eine 23jährige Weingerin und ein 16 Jahre alter Jüngling vom Alibi getötet. Vermutlich zogen die aus Messing und Kupfer hergestellten Vitriolwerkzeuge, die die beiden Verunglückten auf ihrem Rücken trugen, den Alibi an. —

Des Knaben Furcht vor Strafe. Während der Pause sprang in einer Volksschule in Frankfurt am Main ein siebenjähriger Schüler, der vom Lehrer wegen eines kleinen Vorgehens in das Klassenzimmer eingeschlossen worden war, aus Furcht aus dem Fenster auf den Hof. Er erlitt schwere Verletzungen. —

Wellreise im offenen Boot. In der Nähe der Küste von Neuseeland traf ein Dampfer ein offenes Boot mit zwei Schweden, die vor 2 Jahren von ihrer Heimat zu einer Reise um die Welt abgefahren waren. Sie hatten den Atlantik überquert, waren durch den Panama-Kanal gefahren und hatten den Stillen Ozean auf dem Weg über die Neuen Hebriden überkreuzt. Ihre einzige Bitte an die Besatzung des Schiffes war, einige Postkarten in ihre Heimat zu befördern. —

Schauspieler als Fliegerin. Die Amsterdamer Schauspielerin Moesje Köhler-van Geldern hat als erste Frau von Batavia aus den Flug nach Holland angetreten; die Flugstrecke beträgt 15 000 Kilometer. —

Ein Mammutstelet! In der Nähe des südschwedischen Dorfes Lörensvae wurde bei Ausgrabungsarbeiten ein vollständig erhaltenes Mammutstelet aufgefunden. —

Kleine Chronik

Brückenkatastrophe in Frankreich

Bordeaux, 4. Juni. Am Mittwochvormittag ist bei Libourne, in der Nähe von Bordeaux, eine neue Hängebrücke über den Isle-Fluß bei einer offiziellen Belastungsprobe zusammengestürzt.

Während zehn mit Sand beladene Lastkraftwagen die Brücke passierten, hörte man plötzlich ein verächtliches Krachen. Im nächsten Augenblick war das Unglück geschehen: sämtliche Personen und Wagen, die sich auf der Brücke befanden, stürzten in den Fluß.

Die Zahl der Toten beläuft sich bis jetzt auf zwölf, die Zahl der Schwerverletzten auf 19.

Eine Untersuchung ist eingeleitet; anscheinend ist die Katastrophe auf den Bruch eines Tragseils zurückzuführen.

Die Zahl der Toten ist noch nicht genau bekannt. Bis zum Mittwochabend konnten keine der unter den Brückentrümmern und den Lastkraftwagen liegenden Opfern geborgen werden. —

Ende Juli Nordpolstart

Nach den neuesten Projekten soll das Luftschiff Graf Zeppelin etwa am 20. Juli in Leningrad eintreffen und nach kurzem Aufenthalt zum Nordpol weiterfliegen. Als Flugweg ist die Strecke Leningrad—Archangelst—Zewernaja—Semlja—Franz-Joseph-Archipel—Arktis vorgesehen und als Rückweg die Strecke über Nowaja—Semlja direkt nach Berlin. Die Gesamtleitung des Fluges hat Dr. Götener, die wissenschaftliche Professor Samojlowitsch. Ferner werden noch weitere 15 Wissenschaftler mitfliegen.

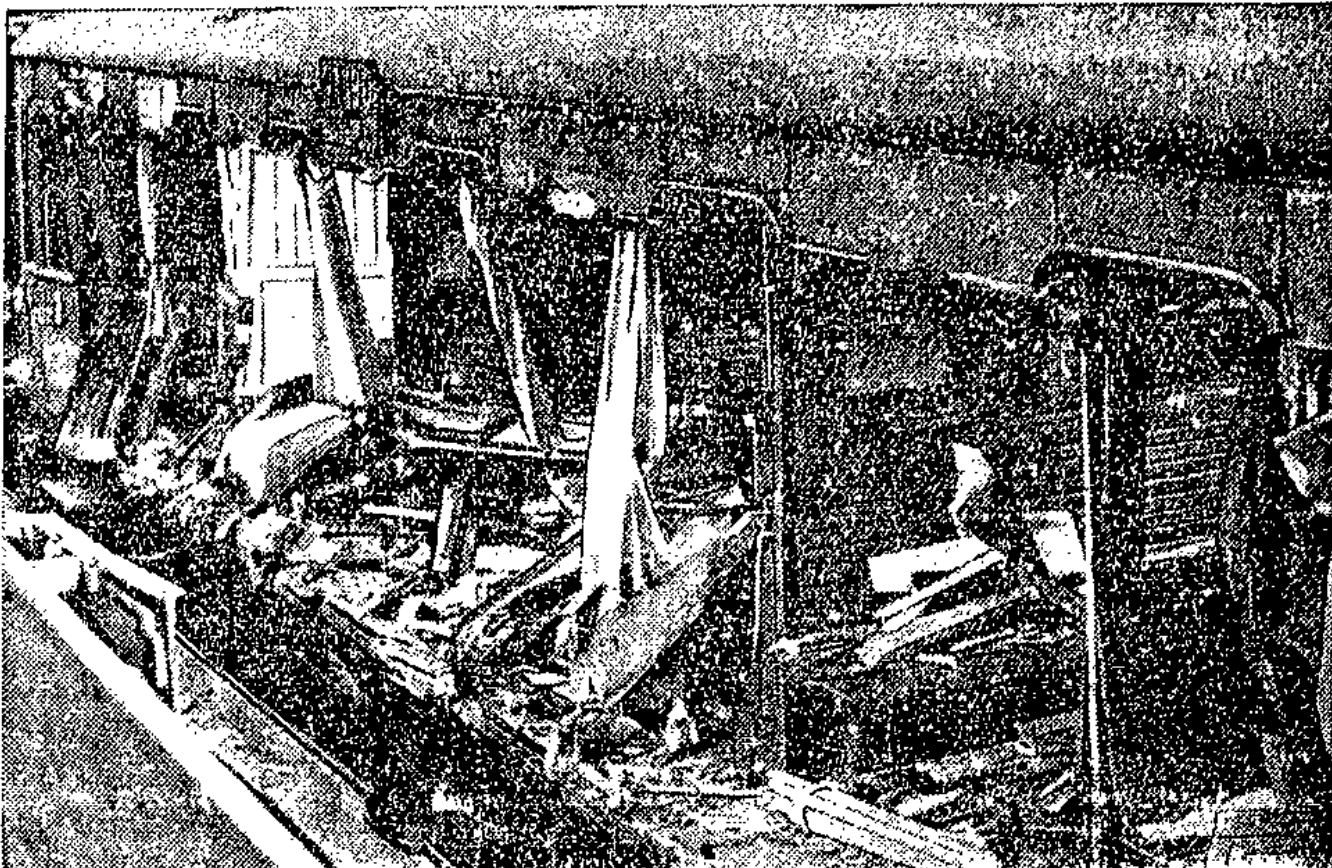
Die Stelle, an der das Luftschiff Graf Zeppelin das H-Boot Pautilus, dessen Startbereitschaft soeben von Sir Hubert Wilkins in Newyork angeordnet worden ist, treffen wird, kann noch nicht genau bestimmt werden. Diese Ortsbestimmung sowie über-

peln im Nebel fliegen, so würden photographische Aufnahmen unmöglich sein. Das würde die Aufgabe der Expedition, aerographometrische Aufnahmen anzufertigen, aerologische Beobachtungen anzustellen und geographische Feststellungen im Polarboden zu treffen, bedeutend, ja sogar bis zur Unerfüllbarkeit erschweren. —

Freitod vor dem Prozeß

Am Mittwoch sollte vor einer Sonderabteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Müller der auf mindestens sechs Wochen berechnete Prozeß gegen den Rechtsanwalt und Notar Dr. Walter Haber, dem fort-

Das schwere Eisenbahnunglück bei Essen



In Essen-Anpferdreh ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß, bei dem neun Personen schwer verletzt wurden. An einer Kreuzung fuhr eine Lokomotive mit großer Geschwindigkeit in einen Personenzug und riß die Seitenwand eines Wagens vollkom-

Auf der Walze in Texas

Von William Schmidt.

In einem Wasserlauf erwarbete ich den Frachtzug. Ich sah im Graue und schaute mir die vielen Baumwollfelder an, die die Erde bedeckten, jetzt ziemlich brach dalagen. So weit man blicken konnte, erstreckte sich flaches, hügelloses Land. Rechts trotzlos sah die Gegend aus. Die Sonne ging unter, und aus den Klängen erkundete das Bläuen der Mähe. Ich hatte mit meine Pfeife angezündet und wartete. Es war dunkel geworden und die Sterne leuchteten klar vom Himmel. In der Ferne hörte man Klänge; die Leute mußten wohl irgendwo Tanzveranstaltungen dort feiern. Besonders deutlich schallte die tiefe Stimme einer Bajonnette zu mir herüber.

Es mochte schon gegen elf Uhr abends sein, als ein langer Güterzug herangebraust kam und vor dem Wasserlauf hielt, wo die Lokomotive plätschernd Wasser übernahm. Bremser mit Laternen in den Händen kamen langsam am Zuge entlang. Da sie noch weit entfernt waren, benutzte ich schnell die Gelegenheit und kletterte auf das Dach eines Waggons. Dann kroch ich durch die Lücke in den am Wageneende befindlichen leeren Eisbehälter. Nachdem ich darin saß, hörte ich die vorbeikommenden Eisenbahner nicht neben mir sprechen. Einer davon erklimmte das Dach meines Wagens und ging mit hastenden Schritten darüber hinweg. Dann fuhr der Zug los. Mit angezogenen Knien hockte ich in der Gasse. Ausstreifen konnte ich mich nicht, denn der Raum war zu klein. Durch das gleichmäßige Rütteln des fahrenden Zuges war ich ein wenig eingeschlummert. Plötzlich wedte mich ein Stoß ziemlich unangenehm auf, und ein paar derbe Männerhiesel bearbeiteten mein Gesicht. Ein Mensch ließ sich gerade vom Dach in den Eisbehälter herab.

„Sei vorsichtig, du trittst mich!“ rief ich dem Kerl zu. Er begriff. Als er unten angekommen war, brannte er ein Streichholz an, betrachtete mich erstaunt und sagte: „Oh, ich wußte nicht, daß schon jemand hier drin ist.“ Er war hereingeklettert in dem Glauben, den Kasten leer anzutreffen, denn er verfolgte denselben Zweck wie ich; er wollte schwarzfahren. Wir zündeten uns Zigaretten an und lachten herzlich. Er war ein junger amerikanischer Bursche, der auch nach Houston wollte. Heber seinen Anzug hatte er einen blauen leinenen Overall gezogen, damit sein Zeug nicht schmutzig wurde. Er kannte das Frachtzugjargon sehr gut und erzählte mir, daß er auf diese Art schon durch sämtliche Staaten des Landes gefahren wäre. Hier in Texas meinte er, müsse man besonders vorsichtig sein, denn die Sheriffs bewachten die kleinen Stationen, und wenn sie jemand beim Zumpfen erwischten, verurteilten sie ihn zu Strafzwecken auf ihren Farmen. Somit wären sie ständig auf der Lauer, nur um billige Arbeitskräfte zu bekommen.

Im Osten dümmerte es schon. Der Amerikaner schaute zur Luke hinaus und rief plötzlich: „Hallo! Jack, wir müssen runter, der Zug fährt ja nach Austin statt nach Houston!“ Ich kletterte auf das Dach, dann an der Leiter des Wagens hinunter, und bei einer Wiegung, an der der Zug langsamer fuhr, glitt ich herab, ließ ein Stück mit, ließ dann den eisernen Handgriff los und ließ mich mit einem Schwung auf der Erde. Der andre war behender abgesprungen und lachte, als er meine Ungeschicklichkeit sah. „Du hast noch viel zu lernen!“ rief er mir zu. Ich nahm meinen entfallenen Hut auf und lachte mit.

Wir gingen dann zu Fuß weiter, bis wir eine kleine Station antrafen, in deren Nähe ein Schnellzugwagen stand, wo wir uns mit einer Tasse Kaffee und einem Stück Pie stärkten. Als wir aus dem fahrbaren Restaurant heraustraten, fuhr ein Güterzug auf der Strecke nach Houston an uns vorüber. Er hatte sehr schnelle Fahrt, denn es war ein Eilfrachtzug.

„Daß uns auffumpfen, heute abend sind wir in Houston!“ rief mein Partner mir zu, rannte neben dem Zuge her, klammerte sich an einen Wagon und schwang sich hinauf. Durch ihn angefeuert ließ ich gleichfalls so schnell ich konnte am fahrenden Zuge entlang, bis es mir glückte, einen Griff zu erfassen. Ich mußte wohl zu lange mitgelassen sein, denn plötzlich stolperte ich, verlor den Halt und flog mit großer Wucht auf die Schottersteine. Viel hätte nicht gefehlt, und ich wäre unter die Näher gekommen. Instinktiv raffte ich mich auf, ließ neben dem Zuge her, bis es mir gelang mich festzuhalten und emporzuziehen. Als ich auf dem Dache des Wagens angekommen war, merkte ich, daß mein rechter Arm ungewöhnlich herunterhing und schmerzte. Wie es mir möglich war, mich mit dem verletzten Arm hinaufzuziehen, begreife ich heute noch nicht; es muß wohl der Wille, nicht zurückzubleiben, gewesen sein, der mir dieses Kunststück ermöglichte.

Der Amerikaner war nicht zu sehen, wahrscheinlich befand er sich im vorderen Teil des langen Ueberlandexpresses. Ich kletterte wieder in einen leeren Eisbehälter und setzte mich auf den Boden. Mir war jämmerlich zumute; mein Arm war

geschwollen und baumelte unbeweglich wie ein Stück Holz herunter. Fieber hatte sich eingestellt, brennender Durst quälte mich, und das steile Mütteln des fahrenden Zuges vermehrte meine Schmerzen. Was konnte mit dem Arm nur los sein? Stumpf sinnig hockte ich in der Mitte, nur von dem einen Gedanken besetzt, daß der Zug möglichst bald Houston erreichen möchte. Nach einigen Stunden ließen die Schmerzen nach und das Fieber verschwand. Mit dem gesunden Arm zog ich mich jetzt auf das Dach hinaus. Der Zug sauste gerade an einer Ortschaft vorbei, in deren Hintergrund sich grüne Tannenwälder ausdehnten. Als ich über die Dächer der Wagen blickte, bemerkte ich, daß aus allen leeren Eisboxen Geflüster herausdrang. Der ganze Zug war mit Tumulten besetzt. Sie kannten das Schwarzfahren besser als ich und benutzten mir Hilfen.

Nachdem ich mich wieder in mein Versteck zurückgezogen hatte, wurde von außen die Luke geöffnet. Es war der Brakesman (Bremser). „Hast du eine Unionkarte?“ (Mitgliedskarte der kommunistischen Arbeiterpartei.) Da ich keine besaß, antwortete ich: „Nein!“

Darauf fuhr er fort: „Hast du Geld?“ Ich wußte, worauf der Mann hinauswollte und reichte ihm einen Dollar von meinen wenigen, worauf er sagte: „Du weißt doch Bescheid, ob hoch, vor der Einfahrt zum Güterbahnhof verschwinden!“, schloß die Luke und ging weiter. Das Geschäft schien heute für den Brakesman sehr gut zu gehen.

Gegen zehn Uhr abends zeigten sich die Ausläufer der Stadt Houston. Ein heller Schein am Horizont verriet bereits die erleuchtete Großstadt. Bald verlangsamte der Zug seine Fahrt, und ich sprang ab. Von allen Waggons jumpten jetzt die Frachtzugpassagiere herunter und zerstreuten sich über die Gasse der Stadt zu. Wohl eine Stunde hatte ich noch zu laufen, bis ich die ersten Straßen erreichte. Als ich mich beim Licht einer Wagenlampe betrachtete, mußte ich staunen, wie zerissen ich ausah. Meine Hosen wiesen an den Knien große Löcher auf, durch die die blutige Haut hindurchschaute, und aus dem Hosenboden hing das Hemd heraus. Ein Polizist, der an mir vorbeiging, blickte mich recht mißtrauisch an. Ich lief deshalb schnell im Schatten der Häuser weiter, bis ich in eine dunkle Seitenstraße gelangte.

Ein Mann, den ich nach einem billigen Nachquartier fragte, gab mir eine Adresse in einer schmutzigen Gegend an, in der über dem Eingang eines Hauses in einem hellerleuchteten Glasfenster zu lesen war: „Beds 25 Cents and up.“ (Betten von fünf und zwanzig Cents an aufwärts.) Eine knarrende Holztreppe führte hinauf. Hinter einem vergitterten Verschlag sah ich einen Mann, den ich um eine Schlafstelle fragte. Nachdem ich fünf und zwanzig Cents bezahlt hatte, führte er mich in einen langen Schlafraum, in dem vierzig bis fünfzig Betten nebeneinander standen. Alle waren mit wollenen Decken versehen, die einstmals weiße Bettwäsche sah schon sehr grau aus. In dem anschließenden Waschraum reinigte ich mich und legte mich dann in ein Bett. Die meisten Gäste schliefen schon, denn lautes Schnarchen erfüllte den Saal.

Schlaf konnte ich trotz meiner Müdigkeit nicht finden, denn mein Arm schmerzte wieder. Ein anbauendes krachendes Geräusch erregte meine Aufmerksamkeit, und bald merkte ich, daß sich die größte Anzahl der Schlaftrichter ununterbrochen schob. Auch mich befahl jetzt ein Jude an ganzen Körper. Ich zündete ein Streichholz an und entbedte auf meinem Bettlatten liebe kleine Tierchen mit schwarzen Pünktchen auf dem Rücken. Ein Gel überfiel mich — das ganze Bett war verlaus! Am liebsten wäre ich sofort aufgestanden und hätte dieses entsetzliche Nachtschlaf verlassen; aber wo sollte ich um diese Zeit noch etwas anderes finden. — Und da mein Arm wieder mit erneuter Festigkeit zu schmerzen begann, mußte ich mich in das Unvermeidliche fügen.

Gegen Morgen fiel ich vor Müdigkeit in einen unruhigen Schlaf, aus dem mich ein ohrenbetäubendes Krachen wedte. Ein alter Mann klopfte mit einem Gasrohr an die eisernen Bettstellen, die wie Kloden einer Kirche erklangen. Während er sein Rohr beim Vorübergehen an den Bettstangen entlangstreifte, rief er: „Get up, boys, get up!“ („Steh auf, Jungen, steh auf!“) Alle sprangen aus den Betten; einige, die liegen geblieben, wurden erneut durch Klopfen an ihre Betten erinnert, und brummend und fluchend fügten sie sich der Aufforderung. Im Waschraum war ein großes Gedränge entstanden, denn ein jeder versuchte zuerst an eins der drei Waschbecken heranzukommen. Nachdem ich mich gewaschen hatte, ließ ich mir von einem Manne Nadel und Zwirn und nähte so gut es ging die Löcher meiner zerissenen Hose zusammen. Dann untersuchte ich mein Unterzeug nach Ungeziefer. Einige Läusechen fand ich in den Nähten meines Hemdes und löste sie nach verzweifelter Gegenwehr. Nachdem ich mich mit einem kräftigen Frühstück gestärkt hatte, ging die Suche nach der Arbeit wieder los, denn vorläufig war mir doch die Luft zum Frachtzugjargon vergangen.

Kriegsschiffe zu verkaufen

Jawohl, auch so etwas gibt es. Und zwar ohne viele Umstände bei der obersten deutschen Marinebehörde. Ab und zu wird nämlich einmal gründlich Aufräumung gehalten. Der Gesamtflottenpark wird gecheckt und was morisch ist, wird ausgeschieden. So sind in diesen Wochen nicht weniger als 22 Kriegsfahrzeuge der verschiedensten Größenklassen aus den Marinebeständen ausrangiert worden. Einmaligst vielgenannte Namen sind darunter. Die Kreuzer „Amazona“, „Amphe“ und „Samburg“, die Linienfahrzeuge „Lothringen“, „Braunschweig“ und „Elsass“. Alle im Alter von 25 bis 30 Jahren. Ferner eine Reihe Torpedo- und Wachboote etwas jüngeren Datums.

Was wird aus diesen Schiffen und wer kauft sie? Im allgemeinen werden sie verschrottet. Kurz und klein gesagt, in Einzelteilen für andre Zwecke verwendet oder diese Einzelteile werden eingeschmolzen. Das ist so der übliche Weg. Daneben kommt es auch vor, daß einzelne kleinere Boote für Fischereizwecke zurecht gemacht werden, und ab und zu kauft auch eine fremde Marine dritter oder vierter Ordnung ein ausgerangiertes deutsches Kriegsfahrzeug für ihre maritimen Belange. So übernahm vor einigen Jahren die jüdische Regierung einige kleinere Kriegsschiffe, darunter den kleinen Kreuzer „Niobe“, aus dem ein heute in Cattaro stationiertes Schulschiff wurde. Erwähnenswert ist, daß auch die Fremden — Spritschmuggler ein großes Interesse an derartigen Schiffen zeigen. Die militärischen Boote sind von Haus aus auf verhältnismäßig schnelle Fahrt eingerichtet, und das kann man an gewissen Stellen durchaus brauchen. Mit so einem feinen Ding kann man seine dunklen Pläne viel rascher verwirklichen als mit den üblichen Handels- und Fischereifahrern. Da in der Regel die veralteten Kriegsschiffe nur für Abbruchzwecke als Altmaterial veräußert werden können, sind sie meist wohlfeil zu haben. Zumal, da auch das Schrottschiff zu recht noch recht mäßige Gewinne abwirft. Im übrigen ist es der deutschen Behörde verboten, die Fahrzeuge als Kriegsmaterial auszubieten und zu verkaufen. Wenn, wie geschähen, ein fremder Kleinstaat ein

solches Schiff kauft, so ist es schließlich seine Sache, was er damit macht. Tafelt er es für kriegerische Zwecke auf, so sind Schwierigkeiten durch die Deutschland nicht wohlgeleiteten Mächte zu erwarten.

Die genannten Schiffe liegen in den Häfen von Kiel und Wilhelmshafen. In trostlosem Grau sitzen sie auf dem Wasser. Verlassen und verrotten. Interessant ist, daß auch ein einstmals viel genannter Name dazwischen steht, das Vermessungsschiff „Panther“. Im Juli dieses Jahres sind zwanzig Jahre verfloßen, seitdem der Name dieses Schiffes in aller Welt Munde war. Damals war anlässlich der Marokko-Wirren der „Panther“ nach dem Hafen von Agadir entsandt worden. Es gab viel internationales Gerächel über den „Panthererzug“. In Frankreich, in Spanien und sonst noch wo redeten die Zungen, schrieben die Feder, und auch in Deutschland hatte man keine liebe Not mit dem Hin und Her dieses „Jalles“. Wer sich persönlich nicht mehr dieser Dinge erinnert, der kann in den Bülow-Memoiren mancherlei darüber lesen. Inzwischen ist die Weltpolitik anderweitig „beverelt“. Man denkt kaum noch an Agadir und Algerien, an den „Panther“ und dessen „Sprung“. Die internationale Welt hat längst wieder andre Sorgen. In jenen Julitagen des Jahres 1911 war der „Panther“ freilich noch ein Kanonenboot von bedrohlichem Aussehen. In den letzten fünfzehn Jahren tat er, vollständig unbewaffnet und also ungefährlich. Dienst als Vermessungsschiff. Nun geht auch er, ein Zeuge schwüler Tage, der Vernichtung ins Nichts entgegen. Irrendem Händler wird ihn erwerben; Arbeiter werden ihn kurz und klein sägen, und bald wird keine Spur mehr von ihm vorhanden sein.

Nur eins von den 22 Schiffen sieht einem rühmlicheren Ende entgegen: der Kreuzer „Samburg“. Er wird als Marinemuseum eingerichtet. Vielfältige Erinnerungsgegenstände an die Vergangenheit der deutschen Marine werden in ihm aufbewahrt werden. Dieses schwimmende Museum soll bald in diesem, bald in jenem Hafenzweck stationiert werden, und auch den großen Seebahnen will es ab und zu einen Besuch abstatten. Es soll werden, und es soll auch etwas Geld verdienen.

Schwarzarbeiter in Frack und Latz

Gespräche mit Eintänzern — Etwas unter der glänzenden Fassade.

Keiner der modernen, von den Amerikanern übernommenen Berufe ist so umstritten wie der des Eintänzers, nicht nur deshalb, weil er in den meisten Fällen nur als Tänzer, weniger als Eintänzer bemittelt wird. Jedes große Hotel, das den Tanzes pflegt, jedes bessere Vergnügungsetablisement hält sich heutzutage mehrere Eintänzer, die durch den vielgelungenen Schläger „Schöner Gigolo — armer Gigolo“ plötzlich auch für die, welche keinen Gebrauch von ihnen machen, in den Mittelpunkt des Interesses gerückt sind.

Außerlich sehen die Herren glänzend aus. Nachmittags spätestens um 4½ Uhr erscheinen sie im Smoking, der den neuesten Modeschritt aufweisen muß, am Sonnabend- und Sonntagabend sogar im Frack. Außer dem Anzug müssen auch die Haare ladelos liegen, der Kragen wird täglich zwei- bis dreimal gewaschen, und wehe, wenn die Abnäher anfangen, schiefer zu werden. Preislose Entlassung droht jedem, der diese äußerst wichtigen Kleinigkeiten nicht beachtet, denn Gigolos werden nicht auf Monate engagiert, sondern können täglich gekündigt werden.

Was ist als Eintänzer zu verdienen? Ich fragte wohl zwei Dugend und bekam überall dieselbe Antwort. Vor drei Jahren, als der Beruf neu war, ging es ihnen glänzend. Jeder, der einigermaßen auf dem Kösten war, verdiente monatlich seine 1500 Mark, aber jetzt bringen es nur noch wenige auf 8—900 Mark. Und es ist wenig, wenn man die Unkosten berechnet. Ein Smoking kostet vom ersten Schneider — und vom ersten Schneider muß er sein — 250 bis 350 Mark und hält höchstens drei bis vier Monate. Dann ist er völlig durchgeschwitten und durch die gepuderten Arme der Damen mit „mehligem“ Stellen versehen, so daß man den ganzen Anzug ersetzen muß. Täglich braucht der Gigolo im Sommer zwei, im Winter ein Hemd, so daß allein die Wäsche im Monat 80 bis 90 Mark kostet. Erstklassige Lackschuhe kosten 35 Mark und halten, da die Damen häufig darauftreten und Latz schnell springt, höchstens einen Monat.

„Was zahlen die Damen im allgemeinen?“
„Das kommt darauf an. Nur in Ausnahmefällen bekommen wir mal 20 Mark in die Hand gedrückt, auch Beträge von 15 und 10 Mark sind sehr selten. Die meisten geben 8 bis 6 Mark, doch kommt es vor, daß man uns eine Mack schenkt.“

„Wie oft zahlen Sie mit einer Dame?“
„Hier ist schon keine einheitliche Antwort mehr zu bekommen. Daß die Gigolos versuchen recht viel zu verdienen, kann man ihnen nicht übelnehmen. Also stürzen sie sich auf diejenigen Damen, die so aussehen, als ob sie nachher eine besondere Freigebigkeit entwickeln würden.“

„Aberdings fallen wir oft herein, denn gerade die Damen in schmerzlichen und mit reichem Schmuck sind manchmal unsere schwersten Enttäuschungen. Dagegen haben uns einfach gekleidete Damen oft durch hohe Beträge überrascht.“

Jede Dame, die den Wunsch äußert, mit einem Eintänzer zu tanzen, wird im Laufe des Nachmittags oder Abends mindestens vier- oder fünfmal aufgefordert. Der Tänzer bleibt stumm, falls die Dame seine Konversation beginnt, die sich fast in allen Fällen um den Tanz und seine rasche Erkennung dreht.

„Die einzige Frage, die jede Dame an uns richtet, ist: Wie finden Sie, daß ich tanze?“

„Sagen Sie immer die Wahrheit!“
„Wir werden uns hüten.“

Der Dienst des Eintänzers ist sehr anstrengend. Er muß nachmittags Punkt 4½ Uhr geschneitelt und gebügelt zur Stelle sein und dann bis morgens 8 Uhr tanzen oder Abends falls zur Verfügung stehen. Vor 4 Uhr früh kommt er nie ins Bett, schläft dann bis Mittag, ist, geht zum Friseur (täglich), läßt sich maniküren, macht sorgfältig Toilette, und schon ist es wieder Zeit, in den Dienst zu gehen. Vom hellen Licht des Tages bekommt er also nicht viel zu sehen und für Privatgeschäfte hat er gar keine Zeit. Jüngst wurde in Berlin der Versuch gemacht, einen Verband der Eintänzer ins Leben zu rufen, aber zu der auf 1 Uhr mittags anberaumten Gründungsversammlung erschienen von den 250 Berliner Eintänzern nur 10! Die andern hatten noch nicht ausgeschlafen oder hielten die Gründung für ein Un Ding, da doch keiner Zeit hätte, sich ihr zu widmen. Von den Vergünstigungen, jeden Monat einen freien Abend zu nehmen, machen nur die wenigsten Gebrauch, weil ein freier Abend einen Verdienstausfall von rund 10 Mark bedeutet, den sich keiner leisten kann.

„Welche Eintänzer sind am begehrtesten?“
„Die blonden haben selbstverständlich die geringsten Chancen. Wie Sie sehen, sind auch die meisten Eintänzer dunkelhaarig.“

Daß ein Gigolo erstklassig tanzen muß, ist wohl eine Selbstverständlichkeit und sobald ein neuer Tanz herauskommt, muß er ihn sofort lernen, da dann eine ganze Reihe von Damen erscheinen, die nicht nur des Amusements wegen tanzen gehen, sondern tatsächlich lernen wollen. Ebenso selbstverständlich ist, daß jeder Eintänzer ein bestimmter Tanz ganz besonders liebt. Das haben die Stammkundinnen, die es in jedem Lokal gibt, bald heraus und richten ihre Wünsche danach ein. Sie haben ihre Erfahrungen, aber die Eintänzer haben auch die ihren.

Den Eintänzern ist es recht, wenn sie stark beschäftigt sind, denn sonst müßten sie am Ende von dem Leben, was ihnen das Establishment bietet: freies Essen und 150 Mark monatliche Garantie. Wie man sieht, birgt auch hier, eine glänzende Fassade Schattenseiten über Schattenseiten, besonders auch deshalb, weil noch nicht festgestellt, ob dieser eigenartige Beruf, der für beide Teile — Gigolos und Tänzerinnen — peinliche Situationen bringt, sich halten oder ob er wieder verschwinden wird. J. Häuflner.

Wissenwertes Allerlei

Spinne als Vogelfalle. Ein ungewöhnlicher Vorfall wird in Johannesburgern Blättern aus Middelfontein in Transvaal berichtet. Ein Mann fand in einem Dickicht einen kleinen Vogel, der mit dem Kopf nach unten in einem großen Spinnweb zugehängt hing, in das seine Füße verwickelt waren. Die Spinne selbst war nicht zu sehen; sie hatte sich augenscheinlich in ein Versteck zurückgezogen. Der gefangene Vogel machte die größten Anstrengungen, sich zu befreien, schlug mit den Füßeln und zwischerte herzerbrechend; er konnte aber nur durch den Beobachter erlöst werden. Vogelfressende Spinnen, die ihre Beute in ihren Netzen fangen, sind in Südamerika bekannt, waren aber in Südafrika noch nie gefunden worden. Es handelt sich also wohl um einen sonderbaren Unglücksfall, denn die Spinne machte keine Mistake, die Beute, die ihr ins Netz gegangen war, zu vertilgen, sondern hatte sich ob der ungewohnten Erscheinung ängstlich zurückgezogen.

Humor und Satire

Die Liebes-Prüfung. „Mein liebes Kind, wenn du einen guten Ehemann haben willst, so heirate Herrn Schwarz. Er liebt dich wirklich aufrichtig.“ — „Wie kannst du das wissen, Papa?“ — „Nun, ich habe mir schon vor sechs Monaten Geld von ihm geliehen, und er hat es bis heute nicht zurückverlangt.“

Frommer Wunsch. „Ich wünschte nur, daß dein Vater mal zu Hause bleiben würde, um zu sehen, wie du dich verhältst, wenn er nicht zu Hause ist!“
(„Lidens Tegn.“)

Dank an die Arbeiterschaft

Der Parteitag nahm außerdem folgende Entschliessung an: Der Parteitag spricht den sozialdemokratischen Arbeitern Dank und Anerkennung aus für den mit der Entfaltung höchster Aktivität und mit größter Opferbereitschaft erfolgreich geführten Kampf gegen den Faschismus. In der weiteren Kraftentfaltung der Sozialdemokratie wird auch künftig die einzig sichere Gewähr für die Erhaltung der Demokratie liegen. Die Demokratie ist die unerlässliche Grundlage für die Entfaltung der Menschen geworden und die Erringung geistiger Freiheit.

Dieses Ringen kann aber nur zum Erfolg führen, wenn die wichtigsten Träger des neuen Staates, die arbeitenden Schichten, in ihrer Lebenshaltung, ihren Arbeitsbedingungen und in ihren sozialen Rechten

ausreichend geschützt werden.

Insgesondere muß die Sozialversicherung im Zeichen schwerster wirtschaftlicher Not in ihrem Bestand gesichert und in ihren Leistungen erhalten werden. Ihre Aufrechterhaltung ist aber nur gewährleistet, wenn bei der bevorstehenden Sanierung des Reichshaushalts auch der Ausgleich der Gemeindehaushalte und des Etats der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hergestellt wird. Nach den bisher bekanntgewordenen Plänen der Reichsregierung für eine bevorstehende neue Notverordnung sollen neue Belastungen geschaffen werden,

ohne daß die neu zu erwartenden, öffentlichen Einnahmen auch nur annähernd ausreichen, um die Deckung der gemeindlichen Wohlfahrtsausgaben und des Defizits der Reichsanstalt zu ermöglichen. Eine Sanierung der Arbeitslosenversicherung, die statt der Erschließung ausreichender Einnahmen die Vermissten der Armen in ihrer kargen Lebenshaltung durch weiteren Leistungsabbau noch mehr herabdrückt, würde auf den

entschiedenen Widerstand der Sozialdemokratie

stoßen. Ebenso wendet sich der Parteitag gegen eine Neuregelung, die auch noch aus der Versicherung bereits Ausgesteuerte mit einer Verschlechterung der Unterstützungsbedingungen bedroht. Nach wie vor muß vielmehr die Vereinheitlichung der Krisenfürsorge und der gemeindlichen Erwerbslosen-Wohlfahrtsbeiträge zu einer allgemeinen Reichsarbeitslosenversicherung dringend gefordert werden.

Die Sozialdemokratie hat sich stets bereit erklärt, an der Sanierung der gesamten öffentlichen Finanzen mitzuwirken, es sind aber

nicht unüberwindliche materielle Schwierigkeiten,

die dem im Wege stehen, sondern politische Widerstände der Reaktion, die die Krise misshandeln will zur Rückwärtsentwicklung der nachkriegszeitlichen sozialen Errungenschaften. Schon bedroht der kommende Winter Millionen der Opfer der Wirtschaftskrise mit steigender Not und wachsender Verelendung, ein weiterer Abbau der Versorgung müßte sie an die Grenzen der Verzweiflung treiben.

Die Sozialdemokratische Partei wird in ihrer künftigen Haltung zur Reichsregierung sich davon bestimmen lassen, daß es gelingt, die lebenswichtigsten Arbeiterinteressen zu sichern.

*

Nationalsozialismus und Faschismus gefährden aufs stärkste die nach der Revolution unter dem Einfluß der Sozialdemokratie gewährleistete politische

Gleichberechtigung der Frauen.

Die Sozialdemokratie bekämpft entschieden die frauenrechtsfeindlichen Tendenzen des Faschismus. Sie bekennt sich nach wie vor zu dem alten sozialdemokratischen Grundsatz, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur durch den gemeinsamen Klassenkampf von Mann und Frau erreicht werden kann.

In Ablehnung der Tendenz des Faschismus, der die Menschheit einem neuen Völkermordem entgegenreißt, rüstet die Sozialdemokratie die Frauen als Spenderinnen und Hüterinnen neuen Lebens auf, sich in die Front des kämpfenden Proletariats gegen Faschismus und Kriegshetze einzureihen.

Kraljef aus der Haft entlassen

Am fünften Verhandlungstag des Dresdner Kraljef-Prozesses wurde Kraljef auf Antrag seines Verteidigers, der die Unterföhrung der Sachverständigen fand, für behandlungsunfähig erklärt. Die Unterföhrungshaft wurde aufgehoben. Er darf aber das Dresdner Stadtgebiet nicht verlassen. Der Prozeß geht trotzdem weiter.

Es fehlen Luftwegweiser

Kaiserslautern, 4. Juni. Ein mit zwei Unteroffizieren besetztes französisches Militärflugzeug ging am Mittwochnachmittag bei Entenbach nieder. Die beiden Insassen des Flugzeugs wurden von der Schutzpolizei nach Kaiserslautern gebracht. Die Militärsieger erklärten, sie hätten die Orientierung verloren.

Drei französische Kriegsflugzeuge haben sich am Mittwochvormittag in der deutschen Nacht aufgehalten. Eins davon flog über Norberner, zwei andre kreuzten über dem Hafen von Vorkum.

Leuna-Spionage vor Gericht

Am 9. Juni beginnt vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts der Prozeß gegen die der Industriespionage bei den Leunawerken und des Verrats militärischer Geheimnisse Angeklagten. Die Angeklagten sind: Dekonominenwalter Felix Amann, Händler Wilhelm Beder, Frau Sophie Beder, Bäckergehilfe Georg Haub, Kaufmann Leonhard Stoh, Bauingenieur Kurt Kühling, Gefreiter im Reichsmehr-Regiment Demmin Paul Vollrath, Schleifer Franz Altmann, Reichswehrgefreiter Sarler.

Als Nebenkläger tritt das Ammoniakwerk Meuselburg auf.

Abgewiesene Fürsten-Ansprüche

Medienburger Schiedspruch aufgehoben

Die Aufwertungsansprüche der Großherzogin Elisabeth von Medienburg-Strelitz und ihrer Töchter, der Kronprinzessin Milika von Montenegro und der Prinzessin Marie zur Lippe, die sich in einem Gesamtbetrag von 34 Millionen gegen den Staat Medienburg-Strelitz geltend gemacht wurden, sind jetzt vom Landgericht Neustrelitz abgewiesen worden.

Der Anspruch gründete sich auf einen im letzten Jahre ergangenen Spruch eines Schiedsgerichts. Da der Staat diesen Schiedspruch nicht anerkannte, hatte die großherzogliche Familie die Vollstreckbarerklärung beim Landgericht beantragt. Statt dessen ist der Schiedspruch nun aufgehoben worden. Die Antragstellerinnen haben überdies die beträchtlichen Kosten des Verfahrens zu tragen.

Rückkehr der Nazis in den Reichstag?

Endlich einen Dreh gefunden

GW. Schwerin, 8. Juni.

Der Vizepräsident des Reichstags, der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr, sprach am Mittwochabend in einer nationalsozialistischen Versammlung in der medienburgischen Landeshauptstadt.

Im Verlauf seiner Rede erwähnte er, daß zurzeit geplant werde, die Mitglieder der Angeestelltenversicherung für andere Zwecke vom Reich aus zu beschlagnehmen. Das würde seine Partei mit allen Mitteln zu verhindern suchen. Wenn dieser Plan im Reichs-

Beratungen im Kabinett abgeschlossen - Abreise nach England

Was bringt die Notverordnung?

Verschiebung der Veröffentlichung von Sonnabend auf Montag?

Nachdem Reichskanzler Dr. Brüning mit den Staats- und Ministerpräsidenten der deutschen Länder eine eingehende Aussprache über die von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Sanierungsmaßnahmen gehabt hatte, wurden gestern die Beratungen des Reichskabinetts fortgesetzt und am späten Nachmittag zu Ende geführt.

Darauf wurde Reichskanzler Dr. Brüning von dem Reichspräsidenten zu einem eingehenden Vortrag empfangen. Die Entschliessungen des Reichspräsidenten sind für die nächsten Tage zu erwarten.

Reichskanzler Brüning und Außenminister Curtius sind Mittwoch nach 11.30 Uhr von Berlin nach England abgereist. Die Verordnungen sind zur Unterschrift dem Reichspräsidenten noch nicht vorgelegt worden. Es gibt noch einige Meinungsverschiedenheiten über Detailfragen. Die Differenzen über die Einführung der 40-Stunden-Woche in bestimmten Industrien sind, wie verlautet, bereinigt. Ob die Veröffentlichung am Sonnabend erfolgen kann, ist im Augenblick noch zweifelhaft. Man rechnet mit der Möglichkeit einer Verschiebung bis Montag.

Inhalt der Notverordnung

Ueber den Inhalt der Notverordnung werden folgende neue Tatsachen bekannt:

Der Finanzbedarf ist beim Reich auf 1240 Millionen Mark ermittelt worden, wozu noch mehrere Hundert Millionen bei Ländern und Gemeinden kommen. Bei dem Bedarf entfallen auf Steuerausfälle im Reichshaushalt und kleinere Mehrausgaben 582 Millionen Mark, auf die Arbeitslosenversicherung 404,4 Millionen Mark und auf die Krisenfürsorge 240 Millionen Mark.

Die Deckungsmaßnahmen der Notverordnung umfassen Ausgabenkürzungen und Einnahmeerhöhungen. Die Ausgabenkürzungen entfallen in eine neue Gehaltskürzung, in Ersparnisse im Reichshaushalt und Ersparnisse bei der Arbeitslosenversicherung.

Die Gehaltskürzungen

umfassen einen gestaffelten Abzug von 4 bis 8 Prozent und eine Herabsetzung der Kinderzulage für das erste Kind um die Hälfte. Ihr finanzieller Gesamtertrag soll sich auf 391 Millionen Mark belaufen. Die Ersparnisse im Reichshaushalt betragen 202 Millionen Mark. Davon entfallen 50 Millionen auf den Reichswehretat und 152 Millionen Mark auf

Kürzungen bei den Kriegsschädigten

durch eine vierprozentige Kürzung der Renten und Verminderung der Renten bei den Reichskriegsschädigten. Bei der Arbeitslosenversicherung sollen schließlich durch „innere Reform“ 309 Millionen Mark eingespart werden.

Diesen Gesamterparnissen von 602 Millionen Mark stehen 1813 Millionen Mark Einnahmeerhöhung gegenüber, darunter die

Einföhrung einer Krisensteuer

für Lohnsteuerzahler und Veranlagungspflichtige in Höhe von 440 Millionen Mark, die Erhöhung der Zölle auf Mineralöle um

tag zur Sprache käme, würden die Abgeordneten der Rechtsopposition vorübergehend geschlossen in den Reichstag zurückkehren, um die allein aus den Beiträgen der Mitglieder aufgebracht Reserve der Angeestelltenversicherung vor jedem unberechtigten Zugriff zu schützen.

Die Reserven der Angestelltenversicherung bilden die kleinste Sorge der von den hochkapitalistischen Sozialreaktionären ausgehaltenen Nazi-Partei, zumal die Herrschaften ja auch wissen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion schützend vor allen Rechten der Arbeiter und Angestellten steht. Aber mit dieser angeblichen Sorge glauben die Hitlerianer endlich den lange gesuchten Dreh gefunden zu haben, sich wieder in den Reichstag einschleichen zu können. Keine Sorge, das Weltgclächter wird nicht ausbleiben.

Kommunistenrat vor dem Berliner Rathaus

Vor dem Berliner Rathaus kam es am Mittwochabend zu Demonstrationen und Krawallen, die von den Kommunisten planmäßig vorbereitet worden waren. Tausende von Menschen sammelten sich in den zum Rathaus führenden Straßen an und versuchten, in die Stadtverordneten-Versammlung einzudringen.

Der Polizei gelang es, größere Zusammenföhrungen und Blutvergießen zu verhindern. Ein kommunistischer Arbeiter, der mit der Polizei in Konflikt kam, erhielt einen Stiefschuß in den Unterschenkel und mußte auf die Rettungsstelle gebracht werden. Es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Gegen 8 Uhr abends herrschte in der Umgebung des Rathauses wieder Ruhe.

Das neue Bullerjahn-Verfahren

In dem Wiederaufnahmeverfahren gegen Bullerjahn hat am Mittwoch die Vernehmung des Herrn von Gontard durch den Reichsgerichtsrat Coenders begonnen. Nach Ansicht des Reichsgerichts ist es unzulässig, daß die Prozeßteilnehmer der Vernehmung beizuhören. Infolgedessen nahm der Oberreichsanwalt an dem Termin nicht teil, und auch der Verteidiger Dr. Kurt Rosenfeld, der im Reichsgericht erschienen war, wurde nicht zugelassen. Lediglich die von dem Verteidiger schriftlich eingebrachten Fragen wurden dem Zeugen vorgelegt.

Erst nach dem Abschluß der Vernehmungen des Zeugen wurden dessen Aussagen dem Oberreichsanwalt und dem Verteidiger zugänglich gemacht, die sich dann beide zur weiteren Behandlung des Wiederaufnahmeartrags äußern können.

Mussolinis Verbeugung vor dem Papst

Nichtlinien des faschistischen Direktoriums

Rom, 4. Juni. Das faschistische Parteibüro, das am Mittwoch unter dem Vorsitz Mussolinis saß, erklärt, unter tiefer Verbeugung vor dem Oberhaupt der katholischen Kirche, es könne unmöglich gebuldet werden, daß der übriggebliebene und bisher verschonte Antifaschismus irgendwo Unterfchlupf finde.

Das Direktorium besteht den Leitern der 9000 faschistischen Verbände Italiens, sich nach den neuherausgegebenen Richtlinien einzustellen.

Der Papst fordert formelle Entschuldigung

Der Papst gab in zwei neuen Heften, die heute abend vom vatikanischen Staatsorgan veröffentlicht werden, wieder in schärfsten Worten seiner Entrüstung gegen die italienische Regierung Ausdruck. Er protestierte vor allem heftig gegen die bekannte Auflösung der katholischen Jugendvereine. Sie richtete sich nicht nur

75 Millionen Mark, die Verdoppelung der Zudersteuer mit einem Ertrag von 110 Millionen Mark, die Rückkehr zu den monatlichen Zahlungen bei der Umsatzsteuer in Höhe von 115 Millionen Mark und die Verringerung der Lohnsteuererstattung in Höhe von 60 Millionen Mark. Entgegen den ursprünglichen Plänen ist die Krisensteuer in zwei Teile zerlegt worden, in eine Steuer für Lohnempfänger und eine Steuer für Veranlagungspflichtige.

Die Krisensteuer der Lohnsteuerpflichtigen

beträgt bei einem Jahreseinkommen von

2 400 Mark	1 Prozent
8 000 "	1,5 "
12 000 "	3,5 "
18 000 "	4 "
36 000 "	4,5 "

Die Krisensteuer der Veranlagungspflichtigen

soll betragen bei einem Jahreseinkommen von

3 000 Mark	0,5 Proz.
6 000 "	1 "
70 000 "	1,5 "
100 000 "	2 "
250 000 "	2,5 "
500 000 "	3 "
1 000 000 "	3,5 "
über 1 000 000 "	4 "

Bei der Arbeitslosenversicherung

ist eine Beitragserhöhung nicht vorgesehen. Die sogenannte „innere Reform“ soll umfassen:

Ausscheiden der Landarbeiter- und Jugendkinder unter 21 Jahren aus der Versicherung, Einführung der Bedürftigkeitsprüfung für Ehefrauen, Herabsetzung der Unterföhrungsbauer für Saisonarbeiter um 6 Wochen, Verschärfung der Bedürftigkeitsprüfung in der Krisenfürsorge und vor allem eine allgemeine Kürzung aller Leistungen der Versicherung und Krisenfürsorge um 5 Prozent.

Wenn diese Angaben über den Inhalt der Notverordnung zutreffend sind, dann kommen wir in eine überaus ernste politische Lage. Der Beschluß des Sozialdemokratischen Parteitages, daß unmittelbar nach Vorliegen der Verordnung die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zusammenzutreten soll, um über die Haltung der neu geschaffenen Lage zu beschließen, entspricht nach dieser Mitteilung dem dringenden Gebot der Stunde. Die bei der Beratung des Berichts der Reichstagsfraktion angenommenen Anträge haben die Gesichtspunkte umrissen, die für die Fraktion bei dem Kampf um den Schutz und die Erhaltung der Sozialpolitik richtunggebend sein werden.

gegen die Vereine, sondern gegen den Papst und die Kirche selber. Das natürlichste Koalitionsrecht sei damit bergewalligt. Alles das müsse er denjenigen sagen, die sich ein Monopol auf die Jugend-erziehung anmaßen.

Sollte übrigens der diplomatische Protest des Vatikans mit den Forderungen auf formelle Entschuldigung und Wiedergutmachung der Schäden keine entsprechende Würdigung bei der italienischen Regierung finden, dann ist mit einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu rechnen, obwohl das bei den gegenwärtig schwebenden Verhandlungen bis zum letzten Augenblick vermieden werden soll.

Französisch-russische Verständigung

Die kürzlich in einer Pariser russischen Emigrantenzeitung verbreitete Meldung von einer Wiederaufnahme der französisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen ist heute halbamtlich bestätigt worden.

Der stellvertretende Volkskommissar für den Handel wird in den nächsten Tagen in Paris erwartet, um russischerseits die Verhandlungen zu führen. Zu gleicher Zeit soll auch über den Abschluß eines Nichtangriffspakts zwischen Frankreich und Sowjetrußland verhandelt werden.

Triumph moderner Nachrichtenverbreitung

GW. London. Ein Triumph moderner Nachrichtenverbreitung wurde im Anschluß an das große englische Derby-Mennen erzielt, da dessen Ergebnisse bereits zwei Sekunden, nachdem das Ziel durchlaufen war, Indien und Westindien erreicht hatten. Zum ersten Male wurde das Derby auch durch Fernsehen verbreitet, so daß viele Radiohörer dem Rennen auch mit den Augen folgen konnten.

Wir nähern uns der Zeit, wo alle Welt allen Ereignissen beiwohnen kann, ohne weite Reisen unternehmen zu müssen.

Notizen

Die Stahlhelm-Phrasen an der Grenze. Der der französischen Fraktion Maginot angehörende Abgeordnete Lorin brachte in der Kammer eine Interpellation ein, worin die Regierung um Auskunft über ihre Maßnahmen gebeten wird, die sie nach der Kundgebung des Stahlhelms nahe der politischen Grenze, in Gegenwart zahlreicher Generale und Fürsten der ehemaligen deutschen Dynastien, zu ergreifen gedenke.

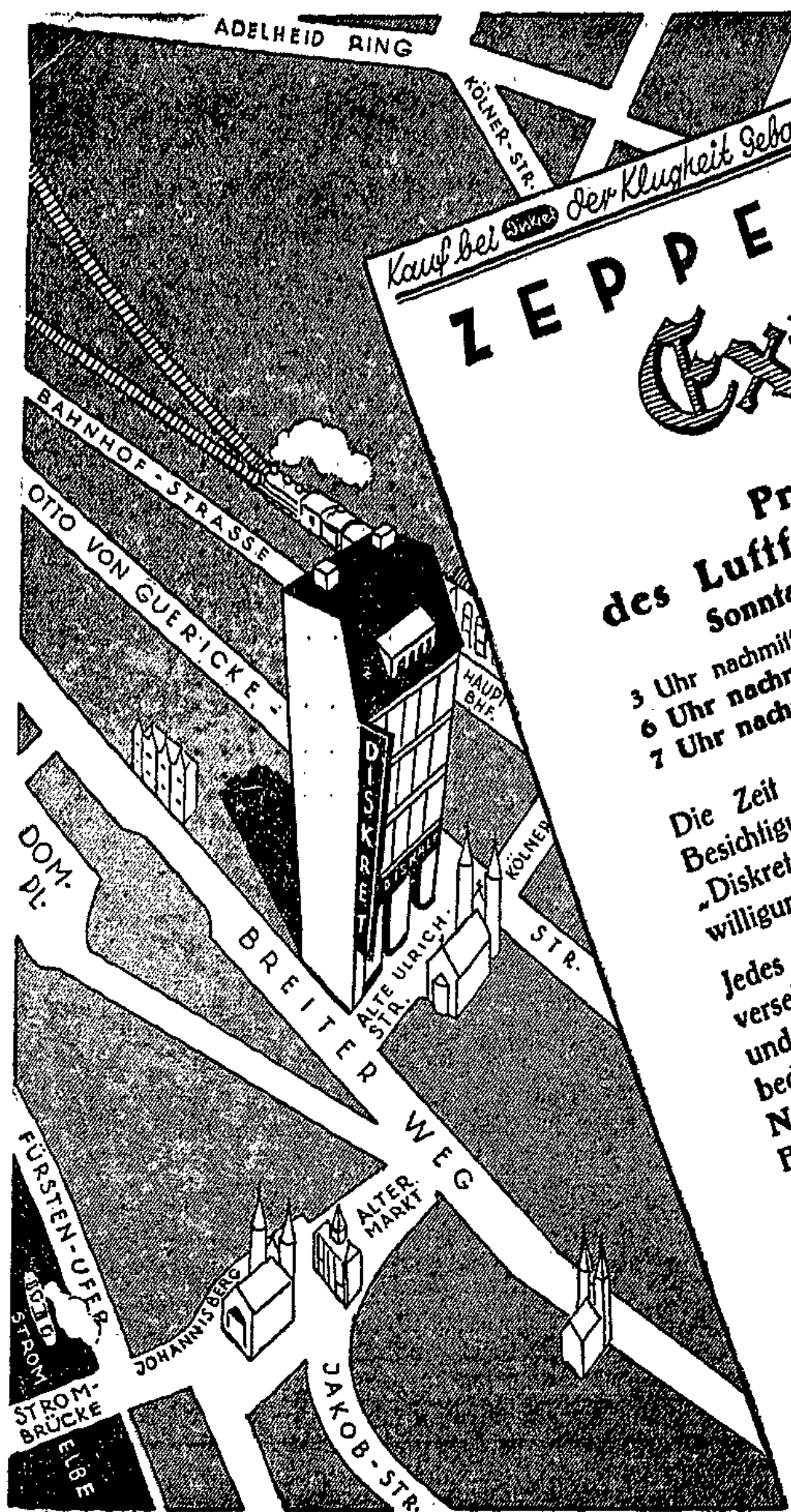
Friedensfilm in 36 Sprachen. Die große Friedenskundgebung, die am 11. Juli in der Londoner Albert-Hall stattfinden soll, soll in der ganzen Welt durch Radio übertragen und gleichzeitig im Tonfilm aufgenommen werden. Es ist beabsichtigt, von diesem Film eine 36sprachige Version herzustellen, um seine Verbreitung in der ganzen Welt zu gewährleisten.

Wertheimer bleibt in Genf. Dr. Wertheimer, gegen dessen Anstellung in der Informationsabteilung des Völkereinführungsministeriums die deutsche Reichspresse Sturm lief, wird in einer anderen Abteilung des Sekretariats gleichwertig beschäftigt. Der Versuch, ihn ganz aus dem Sekretariat zu entfernen, ist gescheitert.

Frankreich zum deutschen Besuch in England. Der deutsche Botschafter von Goebbels besuchte am Mittwoch den französischen Außenminister. Bei dem Besuch dürften in erster Linie die Fragen erörtert worden sein, die Brüning und Curtius in ihrer Unterredung mit englischen Staatsmännern in Chequers anschnitten werden.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

3 Pf. kostet die für eine Mahlzeit benötigte Menge Kufekes für ein Kind bis zum 6 Monat! Es ist auch das Beste für dein Kind



Kauf bei *Der Klugheit Gebot* Teilzahlung-der Wegau ZEPPELIN-TAG Extra-Blatt

Programm des Luftfahrt-Werbetages
Sonntag, den 7. Juni 1931
3 Uhr nachmittags: Beginn der Flugveranstaltung
6 Uhr nachmittags: Zeppelin-Landung
7 Uhr nachmittags: Zeppelin-Aufstieg

Die Zeit vorher und nachher verwenden Sie am besten zur Besichtigung der großen Schaufenster-Passage des Kaufhauses „Diskret“ - Magdeburg's modernstes Kaufhaus mit Kreditbewilligung. - Alte Ulrichstr. 14. - 5 Minuten vom Hauptbahnhof!

Jedes Angebot in der „Diskret“-Schaufenster-Passage ist mit Preis versehen - mit eigenen Augen also können Sie prüfen, vergleichen und sich überzeugen, wie vorteilhaft und gut Sie Kaufhaus „Diskret“ bedient auf Teilzahlung zu diesen zeitgemäßen Zahlungsbedingungen:
Nur 1/6 Anzahlung, Rest in 8 bis 12 Monatsraten.
Bei Möbelkauf: **Nur 1/12 Anzahlung, Rest in 30 Monatsraten.**

Das alles finden Sie im Kaufhaus „Diskret“: Damen-, Herren- und Kinderkonfektion, Schuhwaren, Kleider-, Seiden-, Waschstoffe, Wollmusseline, Weiß- und Baumwollwaren, Leib-, Belt-, Tisch- und Badewäsche, Strickwaren, Trikologien und Oberhemden, Schirme und Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe und Decken.

Diskret
DAVIDSCHEIN-ALTE ULRICHSTR. 14
Mit der großen Schaufenster-Passage

Soeben erschien:

Der Volksbrockhaus

Deutsches Hand- und Sprachwörterbuch für Schule und Haus

Über 3600 Abbildungen und Karten im Text, 71 einfache und bunte Tafeln und Kartenselten, 36 Übersichten und Zelttafeln

Bequeme Ratenzahlung
Unverändliche Einsicht
Preis in Ganzleinen nur Mk. **7.80**

Buchhandlung Volksstimme.

Dr. Schreibfisch (hell),
Ehrentafel, 14 Breit
billig zu verk. Stein-
straße 6, 2. Hof, II. r.

Motorrad
kauft Volt, Bionterstr. 10

Robeiner v. Kinder-
wagen zu verkaufen
Denede, Jordanstr. 25.

Leset die Frauenwelt!

Wohnungsmarkt

Tausch.
Sord. Wohn. 3 Zim. u.
Küche nebst Zubeh., jezt
35% geg. gleich od. groß.
D. Dähler-Birch
Gr. Döbberitz, Str. 30, III

285 MARK

Der große Einheitspreis ermöglicht auch Ihnen den **Bücherkauf**

Es erschienen 1930 neu:

Franz Werfel **Verdi**, der Roman der Oper
Jakob Wassermann **Das Gänsemännchen**
Roman

Joseph Voebel **Kanarisches Gesundheits Rezept**,
medizinisches Hausbuch mit vielen Stich-
wörtern.

Maxim Gorki **Das Leben des Klim-Sam-
gita**, das Epos des russischen Menschen.

Franz Eibes **Die Verdammten**, Roman
einer Weltwisterlebe.

Anton Freytag **Die häßliche Herzogin**
historischer Roman

Ferdinand Oshonowski **Lenin**, ein Stück
russischer Geschichte.

Paul Keller **Der Sohn der Gagar**, Marie
Feinrich, Romane des bekannten schwe-
dischen Dichters

Dr. Th. Matthias **Das neue deutsche Wörter-
buch**, Rechtschreibung und Wortklärung
zugleich Fremdwörterbuch. Neubearbeitet
von Hammer und Quenjel.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg **Waherleben** **Stendal**

285 MARK

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Am Sonntag, dem 6. Juni 1931,
20 Uhr, findet bei W. Led., Knochenhauerufer
Nr. 27/28, die

**Brandenberkammung der Elektro-
monteure und Hilfsmonteure**

statt. Tagesordnung:

1. Vortrag. Referent: Gustav Paul.
2. Brandenberkammungen.

Die Verwaltung.

Umtliche Bekanntmachungen
Bekanntmachung.

Wir weisen auf Beachtung der im Amts-
blatt der Regierung zu Magdeburg, Stück 29
vom 1930 veröffentlichten Regierungspolizei-
verordnung vom 10. 7. 1930 hin, betr. die Ab-
wendung von Feuergefährlichkeit bei der Er-
richtung von Gebäuden und der Lagerung
von Materialien in der Nähe der Eisen-
bahnen.

Zur Vermeidung von Feldbränden weisen
wir besonders auf Beachtung des § 4 dieser
Polizeiverordnung hin, welcher lautet:

§ 4.
Leicht entzündliche Gegenstände, die nicht
durch feuerhemmende Bedachungen oder durch
sonstige Schutzvorrichtungen gegen das Ein-
dringen von Funken und glühende Kohlen
gesichert sind, dürfen bei Eisenbahnen nur in
einer Entfernung von mindestens 30 Metern
von der Mitte des nächsten Schienenstrahles
gelagert werden. Das gleiche gilt von seitlich
offenen Bauten wie z. B. Feldscheunen. Die
offene Lagerung von Getreide, Heu usw.
während der Ernte zum Trocknen innerhalb
der 30-Meter-Zone ist auf eigene Gefahr gestattet.
Liegt die Eisenbahn auf einem Damme, so
ist zu der Entfernung von 30 Metern noch
die anderthalbfache Höhe des Damms.
Burg b. M., den 30. Mai 1931.
Die Polizeiverwaltung, Dr. Liebert.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverordnung vom 10. Juli 1930
(Regierungsamtsblatt Seite 159) verleiht die
Lagerung leicht entzündlicher Gegenstände mit
Stroh, Heu und dgl. in der Nähe der Eisen-
bahnen. Zur Vermeidung von Feldbränden
auf den an den Reichsbahnstrecken gelegenen
Grundstücken mache ich auf dieses Verbot auf-
merksam.
Bismarckstr., den 1. Juni 1931.
Der Landrat, Böttcher.

Viehweidenpolizeiliche Anordnung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem
Viehbestand des Landwirts Heinrich Kropf in
Häfelborn ist erloschen.
Die über Häfelborn angeordneten Schutz-
maßnahmen werden hiermit aufgehoben.
Bismarckstr., den 3. Juni 1931.
Der Landrat.

Grundstücks- u. Wohnungsmarkt

Im Zentrum
Gewerbes oder Lagerraum, trocken, part.
160 qm, mit Luftfahrt, zu vermieten. Zu erfragen
Bismarckstr. 4, im Restaurant, von 11-3 Uhr.

Arbeitsmarkt

Wir suchen für unsere mech. Kleiderfabrik

50 Arbeiterinnen

zum Anlernen für Konfektionsnäherel. Ge-
wöhnliche Schuh- und Handschuh-Streperinnen
werden bevorzugt. Verfertigung: Montag, von
9 bis 11 Uhr, mit Papieren.

Rudolph Karstadt A.-G.
Burg bei Magdeburg.

Verloren u. gefunden

Brieftasche verloren
mit polnischem Reisetab, ausgestell. vom poln.
Generalkonsulats, Berlin, auf den Namen Wolf
Schönwetter. Der ehrliche Finder wird ge-
beten, dieselbe abzugeben bei

E. Händler, Blauelbstr. 12

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme und reichen Kranzsenden
bei der Bestattung unserer lieben Ent-
schl. enen sagen wir hiermit allen
Verwandten und Bekannten sowie den
Bewohnern des Hauses Bismarck-
straße Nr. 12 unsern herzlichsten Dank.

**Walter Hennig
und Eltern**

HAMBURGER KAFFEELAGER
KAFFEE TEE
THAMS & GARFS

**pudding-Pulver-
Werbewoche!**

Extra-Preise! Extra-Gutscheine!

Pudding-Pulver mit Mandel-, Vanille-, Sondergeschmack 1/2 Pfd. 13 Pf. 1/2 Pfd. 25 Pf.
Pudding-Pulver geschmack. 1/2 Pfd. 18 Pf. 1/2 Pfd. 35 Pf.
Note Grütze 1/2 Pfd. 18 Pf. 1/2 Pfd. 35 Pf.
Kristall-Gelee m. Ananas-, Zitronen-, Wald- meistergeschmack. 1/2 Pfd. 23 Pf. 1/2 Pfd. 45 Pf.
Sofen-Pulver 6 Pakete nur 25 Pf.

Vom Freitag, dem 5. d. M., bis einschl. Donnerstag, dem 11. d. M.,
erhalten Sie auf 1 Pfund Pudding-Pulver 4 Gutscheine
1/2 Pfund Pudding-Pulver 2 Gutscheine
1/4 Pfund Pudding-Pulver 1 Gutschein

Pudding, der billigste Nachtisch, da 1/2 Pfund von vorstehenden
Sorten für 1 Liter reicht!

Sonder-Angebot!

Natur-Drangende 1/2 Flasche nur 1.15 1/4 Flasche nur 1.95
Prima Himbeerjast 1/2 Fl. nur 0.75 1/4 Flasche nur 1.30

Außerdem 6 Prozent Rabatt in Rabattmarken oder Gutscheinen!

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs, Magdeburg.

285 MARK

Spar- u. Bauverein, E. G. m. b. H.
in Magdeburg.

Am Mo- tag dem 8. Juni 1931, 20 Uhr, wird
in unserer Geschäftsstelle, Kruppstraße 10
1 Dreizimmerwohnung mit Bad
im Hause Wilhelm-Riemann-Str. 4, Eing. 3, part.,
verloren. Die monatliche Miete beträgt RM. 54.-
Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Betrifft: Gärtnerfachklasse der gewerb-
lichen Berufslehre.

Am Donnerstag, dem 4. Juni 1931
beginnt um 7 Uhr, der Unterricht der Gärtner-
fachklasse im Raum 2 der gewerblichen Berufs-
schule an der Beriber Promenade.

Die Neuanmeldungen haben an dem
gleichen Tage zu erfolgen.

Schulpflichtig sind alle in den Gärtnerer-
betrieben tätigen männlichen Jugendlichen, die
nach dem 1. April 1914 geboren sind.
Burg b. M., den 2. Juni 1931.
Der Magistrat, Dr. Liebert.

Bekanntmachung.

Die Gültigkeit werden am Sonntag, dem
6. Juni 1931, beendet. Sämtliche einschlägigen
Gegenstände sind, soweit dies noch nicht ge-
schehen, am Freitag, dem 5. Juni 1931, von
7 bis 8 Uhr im Geschäft der Ehebeamtin
zur Abrechnung vorzulegen. Jeder einschlägig-
ke Betrieh ist selbst dafür verantwortlich,
dass keine einschlägigen Gegenstände, die schwer
transportabel sind, an Ort und Stelle nach-
geholt werden (Kosten 1 bis 2 Mark Anschlag),
und sind ebenfalls Freitag, den 5. Juni 1931,
von 7 bis 8 Uhr, mündlich oder schriftlich dem
Ehebeamtin zur Prüfung anzumelden.
Bismarckstr., den 3. Juni 1931.
Die Polizeiverwaltung.

Verloren u. gefunden

Brieftasche verloren
mit polnischem Reisetab, ausgestell. vom poln.
Generalkonsulats, Berlin, auf den Namen Wolf
Schönwetter. Der ehrliche Finder wird ge-
beten, dieselbe abzugeben bei

E. Händler, Blauelbstr. 12

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme und reichen Kranzsenden
bei der Bestattung unserer lieben Ent-
schl. enen sagen wir hiermit allen
Verwandten und Bekannten sowie den
Bewohnern des Hauses Bismarck-
straße Nr. 12 unsern herzlichsten Dank.

**Walter Hennig
und Eltern**

Stadt Magdeburg

Es ist was los . . .

An einer belebten Straßenecke in der Neustadt gibt es etwas zu sehen. Leute sammeln sich an und mühen ihre Neugierde befriedigen. Es handelt sich um ein Vogelnest, das sich in einem ausgehauenen Baumloch befindet. Nur etwa zwei Meter hoch über dem Erdboden ist dieses Nest. Ein Erwachsener könnte bald hineinkommen. Eine kleine, muntere Blaumeise füttert dort täglich ihre Jungen, die sich mit hungrigen Schabeln oben am Ausguck drängen und von der geplagten Mutter ihr Futter verlangen.

Ein Kreis von Leuten steht um den Baum herum und bestaunt dieses wunderbare Ereignis inmitten der Großstadt. Die jungen Meisen, die mit ihrem gelben Gefieder unter der Brust wie kleine Külllein anzuschauen sind, piepen unentwegt und sperren den Schnabel auf, bis ihnen die Mutter neue Nahrung bringt. Die Mutter läßt sich durch den Kreis Menschen, der um das Nest herumsteht, in keiner Weise stören. Kaum ist sie fortgeflogen, ist sie auch schon wieder da, mit ledernen Bissen im Schnabel.

Leute, die des Weges kommen, schauen schon von ferne interessiert auf die Gruppe um den Baum, bis sie dann höchstpersönlich selbst das dröhlige Bild erschauen. Frauen lassen ihre Vergnügung hören, Männer reden von Mutterpflichten, Naturkennner reden von Seltenheit.

Seit die kleinen Meisen anfangen, halbflügge zu werden und sich oben auf dem Rande des Baumloches zu setzen, seitdem sie entdeckt wurden, werden sie nun tagtäglich von vielen Blicken traktiert, selbst photographiert werden sind sie schon.

Die Vorfahren schienen nach dem Neste da oben und haben ihre Gedanken für sich. Aber die Fleischerfrau, vor deren Ladenfenster der Baum steht, hat sich als freiwilliger Anwalt der jungen Meisen bestellt. Die schwierigste Aufgabe wird der vorwärtigen Mutter, die ihr Nest an einer so belebten Stelle wählte, noch bevorstehen. Nur wenige Tage noch wird es dauern und die Flugversuche werden beginnen. Wenn das Glück seine Hand im Spiele hat, wird alles gut gehen. Aber wenn — ein Auto daherrast, oder ein Pferdegespann, oder eine Kasse den Weg kreuzt, oder wenn — der Zufälligkeiten in einer Straße gibt es viele —, wenn es das Unglück will, dann weiß man nicht, was aus dem kleinen Meisenbäckchen werden wird.

Zu wünschen wäre, daß sie alles gut überstehen mögen, denn die Meisen erweisen sich dem Menschen als sehr nützlich durch Vertilgung zahlloser Insekten, sie erfreuen den Menschen durch ihr hübsches buntes Gefieder, und vor allem durch ihr munteres, lebhaftes Wesen.

Wasser-Druckmangel in der Hermann-Beims-Siedlung

Der Bau des großen Grundwasserrohres erfordert die Umlegung von Hauptwasserrohren in der Ende- und Hohenbodeleber Straße und damit die Sperrung dieser Hauptrohre am Sonntag, dem 6. d. Mts. ab 17 Uhr bis in die Vormittagstunden des Sonntag. Wasserdruckmangel in der Hermann-Beims-Siedlung und dem Neudauergebiet nördlich der Großen Diesdorfer Straße ist damit unabwendbar.

Das Wasserwerk macht die Bewohner der vorgenannten Stadtteile auf die geringe Wasserzufuhr aufmerksam und empfiehlt, in den angegebenen Sperrstunden insbesondere Bädern außer Betrieb zu setzen, da Defekte ohne Wasserdruckmangel leicht auszufließen und dadurch erheblich beschädigt werden können. Auch Sorge man für geschlossene Zapfhähne, damit bei Wieder-in-Betriebnahme der Rohre Schäden durch Ueberfluten verhütet werden.

Die Arbeiten werden beschleunigt durchgeführt. Eine Wieder-in-Betriebnahme der Rohre schon in den Morgenstunden des Sonntags wird angestrebt.

Zur Beachtung für die Kreuzhorstbesucher!

Nach der Eingemeindung des Forstjagdbezirks Kreuzhorst in den Stadtkreis Magdeburg sind die in der Kreuzhorst vorhandenen Verkehrswege univerrücklich dem Publikum (Fußgängerverkehr) geöffnet. Ausgeschlossen ist aber das Betreten der nicht dem Verkehr dienenden Holzabfuhr- und Forstwirtschaftswege, deren Betreten durch Warnungstafeln verboten ist. Das Befahren der Forst mit Kraftfahrzeugen und Fuhrwerken, das Betreten und Lagern auf den in der Forst vorhandenen Grünflächen, Kulturen und Schuttlungen sowie das Vorfahren auf den in der Forst vorhandenen Wasserflächen, soweit nicht besondere Erlaubnisscheine ausgestellt sind, sowie das Abreißen von Sträuchern und Pflücken von Blumen, das Wegwerfen von Papier und Liegenlassen von Abfallresten ist im Interesse der Sauberkeit und Schönheit des Waldes zu unterlassen.

Die in der Forst vorhandene Spielwiese (Distrikt 12, am Sündenberg) steht Privaten, Schulen und Gesellschaften zur Benutzung frei, doch empfiehlt sich in Sonderfällen vorherige Anmeldung bei dem Revierförster in Luisenthal. Die Einrichtung eines zweiten Spielplatzes ist für die Zukunft beabsichtigt. Radfahrer stehen im Interesse der Fußgänger nur die in der Forst eingerichteten Radfahrwege zur Verfügung. Ueber die dem Verkehr freigegebenen Wege sind an den Haupteingängen zur Forst (bei der Jähre und in Luisenthal) Orientierungstafeln angebracht worden.

Die nachträglich zur Kreuzhorst zugeschlagene Forst Mandau, die erst nachträglich vom Kloster Unser Lieben Frauen käuflich er-

Arbeitslose Jugend

Je mehr man sich dem Arbeitsamt am Hohefortwall nähert, desto mehr macht sich die große Not der Zeit von heute bemerkbar. An den Steinmauern und den Treppengeländern lehnen zumeist junge Menschen, die schon früh, ohne überhaupt erst richtig Gelegenheit zum Schaffen gehabt zu haben, zum Nichtstun verurteilt sind. Auf dem Plage vor dem Arbeitsamt und in den dumpfen Gängen der ehemaligen Kaserne wird eifrig diskutiert.

„Ein paar Stellen sind heute wieder angeboten worden, aber nur für ganz junge, die noch nicht die Bezahlung der zweiten Lohngruppe erhalten, also unter 17 Jahre!“

„Der Meister kann bloß 10 Mark in der Woche zahlen. Die Stelle ist aber nur zu haben, wenn man sein eigenes Fahrrad zur Verfügung stellt und Leberlandtouren auch mit übernommen werden. Dann soll es 1 Mark täglich Speise geben!“

„Mädchen werden noch gesucht, ganz junge, aber sehr kräftige, die auch schwerere Gegenstände tragen können und weiterfest sind. Na — man weiß ja, was da verlangt wird. Etwas ändert sich wohl im letzten Jahre dort wieder arbeitslos geworden, weil die Kräfte nicht hinreichten, die Eltern das Zeug zum Anziehen für den Lohn gar nicht beschaffen konnten und weil — na — so allehand bei dieser Arbeit auf der Straße passiert.“

„Bonbonwicklerinnen können für Akkordarbeit gleich zu Hunderten anfangen. Da sollen manche schon 150 Mark pro Tag bei 10tündiger Arbeitszeit nach wochenlanger Einarbeitung verdienen haben.“

Diese und ähnliche Reden kann man täglich hören. Die Stellen werden trotz niedrigster Bezahlung und mancherlei tarifwidriger Verhältnisse doch von vielen Jugendlichen begehrt, die unter allen Umständen verdienen wollen und müssen, weil die Eltern auch kaum ihr nacktes Leben fristen können. So mancher Großstadtbursche geht zum Bauern aufs Land, weil er zu Hause das Leben nicht mehr ertragen kann. Zwei, drei und vier Arbeitslose in der gleichen Familie zermürben sich gegenseitig, entspeinen sich durch gegenseitige Vorhaltungen. Der Junge da draußen lernt unter Mühsalen erkennen, daß das Leben schwer ist und der Mensch oft schlimmer als das Tier nach Nahrung suchen muß. Ein mir bekannter Junge von 16 Jahren, der bisher bereits auf sieben Ausschickstellen insgesamt 81 Wochen lang Arbeit hatte, ist zur Umschulung aufs Land gern mitgegangen, weil er vor der Lurche im Elternhaus flüchten konnte und er wieder einige Zeit regelmäßig zu essen und zu trinken hat. Er erzählt mit einer gewissen Bemühen von seinem Schaffen auf dem Feld und im Garten, wie er mittun darf beim Pflanzen, Hacken, Säen, beim Melken, Pferdeputzen und beim Spiel und Sport in frischer Luft.

Doch nur wenigen ist solche Möglichkeit gegeben. Die überaus größte Zahl der arbeitslosen Jugendlichen wartet wie die älteren Leidensgenossen Woche um Woche, Monat um Monat auf Beschäftigung. Schließlich fürchtet sich sogar mancher vor Annahme einer neuen Stelle, weil nach so langer Untätigkeit eine Erschlaffung von Geist und Körper eingetreten ist, die das Selbstvertrauen schwinden ließ.

Es ist viel geschrieben und gesprochen worden von einer Hilfe für die Jugendlichen. Die Arbeitskraft und die

berufliche Eignung mühten erhalten bleiben. Körper und Geist sollten dauernd trainiert werden, damit keine Entwöhnung von der Arbeit eintrete. Fach- und Berufsschulen, Jugendpflege-Organisationen und andre amtliche Stellen wurden mit großer Fleiß bemüht, auf daß der jugendliche Arbeitslose die ihm aufgezwungene Freizeit gestiftet verbringen. Gemiß: die genannten Stellen konnten wohl nicht mehr als gefahren tun. Die Hauptsache aber: Arbeit wollte niemand geben, es sei denn, daß, wie oben beschrieben, recht billige Kräfte gebraucht wurden, um dann die Jugendlichen dafür heranzuziehen.

Die freie Wirtschaft kennt auch keine moralische Pflicht für den Dienst am jungen Menschen, sie gibt wohl gute Ratschläge über Nützung der Unterhaltungen und Ausbau von Freizeiten auf Kosten anderer, lehnt aber jegliches praktische Zugreifen ab, wodurch der berufliche Nachwuchs am besten gesichert wäre. Die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit sollte gesetzlich zuerst für alle jugendlichen Arbeitskräfte im Alter bis zu 21 Jahren vorgeschrieben werden, damit der größte Teil der Arbeitslosen gleichen Alters unterkommen kann. Dann brauchen nicht Hunderttausende von Mark für „Erhaltung der Moral und Sitte“ und für Maßnahmen gegen ein Abinken der geistigen und körperlichen Kräfte aus öffentlichen Mitteln hinausgeworfen werden.

Bei der heutigen Arbeitsmarktlage und der damit verbundenen unsäglich großen Not weiter Volkstreu kommen wir mit Notverordnungen, die immer wieder produktive Arbeit verhindern und damit das Elend vergrößern, damit ja nur der Reichsteil zum Ausgleich komme, nicht voran. Bei weiterer Einengung der Unterstützungsbedingungen, bei noch schärferer Bedürftigkeitsprüfung in der Krisenfürsorge und Wohlfahrtspflege nehmen wir der Jugend immer mehr das Vertrauen zu sich selbst. Der Sinn des Lebens muß ihnen böllig entgegen, wenn sie ihn bei der anhaltend trostlosen sozialen Lage in der Familie überhaupt je begriffen haben.

Einige tausend junger Menschen gehen noch heute in das Magdeburger Arbeitsamt zum Stempeln. Sie sehen dort ihren älteren Leidensgenossen, hören die Plübe über diese Zeit, die ihnen lediglich den Sinn des Arbeitsamts erkennen läßt. Sie lassen sich möglichst wenig zu Hause sehen, weil ihnen die frische Luft immer noch besser bekommt, als hartberzige und schonungslose Worte des Vaters oder der Mutter, die oft gleichfalls mehr Zeit für die Arbeit als für lachende Arbeit opfern müssen. Sie gehen so durch ein Stid Leben, das anstatt Jugendfreude großes Leid und anstatt Lohn und Brot Kontrollstempel und Hunger bringt.

„Ich habe alle Hoffnung aufgegeben“, sagt mir ein Neunzehnjähriger an der Eisbude neben dem Arbeitsamt. „Wenn ich Stempelgeld kriegen, so leiste ich mir einige Zigaretten, die den Hunger besser stillen als unsere Wasserlauge zu Hause. Mein Vater hat immer gesagt, daß er davon im Felde der Ehre auch geistiger war, als von den argen Graupen.“ Ich rede ihm Trost zu und gab ihm einen Wink, wie und wo er sich vielleicht einige Tage betätigen könnte. Er drückte mir verständnisvoll die Hand und eilte der Arbeit zu.

worben worden ist, gehört zum Gemeindebezirk Mandau. Die hier vorhandenen Wege sind Interessentenwege. Der Verkehr außerhalb dieser Interessentenwege ist untersagt. Mit Rücksicht auf die Feuergefahr, besonders in Nadelholzbeständen, ist Rauchen und Feueranmachen im Walde verboten. Ein besonderes Verbot besteht zum Schutze des Wälders für das sogenannte „Matuschutgebiet“ südlich der alten Elbe einschließlich der nördlich der Alten Elbe gelegenen Distrikte 17 und 18 des Pechauer Reviers (sog. Weidenfeld). Der an der Alten Elbe entlangführende Weg ist mit Tafeln „Matuschut“ gekennzeichnet, die auf das Verbot des Betretens besonders hinweisen.

Wieviel kosten die Zahlen?

Nichts gibt uns solch einen klaren Einblick in die Verhältnisse des Zusammenlebens der Bevölkerung wie die Zahl. Ohne die Zahlen der Statistik ist moderne soziale Politik nicht gut möglich, und darum gehören die statistischen Arbeiten zu den grundlegenden Arbeiten in jeder Stadt.

Es sind ungeheure Summen, die von den Städten alljährlich für statistische Arbeiten ausgegeben werden, und je größer die Städte sind, um so größer sind auch ihre Ausgaben für die Statistik, da mit der Größe der Stadt die Kompliziertheit des wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen Lebens zusammenhängt.

Am größten ist in Deutschland natürlich die Zahl der kleinen und kleinsten Gemeinden zwischen 2000 und 5000 Einwohnern. Es gibt 920 solcher kleinen Gemeinden in Deutschland. In jeder dieser Gemeinden betragen die Kosten für die Statistik durchschnittlich 1000 Mark. Das macht also für diese kleinen deutschen Gemeinden zusammen rund 900 000 Mark für das Jahr.

Während bei all diesen vielen kleinen Gemeinden die Million demnach nicht ganz erreicht wird, geben die 216 Städte von 20 bis 100 000 Einwohnern nach einer Berechnung von Dr. Kund Jessen rund 22 Millionen Mark nur für die Statistik aus, da die Ausgaben bei diesen Gemeinden im Durchschnitt 10 000 Mark für jede Stadt betragen.

Wenn die Kosten der Statistik bei den Großstädten 1,8 Millionen Mark hoch sind, so zeigt das, daß hier auf die Stadt im Durchschnitt ein wesentlich höherer Betrag entfällt, 40 000 Mark im Durchschnitt sind es. Eine große Summe, die uns deutlich den ungeheuren Wert der Statistik für das moderne kommunale Leben beweist.

Danach geben die deutschen Gemeinden von 2000 Einwohnern hinauf bis zur Reichsstadt Berlin im ganzen rund 5 1/2 Millionen Mark jährlich für die Statistik aus. Viel Geld, und doch nur genau so viel, wie Dr. Jessen für das ganze Land Preußen errechnet. Das 2. bis 3fache dessen, das alle übrigen Länder des Reiches für die Statistik gebrauchen und nur gut ein Drittel der Summe, die das Reich selbst jährlich für seine Statistik nötig hat.

— Kevvelin-Karten für Erwerbslose sind für 40 Pfennig gegen Vorzeigen der Stempelkarte im Zimmer 81 des Obergeschosses des Arbeitsamtes zu haben.

— Ringkämpfe im Zirkusgebäude. Bei gut besuchtem Hause nahmen die Kämpfe am Mittwochnachmittag folgenden Verlauf: Im Entscheidungstreffen Rudolf Grüneisen gegen Kohnfuß zeigte Kohnfuß, daß er auch gegen einen erfahrenen Mountainier sich behauptet. Kohnfuß besiegte Grüneisen durch Abfangen eines Souleffes nach 51 Minuten Gesamtzeit. Kuppe rang gegen Döring einen kraftvollen Kampf, der nach 3 Rängen resultatlos verlief. Gottfried Grüneisen stand dem stierkräftigen Wudruß gegenüber. Wudruß kam infolge der Schnelligkeit und Technik von Grüneisen mit seiner brutalen Kraft nur zu einem Unentschieden. Grüneisen bewies aufs neue, daß man durch eine gute Technik auch dem stärksten Gegner in ehrlichem Kampf die Stirn bieten kann.

— Varieté im Zentraltheater-Restaurant. Wenn die blonde raffige Vortragskünstlerin Alti Diesscher sich, ein Chanson singend, unter Publikum mischt, bringt sie Stimmung unter die Leute. Die hält an, wenn das kugelförmige Köpfchen, Viktor Ritter, seinen lustigen Humor verstreut, Annalie Heider viuos das Sazo- und Zylphon oder die „Duettskommode“ bedient und Latures kleines Theater, reizend aufgemacht, als bergühnte Angelegenheit serbiert wird. Dann kommt eine Pause und dann kommen alle noch einmal. — Zum Schluß kommt dann Varos Hundetheater. Entzückend diese vierbeinigen Künstler, die radfahrlagen, durch den Reifen springen, sich bogen und sonst noch schwierigste Akrobatik treiben. Der Conferencier ist Heinz Vanther. Nicht jeden seiner Verfügensweisen kleidet das Gewand des Anzuges so gut wie ihn. Er kommt sofort mit dem Publikum in Kontakt und flaubert ihm, mit scharmanter Liebenswürdigkeit und Witz, die Sorgen des Alltags einige Stunden weg. Dies alles tut er mit drolligem Ernst und erlauterter Miene, wenn Laufsachen zu ihm heraufgeschickt werden. „Ein lieber Kerl!“ sagen die Leute. Der musikalische Teil ist bei Gerhard Pels in guten Händen.

— Spargelpreise. Für Spargel wurden am Donnerstag folgende Preise notiert: 50 Kilo, Großmarkt im Hallendau: 1. Sorte 45—54 Mark, 2. Sorte 35—35 Mark, 3. Sorte 10—25 Mark; Fruchthof: 1. Sorte 46—49 Mark, 2. Sorte 35—39 Mark, 3. Sorte 18—25 Mark.

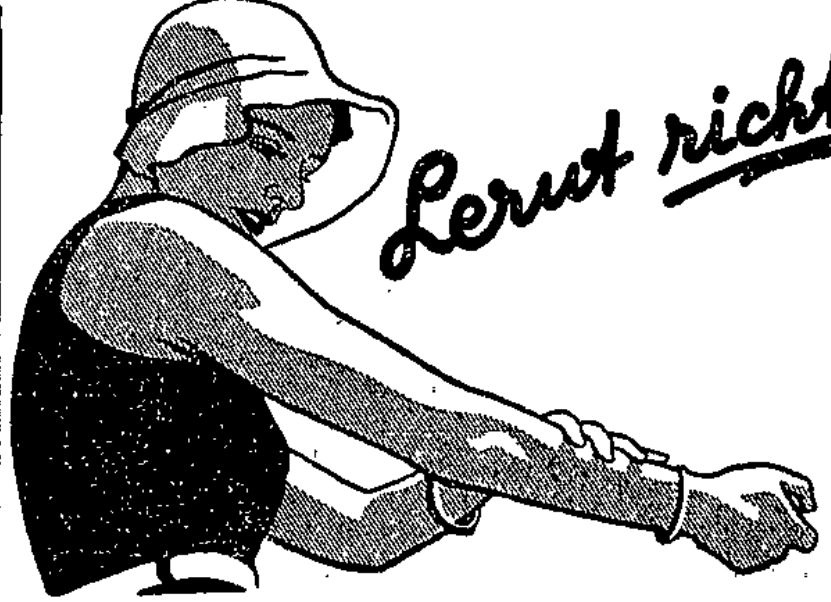
— Kommunalverwaltung und Presse. Dem bisherigen stellvertretenden Leiter des Presseamtes der Stadt Magdeburg, Dr. Vaber, ist die Dienstbezeichnung „Leiter des Presseamtes“ erteilt worden. Dr. Vaber, der Mitglied des Reichsverbandes der Deutschen Presse und des Vereins der Arbeiterpresse ist, bekleidete die Stellung des stellvertretenden Leiters des Presseamtes der Stadt Magdeburg seit 16. Oktober 1925. Damals wurde die frühere Pressestelle vom Statistischen Amt abgetrennt und als selbständige Dienststelle in die Verwaltung eingegliedert. Seit



den ersten zehn Jahren nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte, empfindliche Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDESEIFE

Schonend dringt ihr seidenweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbedingten und Gesundheit hängen von ihr ab.



Lernt richtig Luft- u. Sonnenbaden

d. h., reiben Sie sich vor dem Sonnenbade kräftig mit

NIVEA-CREME

NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

ein. Beide enthalten das hautpflegende Euzerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln“ und damit vor Erkältungen. Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben! — Nivea-Creme: RM 0.20 bis 1.20, Nivea-Öl: 1.10 u. 1.60

ein. Beide enthalten das hautpflegende Euzerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln“ und damit vor Erkältungen. Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben! — Nivea-Creme: RM 0.20 bis 1.20, Nivea-Öl: 1.10 u. 1.60

Magdeburgs Finanzwirtschaft

21. Oktober 1926 erhielt diese Dienststelle die Bezeichnung „Pressamt der Stadt Magdeburg“.

— **Ächtung, Elektromonteur und Hilfsmonteur!** Wir machen auf die am Sonnabend, dem 6. Juni 1931, 20 Uhr, bei Pösch, Knochenhauerstr. 27/28, stattfindende Versammlung aufmerksam.

— **Musikalische Feierstunden in der Strafanstalt.** Eine besondere Freude wurde am ersten Pfingstfeiertag den Insassen des Magdeburger Gefängnisses zuteil. Verschiedene namhafte Künstler hatten sich in selbstloser Weise zu einem Konzert zur Verfügung gestellt. Fräulein Armella Kleinknecht (Stadttheater) sang mit zu Herzen gehendem Vortrag Lieder von Brahms, Herr Wilhelm Witzke (Stadttheater) brachte Löwe-Maxillen zum Vortrag, während unser Heldentenor sturt Roded (Stadttheater) den Beweis erbracht, daß er nicht nur ein hervorragender Bühnenkünstler, sondern auch ein ausgezeichnetes Stabarettist ist, der seine Zuhörer zu immer neuen Lachsalben hinholt. Die Gesangsarbeiten wurden durch Celloworträge des Herrn Rodediger (Zentraltheater) unterbrochen. Die Begleitungen lagen in den Händen der Herren Kapellmeister Müller (Stadttheater) und Chorleiter Alexander. — Am Sonntag, dem 31. Mai, fand ein Chorabend, ausgeführt vom Gesangsverein Sangesfreunde Groß-Ottersleben unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Chorleiter Alexander, statt. Der Chor, der über besonders schöne und frische Sopranstimmen verfügt, brachte Kompositionen von Wagner, Mendelssohn-Bartholdy, Deland, de Lasso und Hugo Fingst zu Gehör. Der Beifall der dankbaren Zuhörer war so groß, daß der Chor sich zu mehreren Zugängen entschließen mußte. Als Solist wirkte Herr Legant Edmund Kiel mit, der auf der kleinen, aber schon klangvollen Anstaltorgel Kompositionen von Bach, Kistler und Niemannsweber vortrug.

— **Jugendrecht und Jugendpflege, ein Handbuch des deutschen Jugendrechts,** 119 Seiten, Kart. 1,70 Mark. Arbeiterjugendverlag, Berlin SW 61, 1930. Verfasser: Stadtrat Walter Friedländer. Schon lange ist die Schaffung eines einheitlichen Jugendrechts eine Forderung der Jugendverbände. Die in allen möglichen Gesetzen zerstreuten Bestimmungen über die Rechtsstellung der Jugend sollen in einem umfassenden Jugendgesetz zusammengefaßt werden. So lange dieses große Jugendgesetz noch nicht existiert, haben unsere Jugendführer die schwierige Aufgabe, sich über die bestehenden Rechtslagen aus den verschiedensten Gesetzessammlungen zu informieren. Sie werden es deshalb lebhaft begrüßen, wenn ihnen vom Arbeiterjugendverlag ein praktisches Handbuch über Jugendrecht und Jugendpflege zur Verfügung gestellt wird, in dem die gesamte Materie lückenlos, klar und übersichtlich behandelt wird. Der Verfasser, Stadtrat Walter Friedländer, ist ein anerkannter Sachverständiger auf diesem Gebiet und steht auch als Leiter des Städtischen Jugendamts in Berlin mitten in der Praxis. Seine Schrift zerfällt in fünf Teile. Der erste behandelt Rechtsfragen der Jugendpflege und Jugendbewegung, darunter den gegenwärtigen Stand der Jugendpflege, die Aufgaben der Jugendämter, die Rechtsstellung der Jugendorganisationen, die Regelung der Haftpflicht usw. Der zweite Teil legt die allgemeine Rechtsstellung der Jugendlichen dar, den gewerblichen Jugendschutz, das Lehrlingsgesetz usw. Der dritte Teil handelt von der Jugendfürsorge, dem Schutze der Jugend gegen gesundheitliche und geistige Gefahren. Im vierten Teil endlich wird die Stellung der Jugend im Strafrecht erörtert. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und Sachregister beschließt das Buch. Es ist durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

— **Garbinnenbrand.** Am Mittwochnachmittag 14.24 Uhr wurde die Feuerwehr telephonisch nach der Kreuzgangstraße angefordert. 14.25 Uhr rückte Zug 1 (Hauptwache) aus und wurde nach dem Grundstück Kreuzgangstraße 5 gewiesen, wo ein Garbinnenbrand entzündet war. Das Feuer war jedoch beim Eintreffen des Löschzuges bereits von den Hausbewohnern gelöscht worden, so daß der Zug nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

— **Motorradunfälle.** Der Maurer Ernst Busse aus Mothensee, Windmühlstraße, fuhr an der Ecke Ottenberg- und Stendaler Straße gegen die Straßenbahn. Er zog sich Arm- und Knieverletzungen zu. — In der Schönebecker Straße stürzte der Ingenieur Kurt Stottmeister, Wabersbergstraße 4, mit seinem Motorrade. St. erlitt eine Gehirnerschütterung und Hautabwühlungen im Gesicht.

— **Betriebsunfall.** Auf seiner Arbeitsstätte stürzte der Former Fritz Zimmermann, Schönebeck a. d. E., Wahnhoferstraße 28, mit einem Modell vom Gerüst. Er zog sich einen Rippenbruch zu.

— **X Vermißt** werden seit 11. April der Elektriker Walter Ganser, 10. 11. 12 zu Magdeburg geboren, zuletzt Große Schulstraße 8 wohnhaft gewesen. Er ist 1,70 Meter groß, breitschultrig,

An der Vortragsreihe der Volkshochschule „Magdeburg einigt und geht 1881—1931“ hielt Stadtrat Dr. Heuer als Vizepräsident der Stadt einen Vortrag über Magdeburgs Finanzwirtschaft.

Die Grundlagen zur Beurteilung der Finanzwirtschaft einer Gemeinde sind, so führte der Stadtkämmerer aus, einmal die Vermögensanlagen und Schulden, sowie die laufenden Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Haushalts. Diese beiden Merkmale lassen sich vergleichen mit der in kaufmännischen Betrieben üblichen Gegenüberstellung von Kapital und Umsatz, die auf die Kreditwürdigkeit entscheidenden Einfluß ausüben.

Das Anlagevermögen der Stadt Magdeburg ist naturgemäß sehr schwer zu schätzen. Es bezieht sich auf ungefähr 170 Millionen Mark. Nach dem Grade seiner Verwertbarkeit steht an erster Stelle das Anlagevermögen, das aus Neuforderungen, Hypotheken, Aktienbeteiligungen, Schuldverschreibungen usw. besteht. Diesen Teil des Vermögens kann man auf etwa 10 Millionen Mark schätzen. Den wichtigsten Teil des städtischen Vermögens stellen die in den Werken investierten Gelder dar, weil sich diese Kapitalien gut rentieren. Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke stellen heute einen Kapitalwert von 40 bis 50 Millionen Mark dar. Etwa 80 Millionen Mark entfallen auf bebauten und unbebauten Grundbesitz, der zurzeit in größerem Umfang nicht ohne Verluste verkauft werden könnte. Der öfter auftauchende Vorschlag, Grundbesitz zur Deckung von Forderungen zu veräußern, läßt sich nur in kleinerem Umfang durchführen. Eine Abgabe von Grundbesitz in größerem Umfang würde die Preise sehr drücken, und außerdem nicht sofort Bargeld bringen, weil die Kaufverträge längere Zeit gestundet werden müßten. Größere Teile des Vermögens sind investiert in den städtischen Anlagen zum öffentlichen Gebrauch, also Schulen, Krankenanstalten, Friedhöfen, Straßenreinigung, Mäusen, Verwaltungsgebäuden, Schlacht- und Viehhof usw.

Dem Anlagevermögen von 170 Millionen Mark stehen Schulden in Höhe von etwa 60 Millionen Mark gegenüber. Man könnte erwarten, daß so kurze Zeit nach Beendigung der Inflation die Schulden eine derartige Höhe erreicht haben. Aber von den Schulden entfallen etwa 8 Millionen Mark auf aufgewertete Vorkriegsanleihen. Für die verbleibenden Werte sind rund 15 Millionen Mark aufgewendet, wobei man berücksichtigen muß, daß die Werte jährlich Ueberhörschüsse an die Kämmererei abführen und dementsprechend auch technisch auf der Höhe gehalten werden müssen. Hohe Aufwendungen hat auch der Wohnungsbau erforderlich gemacht, ebenso die Finanzierung der Industrieborhaben in Mothensee, der Bau des Grundwasserwerks und die Durchführung der Tiefbauarbeiten, insbesondere die Kanalisation der Vororte.

Die Aussicht für die Gemeinden, langfristige Darlehen zu bekommen, ist sehr schlecht, insbesondere nach Abschließung der Gemeinden vom Auslandskapitalmarkt. Die Stadt Magdeburg hat sich durch diese Schwierigkeiten nicht dazu verleiten lassen, von der Aufnahme kurzfristiger Kredite Gebrauch zu machen und damit in Geldkalamitäten zu geraten. Das Bestreben der Stadt

war stets, ihre Bauten sofort nach Beschlußfassung langfristige zu finanzieren.

Der Stadtkämmerer kam noch auf das von den Stadtbekleideten verabschiedete Extraordinarium für 1931 zurück, das Ausgaben im Betrage von annähernd 9 Millionen Mark vorsieht. An die Ausführung dieser Arbeiten, an deren erster Stelle der Neubau der Herrensträßbrücke mit 2 Millionen Mark steht, ist wegen der Finanzierungsbeschwerden vorläufig nicht zu denken. Es ist bedauerlich, daß gerade in einer Zeit der schärfsten Wirtschaftskrisis, in der die öffentliche Hand durch Verteilung von Aufträgen ausgleichend wirken müßte, die Gemeinden selbst ein Opfer der Wirtschaftskrise werden, weil durch den Geschäftsrückgang nicht allein eine Verringerung der Steuereinnahmen und der Ueberhörschüsse eintritt, sondern gleichzeitig eine Vermehrung von Ausgaben durch die Unterhaltung von Wohlfahrtsverbänden verursacht wird.

Der ordentliche Haushalt beläuft sich auf rund 85 Millionen Mark Ausgaben, nach Abzug von Verrechnungen innerhalb der städtischen Dienststellen verbleiben rund 75 Millionen Mark Nettoausgaben. Hierin sind die Werke mit allen Ausgaben enthalten. Den größten Teil der Ausgaben mit 20 Millionen Mark beansprucht jetzt das Wohlfahrtsamt, während für das Schulwesen, das früher immer den größten Anteil aller Dienststellen am Finanzbedarf hatte, nur die Hälfte, d. h. rund 10 Millionen Mark auszugeben werden. Etwa 6 Millionen Mark entfallen ferner auf den Schuldendienst.

Die Deckung der Ausgaben erfolgt zum größten Teil durch eigene Gebühreneinnahmen aus der Benutzung der Anlagen und Einrichtungen. Allein aus dem Verkauf von Gas, Strom und Wasser usw. erzielt die Stadt eine Einnahme von rund 22 Millionen Mark. Der Zuschußbedarf, der dann noch verbleibt, wird im wesentlichen durch Steuern gedeckt. Unsere Steuereinnahmen belaufen sich im Jahre 1931 voraussichtlich auf etwa 23 Millionen Mark, ein Betrag, der trotz Einführung der Notverordnungssteuern nicht höher als in Vorjahren ist. Neben der Einnahme aus Steuern hat die Stadt noch Einnahmen aus dem Grund- und Anlagevermögen usw., die in ihrer finanziellen Bedeutung hinter den angegebenen Einnahmen weit zurückbleiben.

Der Etat für 1931 war bei seiner Aufstellung im Herbst vorigen Jahres auf Grund starker Abstriche bei zahlreichen Ausgaben in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Die Zunahme der Wohlfahrtsverbandskosten, deren Zahl von rund 7000 auf 10 000 gestiegen ist, hat jedoch eine Mehrausgabe von 2½ Millionen Mark verursacht, deren Deckung nur durch Zuschüsse von Reich und Staat möglich ist.

Aus der in einigen Tagen erscheinenden neuen Notverordnung erwartet der Stadtkämmerer auch eine Neuregelung der Kassenführung und der Fürsorge der Wohlfahrtsverbände. Es hierdurch eine wesentliche Entlastung der Haushaltspläne der Gemeinden erreicht werden wird, kann mit Sicherheit nicht vorausgesagt werden.

dunkelblond, hat braune Augen und vollständige Zähne. Bekleidung: blaue Mütze, blaue Windjacke, blauer Rock, blaue Weste,

Am Sonntag, dem 7. Juni, ab 13 Uhr, findet in der „Neuen Welt“ ein großes

Schallplatten-Gartenkonzert

Das Konzert wird veranstaltet vom Verbindungsausschuß (S.V.D., Reichsbanner und Sportler). Eintrittspreis 30 Pfennig. **Beppetin** ist an diesem Sonntag ebenfalls in Magdeburg und von der „Neuen Welt“ in aller nächster Nähe zu sehen. Die Berliner Chaussee ist von Fort 10 an polizeilich abgesperrt; wer die Sperre passieren will, muß eine Eintrittskarte für 30 Pf. haben. Die „Neue Welt“ ist auch vom „Margaretenhof“ durch einen wunderbaren Fußweg zu erreichen.

Vorverkauf in der Buchhandlung Volksstimme, im Parteisekretariat u. in der Sportzentrale

schwarz gestreifte Hose, Normalhemd, Rmlegragen und schwarze Halbschuhe; seit 25. Mai das Dienstmädchen Erna Schöne, 6. 10.

1910 zu Dönstede geboren, zuletzt in Gutenswegen wohnhaft gewesen. Er ist 1,60 Meter groß, behaart, rotblond, hat braune Augen, vollständige Zähne und vorgehobenes spitzes Kinn. Bekleidung: brauner Mantel mit Pelz, grünes Wollkleid, weiße Untermütze, geg. E. S. rosa Strumpfhalter und schwarze Halbschuhe. Mitteilungen über den Verbleib der Vermissten erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 264. — Erledigt ist das Ausschreiben betr. vermischtes Dienstmädchen Elisabeth Proje.

— **Einweis.** Der Stadtaufsatz Magdeburg liegt ein Prospekt der Großgaserei Magdeburg bei, worauf besonders verwiesen wird.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Wilhelmshafen-Diesdorf. Sonnabend, den 6. Juni, 10 Uhr, Versammlung der 2. Kameradschaft (4. und 5. Bundesdistrikt) im „Wilhelmshafen“. Wichtigste Tagesordnung.

Jungbanner Wilhelmshafen. Sonnabend, den 6. Juni, 10.30 Uhr, Abfahrt zum Nachhausemarsch am Fort 5. Badezeug mitbringen für Sonntag früh. Keiner ohne unerschöpfliche!

Abteilung Althaus. Sonnabend, den 6. Juni, Ausmarsch der gesamten Abteilung mit Musik nach der „Neuen Welt“. Abmarsch 18.30 Uhr vom Fleischmarkt. Bade- und Sportzeug mitbringen.

Radsportabteilung Althaus. Sonntag, den 7. Juni, vormittags 7 Uhr, Abfahrt vom Fleischmarkt nach Egeln. Kameraden, die nicht zur Radsportabteilung gehören und im Besitz eines Rades sind, werden gebeten, sich an der Fahrt zu beteiligen.

Abteilung Budan. Freitag, den 5. Juni, 20 Uhr, Übungsstunde der Spielleute in der „Thalia“. Lehrstunde 19 Uhr. Erscheinen ist Pflicht.

Humoristische Musik

Ein in Paris unter der Leitung Gabriel Piernes veranstaltetes Konzert des Colonne-Orchesters brachte eine ganze Anzahl humorvoller Kompositionen, die man höchst selten hört und sogar zum Teil unbekannt sind. Das Programm begann mit der berühmten Abschiedsmusik Haydns, den Beschluß machte Strawinskis Klavier-Suite (Händig). Dazwischen kam Saint-Saëns' „Carnival des Animaux“, von dem einige Sätze, so „die Schildkröte“ und „das Aquarium“, auszerlesen schöne Musik sind. Der Dirigent Pierne steuerte seine „Impressions de Music-Hall“ bei. Drei Sänger sangen das sehr komische „Bitternde Trio“ aus Luhrs wenig bekannter Oper „Tis“. Einen beinahe sensationellen Neugierdeerfolg errang die von Messager und Faure gemeinsam komponierte „Fantasie in Form einer Quadrille“, die sich aus Motiven aus Richard Wagners „Ring“ zusammensetzt, eine musikalische Waise, die vor 50 Jahren erdacht worden ist, vier Jahre nach der Einweihung des Bayreuther Theaters. Diese „Fantasie“ war ursprünglich für vier Hände arrangiert; das Manuskript ging verloren und wurde erst jetzt nach dem Tode der beiden Komponisten wiedergefunden.

13530 Sperlinge

In einem kleinen Dorfe der Sowjetunion trug sich unlängst — so erzählt die Moskauer „Pravda“ — ein Vorfall zu, der beweist, mit welcher Bereitwilligkeit die Sowjetbürger selbst die umfangreichsten Befehle durchführen.

Der Dorfwortführer bekam eines Tages vom Bezirkskommissar, der in der nahen Bezirksstadt residierte, ein Telegramm, dessen letzter Satz lautete: „Galtet in Bereitschaft. 13530. Sperlinge.“ Dieser sonderbare Schlußsatz verzeigte den Dorfwortführer in nicht geringe Verwirrung. 13530 Sperlinge? Woher sollen sie in der Gegend so viele Sperlinge holen? Und wo sollen sie die Sperlinge aufbewahren, bis der Genosse Kommissar sich bequemt, die Tiere abzuholen? Was will überhaupt der Genosse Kommissar mit den vielen Spähen? Will er ein Festessen veranstalten? Obwohl manch einer den Kopf schüttelte über diesen Befehl, so war doch guter Rat teuer. Denn Befehl ist Befehl. Schnellig wurde eine Dorfversammlung einberufen und beschloffen, alle Arbeit ruhen zu lassen und Sperlinge für den Genossen Kommissar zu fangen. Alt und jung, groß und klein, ging nun auf den Sperlingsfang. Aber so viele Sperlinge gibt es ja gar nicht! Mit vieler Mühe fingen die Dorfbewohner 2000 Sperlinge zusammen und sperrten sie in eine Scheune. Doch, o Schreck! Am andern Morgen hatten die Dorfbewohner schon einige hundert davon gefressen. Was nun? Wenn das so weiterging, konnten die Bauern nichts anderes tun als Spähen fangen. Der Dorfwortführer war in heller Angst. Denn er fiel leicht in Anagnade, wenn er diese Aufgabe nicht löste. Er beschloß eine neue Versammlung ein, und diese beschloß einstimmig, eine redegewandte Genossin in die Bezirksstadt zu schicken, um zu fragen, was mit den Spähen geschehen solle.

Es soll ein ungeheures Gelächter gegeben haben, als diese Genossin 2000 Spähen vorchriftsmäßig meldete und zugleich behauptete bekanntgab, daß es den Dorfbauern unmöglich sei, 13530 Spähen zu fangen. So viele Spähen wären gar nicht da.

Was war nun eigentlich los? Der Wortführer entstand durch ein gelungenes Mißverständnis. Der Bezirkssekretär hatte von Moskau den Befehl erhalten, in allen Dörfern seines Bezirks auf telegraphischem Wege eine Anweisung der Regierung zu verbreiten. Es ist nun in Russland üblich geworden, allen Anweisungen die gefälschte gewordene Formel „Galtet euch in Bereitschaft!“ als Aufmunterung hinzuzufügen. Der Telegraphenbeamte hatte aber die Formel abgekurzt und das Wörtchen „euch“ ausgelassen. Um die Verteilung noch größer zu machen, hatte er die Nummernummer 13530 angehängt. Und zufällig hieß der Kommissar auch noch Vorobiew; das heißt auf deutsch: Sperling.

Es ist nicht bekannt, ob die Bauern die Sperlinge haben fliegen lassen, oder ob sie sie ihren Käsen zum Frühstück zubereitet haben.

„Zurückpumpen“

Wir saßen am Kaffeetisch.

„Du“, sagte Karl zu Felix, „hör mal, ich bin abgebrannt, du mußt mir mal meine drei Mark zurückpumpen.“

Die Sache lag so, daß Felix bei Karl in der Kreide war, und daß Felix die Aufzählung, den ganzen Betrag oder einen Teil davon zurückzahlen, als eine lächerliche Zumutung zurückgewiesen hätte.

Aber Karl wollte nichts zurückgezahlt, nur sein Geld „zurückgepumpt“ haben: welcher weiche, leger Begriff, der aller Gläubiger-Anmaßung enträt und aus der Tatsache des Gegebenhabens nicht das Recht auf Wiedererstattung, sondern nur den Anspruch herleitet, auch seinerseits geliehen zu bekommen.

Ich habe mir die Sache näher erklären lassen. Solches „zurückgepumpte“ Geld läßt allen Eigentumsbegriffen Hohn. Gläubiger und Schuldner verschmelzen in eines: es ist ambulantes Geld, Niemandes-Geld und schwebt frei zwischen dem Geber und dem Nehmer.

Ich pumpe dir.

Du pumpest mir das Gepumpt zurück.

Die Wirtschaftskrise hat außer manchem andern auch ein neues Notabular der Schuldenregulierung geschaffen.

teiligen. Im großen Rathausssaale zu Darmstadt, in dem die Tagung stattfindet, werden die Herren Staatspräsident Dr. Adenauer und die Oberbürgermeister Mueller die Vertreter der deutschen Künstlergemeinschaft begrüßen. Anschließend findet am ersten Tag ein Empfang beim Staatspräsidenten im heftigen Staatsministerium statt. Erste Arbeit werden die Vertreter in den Mitgliederversammlungen zum Wohle der bildenden Künstlergemeinschaft leisten haben. Die Kunststadt Darmstadt läßt es sich nicht nehmen, der Künstlergemeinschaft einen Empfangsabend und eine Festvorstellung im heftigen Landestheater zu veranstalten. Eine Autobusfahrt über Bergstraße, Worms, Oppenheim nach Mainz und ein Empfang durch die Stadt Mainz werden die Tagung beschließen. Vertreter der Ministerien sowie der Presse der einzelnen Länder werden, wie immer, auch in diesem Jahr an der Tagung teilnehmen. Als nächster Tagungsort ist eventuell Magdeburg vorgesehen. Zur Hebung des Kunstinteresses wäre eine solche Versammlung in den Mauern unserer Stadt Magdeburg von großer Wichtigkeit. Seitens der Stadt Magdeburg liegt hierzu bereits eine Einladung vor. In Darmstadt wird endgültig darüber Beschluß gefaßt werden.

Von Hermann Henrich, der bis zum vergangenen Spieljahr als Kapellmeister an unserer Oper wirkte, hört man jetzt wieder Neues über seine kompositorische Tätigkeit, die ihm schon einen beachteten Namen gemacht hat. Die Generalmusikdirektoren Professor Wendel für Bremen, Professor Abendroth für Köln und Professor Hausegger für München haben seine „Suite concertante“ angenommen, in München gelangt unter Professor Raabe sein Klavierkonzert (mit Max Janßen, Köln) und in Koblenz unter Kurt Overhoff seine Kantate „Frühlingsfeier“ zur Aufführung.

Uebersicht über die Arbeit der Magdeburger Volkshöhne G. V. während der Zeit vom 1. September 1930 bis 31. Mai 1931:

1. Wilhelmshafen	62 Vorstellungen	39 852 Besucher
2. Stadttheater	80	27 888
3. Konzerte	9	6 846
4. Langmatineen	5	4 548
5. Kulturfilmschau	67 Vorstellungen	70 580
6. Literarische Aussprache		
Abende	7	362
7. Sommerfeste	1	1 188

181 Veranstaltungen 150 908 Besucher

Theaternot. Die einmal berühmt gewesene Münchener Operettenbühne „Theater am Gärtnerplatz“ schloß mit dem 30. Mai ihren Betrieb. In den letzten Jahren hatte das Theater dauernd mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, so daß es nur durch Beihilfe der Stadt München und durch andre Zuschüsse ein notdürftiges Dasein fristete. Die Ursache des Zusammenbruchs liegt in der allgemeinen Theaterkrise, besonders aber in dem Tiefstand der modernen Operetten. Die Schließung erfolgte auf das Drängen des Personals, das schon seit April keine Gage erhalten hat und nicht mehr länger durchhalten kann. Die 150 Leute beziehen nunmehr Arbeitslosenunterstützung.

Aus Mitteldeutschland

Düster eines Dorfklosters

Mitfahrverfahren gegen Breitenroder Arbeiter eingestellt.

Wie wir erfahren, hat der Oberstaatsanwalt in Stendal das Verfahren gegen den Bahnarbeiter Stegener in Breitenrode im Kreise Gardelegen wegen Verbands der Blutschanke eingestellt. Wir hören ferner, daß Stegener nun gegen den Anzeiger vorgehen will. Stegener ist nach allem zweifellos, wie die „Volksstimme“ von Anfang an mit Bestimmtheit vermutet hat, das Opfer eines Dorfklosters geworden.

Mit einer Schaustellertruppe ins Weite

Ein 17jähriges Mädchen aus Wismar hatte sich heimlich aus dem Hause der Eltern entfernt. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß es sich einer Schaustellertruppe angeschlossen hatte, die in der Altmark umherzog und zuletzt von Wismar nach Gardelegen unterwegs war. Die Gardeleger Polizei entdeckte die Ausreißerin in einer Schaubude. Das Mädchen wurde den Eltern in Wismar wieder zugeführt.

Vom Bullen den Bauch aufgerissen

Weil die Frau das Tier freischelte.

In Mübelaand im Harz ereignete sich ein Unglücksfall. Der Wulle eines Besitzers kam abends von der Weide. Vor dem Stall erwartete die Ehefrau des Besitzers den Wullen und wollte ihn freischellen. Das schien das Tier falsch zu verstehen, nahm die Frau auf die Hörner, riß ihr die eine Bauchseite auf und zerdrückte dabei der Frau eine Rippe.

Was ein leichtsinniger Reisender anrichten kann

Die verwerfliche Art mancher Reisenden, Gegenstände, die ihren Zweck erfüllt haben, kurzerhand aus dem Abteilfenster des fahrenden Zuges zu werfen, hat wieder einmal einen bedauerlichen Unglücksfall herbeigeführt. Auf der Strecke Eisenberg—Zeitz wurde der Streckenarbeiter Robert Reuter von einer aus einem fahrenden Zuge geschleuderten Seltzerflasche im Gesicht getroffen und so schwer verletzt, daß die Schraft eines Auges gefährdet ist.

Scheune durch Blitzschlag niedergebrannt. Auf der Domäne Frankenau bei Bad Kösen schlug der Blitz bei einem schweren Gewitter in die mit Entleerern und Maschinen gefüllte Scheune und zerstörte sie ein. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Kraftwagen steht kopf. Auf der Fahrt von Berlin nach Dresden verunglückte bei Liebenwerda ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen, aufsteigend durch Bruch der Vorderachse. Der Wagen lag aus der Fahrtrichtung, beschädigte drei Bäume und blieb schließlich, auf dem Verdeck in umgekehrter Fahrtrichtung liegen. Die Insassen kletterten etwas verärgert durch die kaputten Scheiben; es ist ihnen trotz der gefährlichen Situation nichts passiert.

Fürlicher Unfall in der Filmfabrik Wolfen. Auf bisher unaufgeklärte Weise verunglückte in der Filmfabrik Wolfen ein Arbeiter beim Entladen von Kohlenwagen am Kesselhaus tödlich. Die Ermittlungen über die Ursache des Unfalles sind noch im Gange.

Im Streit niedergestochen. Bei Mißlichkeiten in einem Grundstück der Langen Straße in Halle wurde einer der Beteiligten mit einem Dolch in die linke Seite gestochen.

Feuer im Konsumverein Halle. In den späten Abendstunden des Dienstag entstand in einem ausgebelegten Keller des Allgemeinen Konsumvereins in der Landaberger Straße auf noch nicht geklärte Weise ein Lagerbrand, der an zahlreichen Packmaterialien, Holzgestellen usw. reiche Nahrung fand. Starker Qualm drang den vorgehenden Löschtrupps entgegen, so daß Gaschutzmasken und Sauerstoffschutzgerät angelegt werden mußten. Nach Einsatz von drei Schlauchlinien gelang es, das Feuer einzudämmen und schließlich zu löschen. Der angerichtete Sachschaden ist nicht sehr erheblich.

Schwerer Sturz mit dem Motorrad. In der Nacht zum Sonntag fuhr in der Mansfelder Straße in Halle, am Maschinenschuppen der Halle—Pestfelder Eisenbahn, ein Motorradfahrer gegen ein dort haltendes Motorrad. Der Motorradfahrer stürzte, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. Er wurde in hoffnungslosem Zustand zur Univerzitätsklinik gebracht.

Zwei Berliner im Harz vermißt. Zwei Söhne eines Berliner Rechtsanwalts im Alter von 16 und 18 Jahren, die vor einiger Zeit eine Madbour nach dem Harz antraten, werden seit dem 29. Mai vermißt. Am 26. Mai sind sie am Rabaumsee bei Bad Harzburg gewesen und haben am 28. Mai in der Jugendherberge in Bündheim übernachtet. Von dort sind sie weitergefahren, um, wie sie angaben, das Nebetal aufzuzuchen.

Beim Rangieren tödlich verunglückt. Auf dem Bahnhof Neuhardt a. d. Dose ereignete sich in der Nacht ein schwerer Unglücksfall. Beim Rangieren eines Güterzugs fiel der Rangierer Carl Neumann aus Widwitz aus dem Bremsenhauschen und geriet unter die Räder des Zuges. Seine Leiche wurde vollkommen zerstückelt aufgefunden.

Selbstmord einer Fünfzehnjährigen. Ein 15jähriges Dienstmädchen aus Rothenburg a. d. S., das sich bei einem Gastwirt in Rhondorf in Stellung befand, hat sich auf dem Dachboden der Gastwirtschaft erhängt. Die Gründe, die das arbeitssame, junge Mädchen in den Tod getrieben haben, sind noch nicht bekannt.

Fortschritte rationaler Geflügelwirtschaft

Donnerstag wurde der diesjährige Lehrgang über Geflügelwirtschaft der Kröllwitzer staatlich anerkannten Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Nittergutbesitzer Dippe (Wolfs). Er wies auf die Sachsischen, Nittergutbesitzer Dippe (Wolfs). Er wies auf die Notwendigkeit hin, daß in der heutigen, auch für die Geflügelwirtschaft schwierigen Zeit es notwendig sei, sich nicht allein auf Staatshilfe zu verlassen, sondern, daß man in den Kreisen der Geflügelzüchter selbst die Hauptarbeit leisten müsse. Die Kröllwitzer Geflügelzucht 1931 sollen hierzu Anregung und Belehrung bieten.

Oberlandwirtschaftsrat Römer, der Leiter der Geflügelzuchtanstalt in Kröllwitz, sprach als nächster Redner über „Die Lage der deutschen Geflügelwirtschaft“. Er wies zunächst auf die Lage der deutschen Geflügelwirtschaft hin, daß die in der letzten Zeit erzielten Eierpreise zum Teil erheblich unter den Gestehungskosten liegen, vor allem dort, wo der Anstieg an einem landwirtschaftlichen Betrieb mit den ihm zur Verfügung gegebenen Sparmaßnahmen fehle. Eine vernünftige Betriebswirtschaft verlange, daß die Qualität der zu verwendenden Tiere ernstlich geprüft wird. Heute werde viel Tiermaterial auf den Markt geworfen, welches das Futter nicht lohnt. An Hand eines großen und jugend gesammelten ungeschminkten Zahlenmaterials aus einem Betriebe, der dem Redner die gesamte Buchführung zur Verfügung gestellt hatte, wies der Redner die Fälschung zur Verfügung verschiedener Brutarten, also z. B. Februar, April, Rentabilität verschiedener Brutarten, also z. B. Februar, April, Leistung ein. Interessant war z. B., daß vorjährige Maibruten, die zwei Monate später geschlüpft sind als Februarbruten und 30 Eier je Henne durchschnittlich bis Ende April d. J. weniger gelegt haben, die gleiche Einnahme brachten, weil die längere Fütterung der Februarbruten die Mehrerer wieder aufgefressen hatte.

Wer ist der Brandstifter von Ummendorf?

Das Schwurgericht in Ummendorf - Gefährliches Indizienurteil: 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus

Ein flinkes Polizei-Überfallauto fuhr durch Dörfer und auf Landstraßen dahin. Die Landleute auf dem Felde und vor ihren Häusern bleiben neugierig stehen und fragen schauen sie nach: Was ist los, wo ist was los? Der ganze Wagen besetzt mit Männern, darunter drei in Uniform und eine Frau.

In Ummendorf weiß man was los ist. Vor der Landjägerei hielt mittags gegen 14 Uhr das mächtige Auto. Viele Neugierige umlagerten das schlichte Haus. Sie musterten mit ihren Blicken alle Autosassen, die in das Haus hineingehen, begrüßt von Landjägern.

Es ist das Magdeburger Schwurgericht mit seinem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Pippig, den beizühilfenden Richtern, den sechs Geschwornen, dem Gerichtsassessor Richter, der eine fürchterliche Anlage zu vertreten hat, dann folgen zwei Fußwachmeister, in ihrer Begleitung ein blasser, schlanker Mensch mit einem tieftraurigen, aber sympathischen Gesicht. Hinter ihm sein Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Braun und eine ganze Anzahl Pressevertreter.

Schwurgericht soll in Ummendorf abgehalten werden, ein wohl noch nie dagewesenes Erlebnis für das sonst so stille Dorf. Alles spricht von Gustav Giesecke, dem 29jährigen Schuhmacher, der seit 1928 im Dorfe wohnt und dort im Hause Wadelber Straße eine kleine Schuhmacherei mit Schuhwarenverkauf betreibt. Ist er es gewesen? Wird er beurteilt werden? So schwirren die Fragen vor dem Hause hin und her. Die Unterhaltung macht ihre Runde: Der stille, verschlossene Mensch soll es gewesen sein? Nein, nein! Der sich kaum etwas mit seiner Frau und dem kleinen Kind gönnte. Der noch völlig unbescholten war. Wer weiß, wer weiß, vielleicht war er es doch? Wer kann es wissen?

Das wissen alle, denn viele waren in der Nacht zum 27. Februar 1931 dabei, als es galt, schlafende Kinder, Frauen und Männer, darunter ein gelähmtes Mädchen in dem betagten Hause vor dem Tode des Verbrennens zu retten: in dem Hause, in dem er wohnte, hat es gebrannt. Nachts gegen 1.30 Uhr gestaltete ein furchtbarer Aufbruch durch das Haus.

„Hilfe, Hilfe, es brennt!“

Die Aulse stammten von Giesecke. Bald war die Feuerwehre zur Stelle und löschte die sengende Glut, die wilden Flammen, die schon die nach dem Hofe liegende Wertstatt des G. aufgefressen hatten. Ein Materialschaden von rund 1000 Mark war entstanden. Alles Leben konnte in Sicherheit gebracht werden. Und auch vorn aus dem Laden wurden die Schuhwaren gerettet. Doch was war das? Es hatte nicht nur in der Wertstatt gebrannt, sondern auch vorn in einem Regal des Ladens war noch ein Feuerherd, den aber G. selbst schnell löschen konnte, ehe die Wehre zur Stelle war. Und als man am frühen Wintermorgen das Haus noch weiter durchsuchte, da fand man oben auf dem Boden, direkt unter dem Dach, noch eine kleine Zinkwanne, in der ein Kinderbett lag, von dem ebenfalls das Julett und die Federn schon angefangen waren, also ein dritter Brandherd.

Ein Brandstifter muß am Werke gewesen sein. Das wurde immer einwandfreier. Doch wer konnte der Brandstifter gewesen sein? Das war die große, schwere Frage, die jetzt geklärt werden mußte. Nicht schnell.

fiel der Verdacht auf Gustav Giesecke.

Brandfachverständige und Kriminalpolizei kamen aus Magdeburg, alle sagten übereinstimmend: Brandstiftung.

Der Verdächtige, der am Morgen des nächsten Tages verhaftet wurde, behielt seine gemohnte Ruhe, seine gewisse Verschlossenheit, und immer erneut beteuerte er:

„Ich bin es nicht gewesen.“

„Ich weiß nicht wer es war.“ Man hielt ihn fest und brachte ihn ins Gerichtsgefängnis nach Magdeburg.

Ein paar Wochen später, am 14. März, legte er dem Untersuchungsrichter in Magdeburg ein Geständnis ab. Tief in der Nacht des Brandtages sei er erwacht. Da brannte seine Wertstatt lichterloh. Er war kopflos, dachte daran, daß er alles verlieren würde, da der Brand fahrhässig durch ihn entstanden sein mußte und er nun keine Schadendeckung von der Versicherung erhalten würde. Da habe er den Brandherd in seinem Laden angelegt, um eine Brandstiftung vorzutauschen, um so in den Genuss der Schadenssumme zu gelangen. Seiner Frau schrieb er einen Brief — denn die wußte ja von nichts — die war am Brandtag zu ihrer Mutter gereist: „Ich habe die Tat eingestanden. Dein Mann ist ein Verbrecher geworden. Ich flehe dich an, verzeihe mir. Bis ich wieder bei Euch sein kann, und dann — milih ich alles sagen.“ Ein Entsetzen ging durch das Dorf, denn keiner hatte dem stillen, fleißigen Giesecke diese schlimme Tat zugekraut.

Erneut begann das Rätselraten, als G. einige Tage später sein Geständnis wiederrief mit der Erklärung, er habe geglaubt, sofort aus der Haft entlassen zu werden, wenn er ein Geständnis ablegt und vor dem Gericht würde schon die reine Wahrheit an den Tag kommen. Er kam aber nicht aus der Haft und darum widerrief er das gefährliche Geständnis.

Wer soll denn nun der Täter gewesen sein? Die Haustür war in der Nacht abgeschlossen, die Wertstatt ebenfalls. In der Ladentür von unten nach der Schlüßel, auch diese Tür hatte G. abgeschlossen, als er nachts gegen 124 Uhr zwei Freunde, die ihn bejauchten, hinausgelassen hatte.

Weltagrareise und bäuerliches Genossenschaftswesen

Gelegentlich der Hauptversammlung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften der Provinz Sachsen, Anhalts und Thüringens, die in Halberstadt stattfand und an der 1200 Vertreter aus allen Teilen des Kreises teilnahmen, hielt der Nationalökonom Prof. Dr. Bedmann (Wonn) einen sehr interessanten Vortrag über die Frage des genossenschaftlichen Absatzes als Selbsthilfe der deutschen Landwirtschaft in der Weltagrareise, wie sie sich nach den Forschungen der Nationalökonom darstellt. Danach würde sich die Weltmarkt als Nebenprodukt bezeichnete Ernte des Weltmarktes zufolge der technischen Umstellungen der Landwirtschaft in Kürze verdoppeln, ja verdreifachen lassen. Argentinien könnte ohne Anstrengung nach dreimal soviel Weizen ernten wie bisher, obwohl der Doppelgetreide Weizen auf dem Weltmarkt jetzt schon nur 4,50 Mark koste. Neuseeland hätte sich als Winter erzeugendes Land umgestellt, alles mechanisiert, und verdränge infolge der billigen Winter jetzt die holländische und dänische Buttereinfuhr aus England. Wenn sich die holländische und dänische Erzeugnisse nun auf Deutschland stürzten, wäre das für die Landwirtschaft katastrophal. Auch mit der Wolle sei es dasselbe. Ueberall Ueberproduktion, eine verrückte Technik und dadurch bedingte Arbeitslosigkeit. Dabei sei das alles erst der Anfang.

Deutschland hätte sich gegen die Konkurrenz des Weltmarktes bisher durch Zölle einigermaßen schützen können. Zölle nach außen hätten aber keine Wirkung, wenn das Angebot am inneren Markt zu groß sei. — Die Vereinigung des inneren Marktes liegt daher die Zukunftsaufgabe. Dann hielt der Vortragende die Arbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften für wirksam. Der innere Markt krankte daran, daß der Bauer seine Ware nach der Ernte zu Hause an den Markt bringe und somit durch das Ueberangebot

Giesecke fand selbst keine plausible Erklärung. Er blieb nur dabei, daß er es nicht gewesen sei. Die einzige Möglichkeit konnte die gewesen sein — und er teilte sie auch dem Gericht mit —, daß der Brandstifter durch ein offenes Fenster der Schlafstube, in der er schlief, eingestiegen und den Brand in dem Laden und nachher in der Wertstatt angelegt haben muß.

Warum? Aus Mache? Allen seinen Erwägungen auf bestimmte Personen, die das gemacht haben könnten, ging das Gericht nach. Nichts Greifbares wurde gefunden. Immer wieder blieb der Verdacht an ihm hängen — oder an einem Unbekannten?

Nach neuen Motiven zur Tat wurde gesucht. Eine Besichtigung der Brandstellen wurde vorgenommen. Strittig blieb die einzige Frage, ob denn in der fraglichen Nacht überhaupt ein Kammerfenster offengestanden hat. Einige Zeugen verneinen dies. G. behauptet es nach wie vor. Wemogen ihn geschäftliche Sorgen zu der Tat? Das konnte nach den getroffenen Feststellungen nicht möglich sein. Wohl verdiente er bei seinem ehrsamem Handwerk nicht viel, aber es war zum Auskommen.

Inermündlich ging die Suche nach den neuen Motiven, aber nicht mehr nach der Möglichkeit, daß ein Unbekannter doch der Täter gewesen sein konnte.

Nach ein Motiv wurde gefunden. Gieseckes Vater hatte irgendwo ein eignes kleines Grundstück. Für einen andern hatte er eine Hypothek von 1000 Mark auf sein Grundstück genommen, also als Bürge. Der andre konnte nicht zahlen, als die Zahlung fällig wurde. Dem Vater wurde als Bürge mit der Zwangsversteigerung seines Grundstücks gedroht, des Grundstücks, das einmal als Erbe in den Besitz des Angeklagten übergehen würde, wenn alles gut ginge Geld mußte geschafft werden, wenn auch nur ein Teil für Abzahlung und Zinsentilgung. Soll da der junge G. auf den unseligen Gedanken gekommen sein, Feuer an sein eignes Nest zu legen, um dann in den Besitz einer Schadenssumme von einigen tausend Mark zu kommen? — So konnte es möglich sein, aber

Beweise dafür waren nicht vorhanden;

denn in Wirklichkeit drohte gar keine Zwangsversteigerung des väterlichen Grundstücks, wie ebenfalls die Verhandlung gegen G. ergab.

Das Rätsel war immer noch nicht gelöst. Oder: soll sich in Giesecke ein böser Geist geregt haben, nur aus Freude am Feuer 5 Kinder, 3 Ehepaare und sein eignes bißchen Hab und Gut verbrennen zu sehen? Auch das schaltete vollkommen aus. Das Gericht fand in objektiver Hinsicht nicht die Lösung des Rätsels. Indizienmäßig zog es sich auf den einzig übrigbleibenden Fall zurück: subjektive Gründe: Aus mißverständlicher Liebe eines guten Sohnes habe Giesecke die Brandherde angelegt, um das Grundstück seines Vaters vor der vermeintlichen Zwangsversteigerung zu bewahren. (?)

In dieser Richtung bewegte sich auch das Plädoyer des Staatsanwalts, dem die beiden Brandfachverständigen aus Magdeburg ebenfalls zustimmen konnten, wie dem Gericht und dem Verteidiger, der sogar durch einen der Sachverständigen noch eine arrogante Erwiderung erfahren mußte, die Fremden erregte. Der temperamentvolle

Staatsanwalt beantragte bei Verurteilung jeglicher Mißverständnisse gegen G. 4 Jahre Zuchthaus.

Dr. Braun meinte, daß das Gericht um die Tatsache des offenen Fensters nicht herumkomme. Somit sei die Möglichkeit, daß ein andrer die Tat begangen haben könnte, immer noch vorhanden. Aus dem Grunde müßte der Angeklagte freigesprochen werden, dessen Frau bei dem Antrag des Staatsanwalts zitternd zusammenbrach. Atemlos fast hörte der bis auf den letzten Blau gefüllte Saal die feingegliederten Gründe des Verteidigers mit an, die sich strahlenförmig und wuchtig auf den einen Punkt konzentrierte: ist noch die Möglichkeit eines andern Täters vorhanden, dann muß der Angeklagte freigesprochen werden.

Lange beriet das Gericht. Heiße Kämpfe muß es gekostet haben, ehe das Urteil gefunden wurde, das alle Anwesenden nach Mitternacht aus dem Munde des Richters hörten: „Im Namen des Volkes: Der Angeklagte wird wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit vollendetem Versicherungsbetrug zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.“

Der Verurteilte fuhr bleich zusammen. Er hatte mit seinem Freispruch gerechnet. Er soll der Täter gewesen sein. Ausführend war die Begründung zu dem Urteil. Doch wo blieb dabei die gebührende Beachtung der Gegengründe des Verteidigers? — Eine Dorftragödie hat ihren Abschluß gefunden. Oftmals hat die Tragödie aber auch schon in einem Fehlurteil gelegen.

Gewiß, manches spricht für die Täterschaft des Verurteilten. Nicht geringes spricht aber auch dagegen. — Läuft nicht doch noch ein Mensch durch die Welt, der die nun zerstückelte Ehre des jungen Schuhmachers Giesecke aus Ummendorf auf seinem Gewissen hat? Bei der Persönlichkeit des Angeklagten hält es nur sehr schwer, an seine Täterschaft zu glauben. Es gibt einen heiligen Satz in der deutschen Rechtsprechung: Im Zweifel zugunsten des Angeklagten. Zweifel an seiner Täterschaft bestehen auch heute noch, aber die Günst des Gerichts muß ihm verjagt; denn das Gericht hat auf lärmernen Füßen nur von Indizien sein Schuldig gesprochen. — Das ist sehr bitter zu bemerken. Kai L.

der Preis gedrückt würde. Die Genossenschaften müßten den Absatz regulieren, indem sie dem Landwirt seine Erzeugnisse abkaufen, vielleicht im Wege des Lombards. Der Redner beschäftigte sich weiter mit der Frage der Standarisierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und stellte dabei das Ausland als Muster hin. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Nach einem weiteren Vortrag wurde eine Entschließung angenommen, daß der Hauptvorstand Vorschläge für eine bessere Ausgestaltung des genossenschaftlichen Jugendlehrens machen sollte.

Die hohen Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft

Das Ministerium für Herabminderung der Beiträge.

In einer Anfrage im Preussischen Landtag wurde darauf hingewiesen, daß der Vorstand der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen die Mindestbeiträge für landwirtschaftlich genutzte Flächen auf 8 Mark festgesetzt habe. Bisher seien die Beiträge durch Zuschläge zur Grundvermögenssteuer erhoben worden und hätten sich in Grenzen bewegt, die noch einigermaßen tragbar gewesen seien. Die starke Erhöhung der Beiträge habe aber in den Kreisen der Kleinbesitzer, bei denen verhältnismäßig kaum nennenswerte entschuldigende Umstände vorkämen, eine erhebliche Unruhe ausgelöst.

Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, dahin zu wirken, daß eine tragbare Herabminderung der Beiträge erfolge und eine Milderung der Unfallgesetzgebung für landwirtschaftliche Betriebe in die Wege geleitet werde mit dem Endziel, kleine und kleinste Flächen von der berufsgenossenschaftlichen Zwangsversicherung zu befreien.

Darauf antwortete, wie der „Amtliche Preussische Presse-Dienst“ mitteilt, der preussische Minister für Volkswohlfahrt im

Einberufen mit dem preussischen Minister für Landwirtschaft, das das Staatsministerium bereits vor der Anfrage Schritte zur Erzielung einer tragbaren Herabminderung des Mindestbeitrags der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen unternommen habe. Inzwischen hält es das Staatsministerium nicht für angängig, auf eine Einschränkung der Unfallversicherungspflicht hinzuwirken, und zwar wegen der sich aus einer solchen Einschränkung für Verletzte ergebenden nachteiligen Folgen.

Gutes Obstjahr in Aussicht. Die Obstblüte ist in diesem Jahre außerordentlich spät eingetreten, mindestens 14 Tage später als im Vorjahre. Da die Bäume aber überreich blühen und Nachfröste ausblieben, konnte sich der Fruchtanfall gleichmäßig entwickeln. Er ist bei Birsen recht zufriedenstellend, die Zwetschen lassen sich noch nicht beurteilen, die Birnbäume sind gut durch die Blüte gekommen und die Apfelbäume stehen augenblicklich in Hochblüte. Sie sind über und über mit den rosafarbenen Blüten überzogen. Reich hat auch das Weizenobst geblüht, besonders die Johannisbeeren, dagegen haben die Stachelbeeren nicht so stark angeblüht.

Allelei aus der Heimat

Mit dem Luftgewehr in den Kopf geschossen

Der 34jährige Sohn von Erich Schütze in Dörnitz (Kreis Jerichow I) spielte zusammen mit einem Freunde mit dem Luftgewehr und wurde dabei von einer Kugel in den Kopf getroffen. Die Kugel konnte im Lazarett entfernt werden; dem Jungen geht es verhältnismäßig gut.

Hühner vom Hagel erschlagen

In Hohentobese (Kreis Jerichow I) hat ein Gewitter beträchtlichen Schaden angerichtet. Es fielen Hagelkörner, die die Größe eines Hühnerauges hatten. Die Obsterteile ist größtenteils vernichtet worden. Durch den Hagel wurden auf der Geflügelzucht eines Jagdpächters 20 Küken und drei Hühner getötet.

Burg. Reichsbund der Kriegsschädigten. Die Mitgliederversammlung war sehr gut besucht. Im Geschäftlichen gab der Vorsitzende verschiedene Erlasse des Reichsarbeitsministeriums und Mitteilungen des Bundesvorstands bekannt. Sodann sprach Kamerad Kösterich über „Was haben die Kriegssopfer von der kommenden Notverordnung zu erwarten?“. In eingehender Weise behandelte er die Auswirkungen der bisher ergangenen Notverordnungen zum Schaden der Kriegssopfer. Es war aber doch dem Reichsbund mit Hilfe der Sozialdemokratischen Partei noch möglich, materielle Schäden für die Kriegssopfer abzumildern. Was aber jetzt kommen wird, kann noch nicht gesagt werden. Es müssen Verschlechterungen in der Versorgung der Kriegssopfer befürchtet werden. Der Reichsbund hat nichts unversucht gelassen, den Anschlag auf die Versorgung abzuwehren. Hoffentlich haben die gewaltigen Demonstrationen des Reichsbundes den Erfolg, daß die Bestimmungen der neuen Notverordnungen nicht allzusehr materiell zu spüren sind. Der Reichsbund macht sich voll und ganz die Forderungen der SPD. und der freien Gewerkschaften zu eigen. Eine Verschlechterung der Sozialpolitik, besonders auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung, Versorgung und Fürsorge für die Kriegssopfer, Invaliden- und Unfallversicherung wird sich zum Schaden des Volksganges auswirken. Eine rege Aussprache schloß sich dem Vortrag an. Kamerad Giese ergänzte die Ausführungen und behandelte Einzelfälle, wie sich die bisherigen Notverordnungen schon jetzt auswirken. Er machte den Vorschlag, sofort nach Erlass der Notverordnung eine weitere Versammlung stattfinden zu lassen, die sich dann mit den vorliegenden Tatsachen beschäftigen soll. Die Versammlung beschloß demgemäß, die am kommenden Sonntag in Ziefar stattfindende Kreisversammlung wird sich gleichfalls mit der Notverordnung beschäftigen. Der Besuch dieser Versammlung ist dringend zu empfehlen. Der Gauleiter Köber (Magdeburg) und der Kreisstadtsabgeordnete Schreicht (Gersdorf) halten sozialpolitische Vorträge. Die Behördenvertreter haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Konferenz in Ziefar beginnt Sonntags, vormittags 9 1/2 Uhr. Während der Mittagspause findet eine Gesellenfeier mit Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal statt. Der Zentralverband der Arbeitslosen im Kreis Jerichow I beauftragt am 21. Juni in Ziefar ein Kreistreffen. Der Reichsbund ist dazu eingeladen. Interne Organisationsfragen bildeten den Schluß der interessanten verlaufenen Versammlung.

Gommern. Die Freidenkerbewegung hielt ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über die Eingänge in bezug auf die Maßnahmen des Bundes gegenüber der Regierung bezüglich der Notverordnungen. Es wurde bedauert, daß durch die Notverordnung die freigeistige Bewegung gehemmt wird, wogegen man der kirchlichen Bewegung freien Lauf läßt. In einem republikanischen Staat ist diese Maßnahme unverständlich. Der Klassenbericht des Genossen Wilhelm Enderling zeigte eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Mitgliederzahl. Durch die Mühseligkeit des Genossen Enderling war es möglich, daß die Zahl der Mitglieder innerhalb eines Jahres um das Doppelte gestiegen ist. Die Freidenkerbewegung zählt jetzt über 200 Mitglieder. Bezüglich der Urnenfeier wurde mit allem Nachdruck gewünscht, daß der jetzige Platz auf dem Friedhof für die Freidenkerbewegung seitens der Stadt zur Verfügung gestellt werden möge. Die Antwort des Magistrats auf die vom Vorstand gemachte Eingabe genügt der Versammlung durchaus nicht, denn sie ist sehr behäblich. Der Vorstand wurde beauftragt, erneut bei der Stadtbewertung vorzulegen zu werden, damit auch die hiesige Freidenkerbewegung wie in anderen Städten einen Urnenhain für sich auf dem Friedhof erhält. Der Vorsitzende und der Kassierer gaben dann noch eingehend Bericht über den Besuch des Freidenkertreffens in Roslau. Eine Anzahl Mitglieder meldete sich sofort zur Teilnahme. Diese Demonstration für die Freidenkerbewegung muß stark besucht werden. Nähere Auskunft erteilen der Vorsitzende und Genosse Enderling. Nachdem noch über die gesetzlichen Bestimmungen über die Kirchnaustretserklärung sowie über die Einrichtung eines lebenskundlichen Unterrichts für die Kinder, welche vom Religionsunterricht befreit sind, Aufklärung gegeben war, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Loburg. Die Parteiverammlung hätte besser besucht sein müssen. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse muß die Organisation hochgehalten werden. Nicht erlahmen, sondern nun erst recht Kampf der Reaktion und dem Unverständnis. Zum Vorsitzenden wurde an Stelle des verstorbenen Genossen Radebeil Genosse W. Belger gewählt. Agitations- und Arbeitsfragen der nächsten Zeit wurden besprochen.

Loburg. Schwere Unwetter hat auch unsere Gegend heimgesucht. Der Blitz schlug in Leitzkau, Ladeburg und Rützig ein. Drei Schweine wurden ein Raub der Flammen. Besonders heftig sind Lüchow, Fterbieß, Rosjan und Schweißin vom Hagel betroffen worden. Viele Fenster sind eingeschlagen; in den Gärten und auf den Feldern ist vom Hagel und Wasser großer Schaden angerichtet worden. Der Hagel lag stellenweise einen halben Fuß hoch. Besonders hart sind die Arbeiter und kleinen Landwirte betroffen worden, denn viele von ihnen müssen 40 bis 50 Mark Nacht für den Morgen bezahlen, haben heftig und ernten nun nicht einmal das Stroh; auch sind sie nicht versichert.

Niegripp. Die Arbeiterfamillien von Niegripp und Sartau hielten gemeinsam einen Probealarm ab. Angenommen war ein Ausbruch an der Einnahme im Zuge der Chauvinisten. 13 Minuten später war der erste Samarkiter von Sartau zur Stelle, dem bald mehrere von Niegripp und Sartau folgten. Die Verletzten wurden verbunden und mit Tragbare nach Sartau geschafft. Im Niemannschen Gasthof in Sartau wurden die Leitungen besprochen. Es konnte festgestellt werden, daß auch dieser Alarm bis in alle Einzelheiten klappte.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege befaßte sich mit der Fertigstellung des Gemeindeparkplatzes. Der Vorsitzende Schütze bedauerte, daß gerade die Sportvereine, für die doch der Sportplatz geschaffen werden soll, wenig Interesse an seiner Fertigstellung hätten. Er betonte, daß das Projekt des Sportplatzes der Gemeinde Wohlkosten verursacht habe, es müsse nun auch das Bestreben aller Sportvereine sein, den Sportplatz in kürzester Zeit fertigzustellen, damit die Gemeinde auch sieht, daß das für den Sportplatz bisher ausgegebene Geld nutzbringend angewandt ist. Der Vorsitzende forderte die Vertreter der Sportvereine auf, in ihren Vereinen dahin zu wirken, daß sich die Mitglieder recht zahlreich an den Sportplatzarbeiten beteiligen. So, wie es bisher war, geht es nicht mehr. Die Arbeiten sollen demnächst beginnen.

Reichsbanner, auf nach Egel!

Für die Republik, gegen die faschistische Gefahr!

Unter dieser Parole demonstrieren am Sonntag, dem 7. Juni, alle Republikaner nachmittags 3 Uhr in Egel. Kamerad Major a. D. Wayer (München) spricht über „Nazipolitik — Bankrotspolitik“. Treffpunkt aller Teilnehmer um 2.30 Uhr auf dem Schulplatz in Egel. Alle Schuß-Abteilungen müssen zur Stelle sein. Es darf niemand fehlen. Die Massen der Republikaner aus dem ganzen Kreis müssen nach Egel kommen.

Die Kreisleitung des Reichsbanners.

Parbau. Die Freie Turnerschaft beschloß in ihrer letzten Versammlung, an dem Turnfest in Güten am kommenden Sonntag teilzunehmen. Die Samariterkolonne fährt am Sonntag nach Magdeburg zum Flughafen, um dort Dienst zu machen. Die noch zu erledigenden Angelegenheiten werden am Freitagabend in der Übungsstunde besprochen.

Ein Liebespaar ertrunken

Die Habel forderte am letzten Sonntag ihre ersten Opfer. Ein junges Paar aus Schollene im Alter von etwa 22 Jahren habete an einer unglücklichen Uferstelle. Plötzlich mußte der junge Mann sehen, wie seine Braut vor seinen Augen verschwand. In der Absicht das Mädchen zu retten, stürzte der junge Mann, obwohl er nicht schwimmen konnte, dem Mädchen nach. Eine Freundin der beiden mußte, ohne helfen zu können, mit ansehen, wie beide sich umschlangen und vor ihren Augen untergingen. Es handelt sich um zwei junge Leute aus Oberfleßen, die auf dem Nittergut Neu-Schollene in Arbeit standen. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Genthin. Das Unglück an dem ungeschützten Bahnübergang der Kleinbahn, am Schützenhause, hatte jetzt sein gerichtliches Nachspiel, nachdem in einem Lokaltermin die Tatsachen festgestellt waren. Das Unglück geschah, wie erinnerlich, an einem Sonntagmorgen. Der Mechaniker Reiz aus Berlin-Brick hatte mit einer Angestellten, Fräulein Regelin, einer Frau Langner und einem Herrn Siegmann, alle aus Brick, eine Vergnügungsfahrt nach Genthin unternommen. Auf der Rückfahrt will Reiz seine Obacht auf die Menschen gelenkt haben, die zum Fußballspiel auf dem Schützenhaus-Sportplatz wollten, wobei er dann die beiden Warnungszeichen übersehen haben will. Erst im Augenblick höchster Gefahr bemerkte er den Kleinbahnzug und versuchte, anstatt zu bremsen, noch vor dem Kleinbahnzug über die Gleise zu kommen. Das Auto wurde von der Lokomotive erfasst, die Puffer durchbohrten die Karosserie und rissen diese ab, wobei Reiz, Siegmann und Fräulein Regelin Knochen- und Rippenbrüche, Blutergüsse und Schnittwunden erhielten. Am schlimmsten wurde Frau Langner verletzt. Ihr wurde von einem Puffer ein Bein abgerissen, so daß sie seit dem Unglückstag am 8. März noch heute im Genthiner Krankenhaus liegt. In der Verhandlung, die in Genthin stattfand, und zu der eine Menge Zeugen geladen waren, gab Reiz an, er hätte die Lokomotive und deren Warnungszeichen nicht bemerkt. Das Zupersonal schätzte die Fahrgeschwindigkeit des Autos auf etwa 60 Kilometer. In dem Lokaltermin mußte festgestellt werden, daß die Stadt Genthin den Rattenzug, der sich um den Sportplatz befindet und die Aussicht verdeckt, am Bahnübergang zum Teil wieder beseitigt hat, so daß die Züge eher wahrgenommen werden können. Das Gericht kam aus der Verhandlung zu der Überzeugung, daß Reiz bei genügender Aufmerksamkeit den Zug hätte bemerken müssen und daß das Auto rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte. Das Gericht kam auch zu der Feststellung, daß dieser Bahnübergang infolge seiner Unübersichtlichkeit sehr gefährlich ist und die Gefahr nur herabgemindert werden kann, wenn Schranken dort errichtet werden. Dies alles wurde dem Angeklagten R. zugute gerechnet und unter Berücksichtigung aller Umstände erkannte das Gericht auf zwei Monate Gefängnis.

Genthin. Das Kreisportfest und Gruppenfest der 1. Gruppe im 2. Bezirk findet am 8. und 9. August in Genthin auf dem städtischen Sportplatz statt. Alle Vereine und Organisationen werden daher gebeten, diesen Tag nicht durch andere Veranstaltungen zu belegen, vielmehr gemeinsam für ein Gelingen des Festes zu sorgen. Dies gilt nicht nur örtlich, sondern auch allgemein für die Kreise Jerichow 1 und 2. Würden trotzdem andere Veranstaltungen an diesen Tagen getroffen, so dürfte das in jeder Zeit eine Rücksichtslosigkeit gegen die Bestrebungen der Arbeiterportler bedeuten, denn an diesen Tagen wollen die Arbeiterportler durch ihr Auftreten auch die Massen der Zuschauer aus den Kreisen herbeiziehen, so wie es bisher immer gewesen ist. Ein umfangreiches sportliches Programm steht auch diesmal wieder bevor. — Bei der Verteilung der Arbeitskräfte zum Tanagermünder Brückenbau sind auf Grund der finanziellen Beteiligung des Kreises Jerichow 2 (226 000 Mark) 17 Prozent aus dem Kreis dafür vorgesehen. Vereinstart wurde, daß jede Kommune 50 Prozent der Einzuleistenden aus der Zahl ihrer Wohlfahrtsunterstützungsempfänger nehmen kann, jedoch ist dann ein Betrag von 3 Mark pro Tag und Beschäftigten zu tragen, da dieser sonst aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gegeben wird. Vermittlungsstelle für alle Arbeiter ist die Tanagermünder Arbeitsamts-Nebenstelle.

Güsen. Vergewaltigung auf dem Felde? Auf dem Felde zwischen Güsen und Bergzow haben sich zwei junge Leute, der Zimmerer Erich B. und der Schiffer Willi G., unsittlich an einem jungen Mädchen von 15 Jahren vergangen. Beide wurden dem Untersuchungsrichter in Genthin vorgeführt. Der Zimmerer Erich B. wurde in Untersuchungshaft behalten, da bei ihm Fluchtverdacht besteht. Die beiden jungen Leute freiten die Tat ab. Die Untersuchung ist aber noch nicht abgeschlossen. Das junge Mädchen soll sich schon mit verheirateten Männern abgegeben haben. — Bei der Schweinezählung am 1. Juni wurden in der Gemeinde 901 Schweine gezählt. Am 1. Dezember 1930 waren es 935 Schweine.

Groß-Wubide. Schwere Einbrüche. In der Nacht zum 1. Juni sind in der Neuen Schluße aus einem verschlossenen Laubstall vier wertvolle Zuchthühner gestohlen worden. In der letzten Nacht wurden ebenfalls aus einem verschlossenen Hühnerstall in der Laubstallkolonie Walbesruh in der Semliner Straße drei Legehühner herausgeholt und vor dem Stall abgeschlachtet. Auch in diesem Falle fehlt jede Spur von den Tätern. — Vor einigen Tagen fiel es auf, daß ein Radfahrer in Götlin, der ein Damentag fuhr, wiederholt nach der Familie Illrich fragte. Dabei hatte er wohl herausbekommen, daß von der Familie niemand im Haus anwesend war. Abends machte dann die Familie Illrich die Feststellung, daß ein Einbrecher über den Gartenzaun in das Grundstück eingedrungen war, eine Fensterscheibe des zum Hof führenden Wohnzimmers eingedrückt hatte und in das Haus

eingestiegen war. Dann hatte er alle Wäschekisten durchgemüht u. die Ersparnisse der Tochter in Höhe von 180 Mark gestohlen. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Todesopfer des Mittelkanals

Auf der östlichen Seite der Flurmark Barleben befindet sich die Riesentnahmestelle für den Mittelkanal. Gewaltige Riesmengen sind bei der Herstellung des Kanalbettes und der dazugehörigen Dämme von Kilometer 143,8 bis zur Elblüderführung und zum Elbabstieg erforderlich. Ein See von mehreren 100 Morgen Größe ist hier durch die Riesentnahme entstanden. Nach Abschluß der Baggerarbeiten wird hier ein See entstanden sein, der später vielleicht einmal alle Wassersportler interessieren wird.

Dieser entstehende See hat am Freitag, dem 20. Mai, wie wir schon kurz meldeten, sein erstes Opfer gefordert. Der jugendliche Tiefbauarbeiter Meyer, gebürtig aus Weiskow (Münchfranken) badete an einer flachen Stelle mit noch einigen Kollegen. Hierbei kam er der Abfallstelle, der See ist 14 Meter tief, sehr nahe, rutschte ab und ging vor den Augen seiner Kollegen unter. Eine sofortige Rettung war wegen der Tiefe und der Kälte des Wassers nicht möglich, so daß der Verunglückte ertrank. Durch Absuchen des Sees mit Leine und Gaten wurde versucht, die Leiche zu finden, jedoch ohne Erfolg.

Die Gemeinde Barleben hatte deshalb bei der staatlichen Schiffswartung eine Leiche gebeten. Dem Ersuchen wurde nachgegeben. Der Taucher E. Massow kam am Dienstag mit Tauchgeräten und Anzug nach der Unfallstelle. Nach 7 Minuten langem Suchen hatte er die Leiche gefunden. Die Mutter, der man telegraphisch den Unglücksfall mitteilte, brach bei dem Anblick ihres Sohnes in heftige Schreikämpfe aus. Der Tote wird auf dem Friedhof in Barleben beigesetzt. Zu der Taucherarbeit muß gesagt werden, daß der Taucher in vorzüglicher Weise seine Pflicht erfüllt hat.

Obernstedt. Die Parteiverammlung war, wohl wegen der Hitze, schwach besucht. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wäre es wünschenswert gewesen, wenn die gesamte Mitgliedschaft und auch Gäste erschienen wären. Parteisekretär Genosse Schumacher (Magdeburg) hielt die Lage der Arbeiterpartei in der Vor- und Nachkriegszeit. Er behauptete, daß die Arbeiterpartei aus dem proletarischen Bürgertum erhalten. Dieser Zuwachs ist aber der Arbeiterpartei deshalb gefährlich, weil er, in Ermangelung der elementarsten Grundzüge der Arbeiterbewegung und geleitet von der Hoffnung, die alte Position wiederzuerobert zu können, zu den Nationalsozialisten stößt. Es fehlen auch die Kräfte, die der mörderische Krieg ungenommen hat, und die jetzt das Bindeglied zwischen Alten und Jungen wären. Wir müssen vor allem erreichen, die Jugend noch stärker an uns heranzuziehen. Die Partei muß berichtigt werden. Die Jugend entspannen in den Dienst der Partei, ohne die Arbeit und Erfahrung der Alten außer acht zu lassen, das ist notwendig. Einigkeit und Geschlossenheit ist heute notwendiger denn je. Genosse Wilhelm Baake berichtete von der Pressekonferenz. Den Bericht von der letzten Gemeindevorstandssitzung gab Genosse Hans Otte. Er gab eine übersichtliche Darstellung des Haushaltvoranschlags und begründete die Stellungnahme der Fraktion zum Etat. Die Aussprache war äußerst rege und wurde bestritten durch die Genossen Albert Pfeiffer, Gustav Friede und Wilhelm Braune senior. Die Abrechnung von der Parteiverammlung gab Genosse Stephan Dürre. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Genossen Stephan Dürre, fallen die Mitgliederversammlungen für die beiden nächsten Monate aus.

Neuhäbsleben. Vom Parteiverein. In einer Funktionärerversammlung gab Genosse Hermann den Geschäftsbericht. Mehrere Rundschreiben gaben Anlaß zu einer regen Diskussion. Besonders lebhaft wurde die vom Bezirksparteitag vorgenommene Statutenänderung besprochen. Eingegangenes Werbematerial wurde dann an die einzelnen Funktionäre verteilt. Genosse Thiele streifte dann kurz die Arbeitszeit in den Betrieben. In den Privatbetrieben ist von einer Arbeitszeitverkürzung noch nichts zu bemerken. Die nächste Mitgliederversammlung wurde auf den 12. Juni festgesetzt. — Platzkonzert. Am Dienstag um 18 Uhr war der Marktplatz von Menschen angefüllt. Selbst bei größten Stundengebühren war der Marktplatz nicht so stark besetzt. Vor dem Rathaus spielte die Reichswehrkapelle des 3. Bat. Inf.-Reg. 12 Magdeburg, die um 20 Uhr ein Konzert im Bismarckschen Garten gab.

75 000 Tagewerte beim Tanagermünder Brückenbau

Im Kreishaus zu Stendal versammelten sich am Dienstag die Vertreter der vier am Tanagermünder Brückenbau beteiligten Kommunalverbände — Städte Stendal und Tanagermünde, die Landkreise Stendal und Jerichow II —, um über die Verteilung der Arbeitskräfte auf die Kommunalverbände zu beraten. In den Verhandlungen ist folgende Vereinbarung getroffen worden: Gemäß ihrer Kostenbeteiligung von 533 000 Mark am Brückenbau stellt die Stadt Stendal 33 v. H. der Arbeitskräfte, der Landkreis Stendal (400 000) 25 v. H., Stadt Tanagermünde (400 000) ebenfalls 25 v. H. und der Kreis Jerichow II (266 000) 17 v. H. Es wurde festgestellt, daß der Brückenbau insgesamt 75 000 Tagewerte erfordert.

Die Pflicht ruft

Mithalsleben.

Reichsbanner. Freitag, den 6. Juni, 20 Uhr, Versammlung bei Schulhaus. Vollständiges Erscheinen der Schuß- und Stammangehörigen ist dringend erforderlich.

Wiedertitz.

Reichsbanner. Alle aktiven Kameraden treffen sich am Donnerstag, dem 4. Juni, zur Übungsstunde beim Kameraden Herff.

Wiedertitz.

Reichsbanner. Morgen Freitag veranstaltet das Reichsbanner eine öffentliche Lichtbildervorführung im Lokal von Kunkel. Kreisleiter Kamerad Jäger spricht über „Im Westen nichts Neues“.

Wubide.

Partei und Reichsbanner. Am Samstag, dem 6. Juni, 20 Uhr, im „Adler“ wichtige gemeinsame Mitgliederversammlung der Partei und des Reichsbanners. Alle Mitglieder, auch die Frauen, müssen erscheinen.

Gommern.

Sozialistische Arbeiterjugend. Freitag Vortragabend „Im Westen nichts Neues“.

Wubide.

Reichsbanner. Freitag, den 18. Juni, 18 Uhr, Spaziergang; bei schlechtem Wetter Bunter Abend im Heim.

Groß-Ottersleben.

Freie Turner Bewegung. Kinderabteilungen Sonntag 16 Uhr Spielen am Platz. 18.30 Uhr Fahrt zum Schillerhandballspiel. Sonntag 14 Uhr für die Jüngeren nach dem Jungborn. 15 Uhr Schülerhandballspiel am Platz.

Senrathberge.

Reichsbanner. Sonntag, den 6. Juni, 30 Uhr, Monatsversammlung im „Luisenhof“.

Loburg.

Landarbeiter-Versammlung am Sonntag, dem 6. Juni, 20.30 Uhr, bei Feuer.

Wubide.

Zentralverband der Arbeitslosen. Sonntag, den 7. Juni, 15 Uhr, Versammlung bei Sella.

Obernstedt.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute Donnerstag wichtige Mitgliederversammlung. — Denkt alle an den Reichsjugendtag in Frankfurt. — Osterweddungen.

Gemeindevorstandssitzung am Freitag, dem 5. Juni, im Gemeinde-Geschäftsamt.

Freie Turnerschaft 1880. Sonntag, den 6. Juni, Mitgliederversammlung bei Wollgärten.

Reichsbanner. Alle Kameraden der Schuß sowie der Stammangehörigen treffen sich am Sonntag um 12.30 Uhr zur Fahrt mit dem Rade am Schulplatz. Zum Kreistreffen in Egel geht die Fahrt. Die Leitung hat Kamerad Heft.

Behördliche Mitteilungen

Gommern.

Reisenzahlung. Die Sozial- und Kleinrentner-Unterstützungen für Juni werden am Freitag, dem 5. Juni, und zwar nur von 16 bis 17 Uhr, in der Stadtkasse gezahlt.

Sport Spiel

Nicht verwunderlich

Deutscher Fußballbund und Arbeiterveranstaltungen.

Am 17. Mai, dem Tage des Endspiels um die Fußballmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Hamburg zwischen Vorbeer Hamburg und Leipzig-Regau ließ der Deutsche Fußballbund im benachbarten Altona kurzfristig ein Zwischenrundenspiel um seine Meisterschaft stattfinden. Der vom DFB erwartete Erfolg schlug in das Gegenteil um; bei keinem Spiel waren 10.000, beim Endspiel der Arbeiterfußballspieler 20.000 anwesend.

Seit Monaten ist durch die Presse bekannt, daß am 31. Mai die Sozialdemokratie in Leipzig ihren Parteitag abhält, verbunden mit großen Volkstun- und Sportveranstaltungen. Auch hier hat der DFB für denselben Tag kurzfristig ein Ausscheidungsspiel um seine Meisterschaft zwischen einer Berliner und einer Hamburger Mannschaft nach Leipzig gelegt. Aus seinen eignen Reihen ist der DFB auf die unliebsamen Ausdrückungen eines Zusammentreffens beider Veranstaltungen hingewiesen worden. Natürlich hat die Leitung des Deutschen Fußballbundes das Spiel nicht verlegt. Der DFB befindet sich dabei in bester Waffenbrüderschaft mit den reaktionären „Leipziger Neuesten Nachrichten“, die die Haltung des DFB als eine Selbstverständlichkeit feiern. Auch uns überrascht die Haltung des DFB gegenüber Arbeiterveranstaltungen nicht, sie bestätigt nur erneut die arbeiterfeindliche Einstellung dieses Sportverbandes.

Belgische Arbeiter-Fußballmeisterschaft

Das Endspiel um die Meisterschaft des belgischen Arbeiter-Fußballverbandes zwischen Zukunft Vergerhout, dem Antwerpener Provinzmeister, und Grace-Verleur, dem Würtlicher Provinzmeister endete mit einem 3 : 1-Sieg für Vergerhout. V. ist damit zum ersten Male belgischer Meister geworden. Seine Vorgänger sind: 1921 und 1922 U.S. Uffel (Brüssel); 1923 und 1924 W. (Antwerpen); 1925 Herstal (Wüttich); 1926 Avenir (Brüssel); 1927 Grace-Verleur (Wüttich); 1928 und 1929 Viteffe (Antwerpen-Boom); 1930 M.S. Antwerpen-Tourhout.

Gaswerk Wiens Fußballmeister

Die Meisterschaft der Landesgruppe Wien des österreichischen Arbeiterfußballverbandes ist durch einen 7 : 1-Sieg von Gaswerk über Humanitas endgültig entschieden worden. Gaswerk hat in 21 Spielen 35 Punkte erreicht. An zweiter Stelle steht Hönig mit 32 Punkten. Der Titelverteidiger Red Star erreichte in 20 Spielen nur 17 Punkte und nimmt den 7. Platz ein. Ein Punktgewinn in dem noch ausstehenden Spiele des Ullmeisters, änderte an seiner Placierung nichts.

Oesterreichs Handballvertretung zum Olympia

Die Auswahlmannschaft des österreichischen Arbeiterhandballverbandes und die der österreichischen Arbeiterturner trugen ein Entscheidungsspiel aus um das Vertretungsrecht Oesterreichs beim 2. Arbeiterolympia. Die Arbeiterturner gewannen in einem großartigen Kampfe 6 : 3 (4 : 1). Die stärkste Waffe der Sieger war ihr Angriff, der sich sehr temperamentvoll und wurschtig zeigte.

Der Handballverband wird für die olympischen Freundschaftsspiele drei Männer- und drei Frauenmannschaften stellen, von denen eine Männermannschaft als Verbandsmannschaft zusammengesetzt wird.

Französisches Bundesfest

Das Fest des französischen Arbeitersportverbandes in Roubaix war ein großer Erfolg. Ueber 8000 Arbeitersportler marschierten im Festzug, darunter Vertretungen von mehreren ausländischen Verbänden der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale. Die Massenfreizeiten wurden von 2000 Sportlern und Sportlerinnen vorgeführt. Im Fußballspiel Frankreich gegen Belgien, das vor 20.000 Zuschauern stattfand, siegte Belgien mit 5 : 0. Bei den leichtathletischen Wettkämpfen wurden Sieger im 5000-Meter-Lauf Vandermolens (Belgien) 15 Min. 47,4 Sek., 100-

Meter-Lauf Neumann (Deutschland) 11,2 Sek., 400-Meter-Lauf Gamenon (Frankreich) 53,2 Sek., 1500-Meter-Lauf Veroug 4 Min. 26,3 Sek.

Ungarische Leichtathletik-Meisterschaften

Die in Budapest abgehaltenen Leichtathletikmeisterschaften der ungarischen Arbeitersportler brachten trotz großer Hitze gute Ergebnisse, darunter mehrere neue Höchstleistungen. Oesterreichische Arbeitersportler hatten gute Sportler zu den Wettkämpfen entsandt. Die wichtigsten Ergebnisse der Sportler: 100-Meter-Lauf: Hoch und Friedmann (Wien) je 11,8 Sek., 400-Meter-Lauf: Jeruschel (Wien) 53,2 Sek., 800-Meter-Lauf: Erdinger (Wien) 2 Min. 1,5 Sek. (österreichische Bestleistung), 1500-Meter-Lauf: Veigl (Wien) 4 Min. 17,8 Sek.; 5000-Meter-Lauf: Nemeth (Budapest) 15 Min. 59,4 Sek., Hochsprung: Reichelt (Wien) 1,70 Meter, außer Wettkampf 1,78 Meter (österreichische Bestleistung); Dreisprung: Giesah (Budapest) 12,58 Meter, Speerwerfen: Dmaraf (Wien) 47,77 Meter. Ergebnisse der Frauen: 4x100-Meter-Lauf: Budapest 58 Sek., 100-Meter-Lauf: Resniced (Wien) 13,2 Sek.

10 Jahre Arbeitersport in Lettland

Der lettische Arbeitersport- und Schubbund feierte am 2. und 3. April sein zehnjähriges Bestehen. Aus einer kleinen Schaar hat sich der Bund zur bedeutenden und allseitigen Organisation des

Länderhandballmannschaft in Magdeburg am 14. Juni :: Fort I Olympia-Ausscheidung im Tennis

Arbeitersportes entwickelt. Die Jubiläumsfeier war mit dem 9. Bundesstag verbunden. Im neuen Volkshaus zu Miga waren 186 Delegierte aus allen Gauen Lettlands versammelt. Der Bundesvorsitzende A. Kalnin eröffnete die Tagung mit einer Gedankrede, die der Entwicklung des Bundes in den zehn vergangenen Jahren gewidmet war.

Aus den Berichten war zu ersehen, daß der Bund im vergangenen Jahre 2000 neue Mitglieder gewonnen hat. Das 9. Bundesfest ist gut gelungen und hat große werbende Auswirkung gehabt. Lettland wird trotz großer Entfernung mit 300 Olympiafahrern, davon 70 aktive Wettkämpfer, nach Wien kommen. Der Bundesvorstand wurde mit einer Ausnahme in alter Zusammensetzung wiedergewählt. Bruno Kalnin, Miga, ist damit zum zehnten Mal zum Bundesvorsitzenden wiedergewählt.

Ein Kreisheim für den norddeutschen Arbeitersport

Auf einer Tagung des Bezirks Lübeck des Arbeiter-Turn- und Sportbundes berichtete der Vorsitzende des N.S.W.-Kreisverbandes Nordmark, Jabel (Geesfacht), daß der Entwurf zum Bau eines Kreisheims in Hamburg fertiggestellt ist.

Der Bau soll in drei Abschnitten durchgeführt werden. Zuerst soll das eigentliche Heim entstehen mit den dazugehörigen Räumlichkeiten und Wohnungen für die Verwaltung, geeignete Bootunterstände für die Wassersportler und Uebernachtungsstätten für durchreisende Spielmannschaften. Als zweiter Abschnitt wird der Bau einer geräumigen Turnhalle erfolgen. Zum Schluß soll dann eine entsprechende Sportanlage mit Fuß- und Faustballfeldern, vier Tennisplätzen usw. entstehen.

Das Heer der Solidaritäts-Motorradfahrer

Die Zahl der im Bunde Solidarität organisierten Motorradfahrer stieg im Jahre 1930 von 21.500 um 8500 auf 30.000. Von den 5100 Ortsgruppen des Bundes haben nun schon 3100 Ortsgruppen Motorradfahrer unter ihren Mitgliedern. Im Jahre

1925 hatten nur 250 Ortsgruppen zusammen 400 Mitglieder, die Motorradfahrer waren. Das ist ein so gewaltiger Fortschritt, daß man mit Recht erwarten kann, der Bund Solidarität werde auch mit der Zahl seiner Motorradfahrer bald alle bürgerlichen Verbände dieser Sparte überflügeln.

Ein neues Lehrbuch für „Leichtathletik“

Die mit den Frühjahrswaldläufen begonnene Leichtathletikfaisson hat die Sportler auf die Sportläufe gelodet. Sportleiter und Riegenführer stehen vor der schweren Aufgabe, die Leichtathletik systematisch zu schulen.

Die Leichtathletik erfordert durch ihre Vielseitigkeit besondere Kenntnis über Technik und Taktik bei der Ausübung der verschiedenen Sportarten. Der starke Ausschlag der Leichtathletikbewegung im Arbeiter-Turn- und Sportbund hat die Auffassung über Technik und Taktik und über die Art der Ausbildung des Nachwuchses sehr verbessert. Das von W. Guntz (Berlin) im Jahre 1921 bearbeitete und in der Reihe der Ausgaben der Bibliothek der Leibübungen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes im Arbeiter-Turnverlag Leipzig erschienene Lehrbuch ist durch ein neues ersetzt worden. Die tiefgründigen schriftlichen Erläuterungen des neuen Buches sind durch die Beigabe von Filmbildern sehr wertvoll ergänzt worden. Das Buch ist für Sportleiter und Riegenführer, die neuzeitlich lehren wollen, unentbehrlich. Bezugsquellen sind der Arbeiter-Turnverlag Leipzig und seine Filialen. Organisationspreis 2,25 Mark.

Bereine und Versammlungen

Gesundheit und Wohnungsbau.

Ueber dieses Gebiet hielt Stadtdr. Dr. Freymann im Mieterverein Alte Neustadt einen Vortrag. Er führte aus: Der Landbewohner wohnt im großen und ganzen freier als der Großstädter. Der Gesundheitszustand in der Großstadt ist jedoch im Durchschnitt besser als der unter der Landbevölkerung, weil mit der fortschreitenden Technik die hygienischen Einrichtungen der Städte immer mehr vervollkommen werden, während die Verhältnisse auf dem Lande häufig nicht naturgemäß sind.

Leider weist die Großstadt aber noch zahlreiche Schatten-seiten auf. Enge Straßen mit sonnenlosen Kleinwohnungen sind das traurige Ueberbleibsel aus einer Zeit, die trotz des damaligen Reichtums wenig Verständnis aufbrachte für die menschenwürdige Gestaltung von Unterküfnissen für die minderbemittelte Bevölkerung. Die gemeinnützigen Baugenossenschaften haben auf diesem Gebiet vorbildlich gewirkt. Eine gesunde Wohnung läßt einen wohlthätigen Einfluß auf das körperliche und seelische Befinden ihrer Bewohner aus. Ein sich glücklich fühlender Mensch ist gesünder als einer mit pessimistischer Veranlagung.

Von einschneidender Bedeutung für den einzelnen und die ganze Wirtschaft ist die Höhe des Mietzinses. Die Miete muß so niedrig wie überhaupt möglich gehalten sein, eine auch für die minderbemittelte Bevölkerung tragbare Miete läßt sich erzielen durch die restlose Zuführung der Hauszinssteuermittel für Neubauwede und Herbeiführung einer planmäßigen Bodenverbauwirtschaft.

In der Aussprache wurde auf die Schädigung der Mieter und der Wirtschaft durch die Notverordnung über Abbau und Beendigung der Wohnungsschutzgesetze hingewiesen. Diese Verordnung bannet nicht die große Not, in der sich ein großer Teil der Bevölkerung befindet. Durch die weitere Halbierung der Hauszinssteuermittel wurde vielmehr die Neubautätigkeit gebremst, hierdurch die fürchtbare Arbeitslosigkeit vergrößert und die Wohnungsnot vergrößert. Das in der Notverordnung angeführte soziale Mietrecht müsse schleunigst eingeführt werden.

Mitteilungen der Buchhandlung Volkstimme

Neuereingänge.

Glucker: Photocids und Photoschnee. Prof. 1,25 Mk. — Ullrich: Sozialant und gesund. Prof. 1,25 Mk. — Ullrich: Die Arbeitspausen. Prof. 1,25 Mk. — E. Meisinger: Die Solidarität verschleimt nicht. Prof. 1,25 Mk. — Die Hand, das Programm des Lebens. Prof. 1,25 Mk. — Conti-Quintessenz Deutschland (1 : 1.500.000). Prof. 1,25 Mk. — Reichsamt Gartenbau. Prof. 1,25 Mk. — Photographierbuch. 40 Pf. — Dr. Brauchle: Synopsen und Kataloge. 40 Pf. — Dr. Weidlich: Der Jungpflanzen. 80 Pf. — Albig: Der Luftzug. Gebunden 2,50 Mk. — Heilmittel: Erlebnisse mit Tieren und Menschen. Gebunden 2,50 Mk. — P. W. Krupel: Patronen. Gebunden 4,50 Mk. —

Der Baumarkt

Ausführung von elektrischen Licht- u. Kraftanlagen Projekte und Beratung kostenlos! Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochgeräte in großer Auswahl! Städtisches Elektrizitätswerk Burg

Otto Graßhoff
Bauglaserei
Kunsthandlung
Bildeinrahmung
Burg, Brüderstr. 30
Fernsprecher Nr. 584

Zentralheizung
Kurt Richter
Ingenieur
Burg Bez. Magdeburg
Unterm Hagen 73. Teleph. 202
Hauswasser versorgungs-Anlagen

Wilh. Haberland
Klempnermeister
Burg b. Magdeburg
Gartenstraße 39 Telephon 177
Bauklempnerei
Klosett- und Badeeinrichtungen

ALFRED DIESING
Staßfurt
Telephon 426
Innenarchitektur
Bau- und Möbel-Tischlerei
Spezialität: Radiomöbel

Hermann Hochbaum
Olvenstedt (Sportplatz)
Bau- und Zimmereigeschäft mit elektrischem Betrieb
Sämtliche Arbeiten werden korrekt und billig ausgeführt
Hobeln und Schneiden auch in Lohn :: Kostenanschläge unverbindlich

Timme & Hennig
Burg b. M.
Inh.: Albert Timme, Zimmermeister
Dampfsägewerk — Zimmereibetrieb und Baugeschäft
Abschätzungskommissar der Land- u. Städte-Feuer-Sozietät der Provinz Sachsen.

Adolf Steinbecher
Dachdeckermeister
Asphalt- und Isolierarbeiten
Burg, Bez. Magdeburg
Blumenthaler Straße 1
— Telephon 747 —

Karl Mattscheck
Dachdeckermeister
BURG, Gr. Brahmstr. 21/22
Asphaltierungen
Isolierungen
Leitergerüstbau
Zementwarenfabrik
Baumaterialien-Handlung

Max Ziebeck jun.
Lastfuhrwerk
Roll- und Speditionsgeschäft
Magdeburg, Helmstedter Straße 62
Fernsprecher 41190
Sand- und Kieslieferung
Aeltestes Geschäft am Platze
— Beste Empfehlungen. —

Hecker & Co. Inh. G. & G. Eisenreich
Schönebeck a. d. Elbe
Krausestraße 2 Telephon 2220
Blechballagen
b. ank, lackiert, roh und verzinkt
Oel- u. Lackkannen, Lackelmer
Dosen, Kanister-Hobbocks
Bomben-Konservendosen, Mar-
meladeneimer, Saftkannen
Blechkasten
Verzkt. Transportkannen
Hobbocks, Kübel und Elmer
für Bo bo s. Sella. Bohrerwach-
Kitt, Farbe, Bleiweiß, technische
Fette usw.
Fabriklager: Magdeburg, Kl. Werder 5a
Telephon 34068 (Louis Engel)

Kachelöfen- und Herdhandlung
ADOLF KANIS
Ofenbaugeschäft
Burg, Oberstraße 3
OEFEN UND HERDE
aller Systeme werden gesetzt und gereinigt *
Ausführung jeder Art von FLIESENARBEIT

A. TIMME
Burg, Gartenstraße 41-42
Gegründet 1893 · Telephon 125
Bau- und Möbeltischlerei
Neuzeitliche Möbel

Fleischhauer & Co.
Ingenieurbüro
Magdeburg
Elektr. Installationen
jeder Art und Größe
Elektroreparaturwerk
Schalttafelbau

Donnerstag - Freitag
Doppelte Rabattmarken auf
Käse und Eier
10% Rabattmarken

In Werbezecken geben wir ab Donnerstag früh bis Freitag abend auf nachstehend aufgeführte Sorten Käse sowie auf alle Sorten Eier

10% Rabattmarken

Käse

Limburger Käse, hochfein	..... Pfund	40 Pf.
Limburger Käse 40%	..... Pfund	80 Pf.
Holländer, vollfett	..... Pfund	90 Pf.
Lilfiter, vollfett	..... Pfund	100 Pf.
Lilfiter, vollfett, ohne Rinde	..... Pfund	120 Pf.
bayr. Schweizer-Käse	..... Pfund	120 Pf.

100000 frischeste Adler-Stempel-Eier

große Stempel-Eier B	..... 55-60 Gramm	10 Stück	80 Pf.
mittelgroße Stempel-Eier C	..... 50-54 Gramm	10 Stück	73 Pf.
Stempel-Eier D	..... unter 50 Gramm	10 Stück	65 Pf.

C- und D-Eier nur soweit Anlieferung durch die Eier-Genossenschaften erfolgt. Es sind nicht alle Sorten in allen Verkaufsstellen vorrätig.

Nur **Donnerstag und Freitag**

10% Rabattmarken
auf Käse und Eier

Waren-Verein G.m. b. H.

Delikate Maties-Seringe

große, fette, bidrückige Ware **Stück 25 Pf.**

Wir empfehlen dazu:
Feinste Bohnen-Konserven
mit wertvollen Gutscheinen

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose	3-Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen I	53	35	80
Junge Brehbohnen I	53	35	80
Feinste Stangenschnittbohnen	70	43	—
Feinste Stangensbrehbohnen	70	43	—
Feinste Wachsbohnen I	60	38	—
Junge Wachsbohnen I	70	—	—
Feinste Stangenwachsbrehbohnen	80	48	—
Feinste Perlbohnen I	75	45	—
Feinste Stangen-Perlbohnen	85	—	—

Gutscheine: 1 Gutschein auf jede 2-Pfd.-Dose
1/2 Gutschein auf jede 1-Pfd.-Dose
1/2 Gutschein auf jede 3-Pfd.-Dose

alles mit **5% Rabattmarken**

Gutscheine auf Konserven

nur noch bis **Sonnabend abend**

Molkereibutter	allerfeinste deutsche	1/2 Pfund	73 Pf.
	allerfeinste dänische	1/2 Pfund	78 Pf.
Schmalz	feinstes amerikanisches	Pfund	52 Pf.
Gurken	feinste, gewürzte, sehr große	Stück	13 Pf.
	mittelgroße	2 Stück	25 Pf.
	kleine	2 Stück	18 Pf.
	II	2 Stück	8 Pf.
		2 Stück	15 Pf.

Alle Preise mit 5% Rabattmarken

Griech Hartgrieß, fein, mittel, grob . . . Pfund 25 Pf.
Simbeerstrup Pfund 50 Pf.

5% Rabattmarken

Waren-Verein G.m. b. H.



TRIKOTAGEN
In bekannt guten Qualitäten

Herrn-Hemden, echt ägypt. Mako, Gr. 5	3.70	2.45
„ „ edel Mako, dreifäd., Gr. 5	4.80	—
„ „ beste amer. Baumwollf., Gr. 5	3.20	—
„ Einsatz-Hemden gelb Mako, Gr. 5	3.80	2.80
„ „ „ weiß, dreifäd., Gr. 5,	—	—
„ „ „ unser Schlager	4.30	—
„ „ „ weiß, Gr. 5	3.40	2.45
„ Unterjacken, weiß, amerik. Pflanzen-	—	—
„ faser, 1/2 Arm, Gr. 5	2.10	—
„ Unterjacken, gelb, echt ägypt. Mako,	—	—
„ 1/2 Arm, Gr. 5	2.25	—
„ Unterjacken, gelb, beste amerik.	—	—
„ Baumwollfaser, 1/2 Arm, Gr. 5 . . .	1.95	—
„ Netz-Jack., gelb, 1/2 Arm., Gr. 5	1.75	1.50
„ Hosen, gelb, edel Mako, dreif., Gr. 5	3.70	—
„ „ „ echt ägypt. Mako, „ 5	2.90	—
„ „ „ beste amerik. Baumwollf., „ 5	2.45	—
„ „ „ weiß, amerik. Pflanzenf., „ 5	2.70	—
„ Kniehosen mit Rand,	—	—
„ amerik. Pflanzenfaser, „ 5	2.45	—
„ Mako-Schlüpfer, echt ägypt. Mako, „ 44	1.45	—
„ „ mit Seide, zweifädig „ 44	1.65	—
„ „ leichtere Qualität „ 44	1.15	—
„ „ „ 44	1.15	—
„ Damen- und Kinderröcke in Mako und mit Seide	—	—

Beachten Sie bitte unsere 9 Schaufenster!

KONSUMVEREIN

Jakobstr. 42. Verkauf nur an Mitglieder



Also nur noch Ovator

WESTDEUTSCHE MÖHLE G.M.B.H.
DÜSSELDORF-MAFEN · GEORNGEG 1904
Generalvertretung für die Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig:
Paul Goaze, Magdeburg, Augustastr. Nr. 19
Fernsprecher 416 7 und 4 620
Karl Schlee, Groß-Ottersleben, Morgenstr. 7

Der wahre Jacob

14täglich, 16seitig, reich illustriert
30 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Billige Möbel

Von einer der größten Spezialfabriken Deutschlands kaufen Sie

Kompl. Betten
eiche geölt, m. Stahldrah- u. Auflege-Matratze von netto 45 00 an

Metallbetten
mit Auflege-Matratze von 39 00 an

Chaiselongues
gute Verarbeitung . . . von 35 an

Chaiselongues, komplett, auch geölt, Chaiselongues, Federbetten, Polster- auslagen, komplette Kü- en u. a. m. überli preiswert.
Sehr gute Qualität
Bequeme Teilzahlung!

10 Prozent Rabatt bei Barzahlung!

Wilhelm Heil
Tischlerbrücke 11 (kein Laden)
Fabriknebenlage
Gustav Gaa, Gera.

Was Vereine aller Art
für Vereinsführung und Veranstaltungen an Druckmaschinen benötigen, stellen wir in technisch einwandfreier Art schnell und preiswert her

W. Mannfuch & Co.
Fernrufamt Norden 238 61
Magdeburg

Zeppelein-Werbe-Tage!
Auf alle Waren **10% Ermäßigung!**
Auf **Teilzahlung**

Damen-Kleidung
Mäntel, Kostüme, Kleider, Komplets, Blusen, Röcke, Seldentrikotwäsche, Schirme

Herren-Kleidung
Sakko- u. Sportanzüge, Silpon-, Trenchoatmäntel, Lüstersakko, Sommerjoppen, Windjacken, Trainingsanzüge, Knickerbocker, Tennishosen

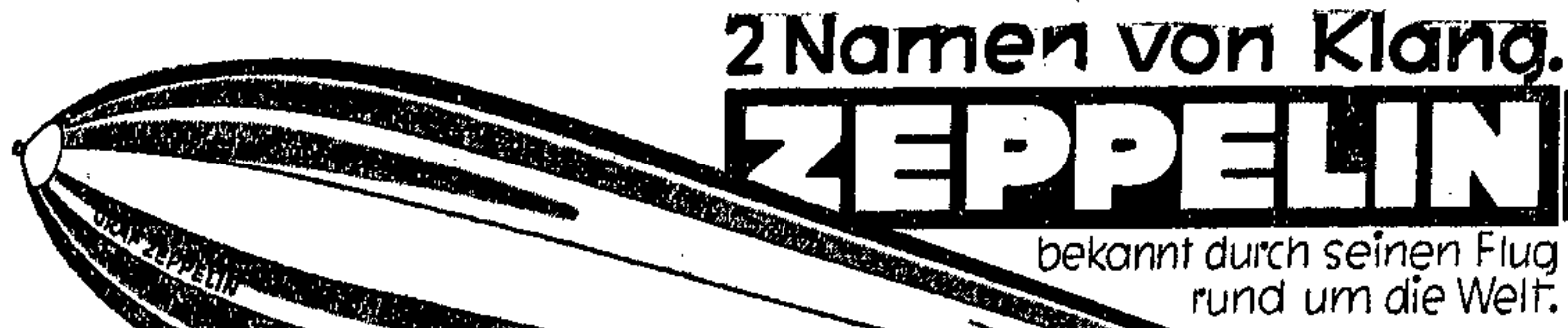
Kleider- und Seidestoffe
Weiß- u. Baumwollwaren, Tisch-, Leib- u. Bettwäsche, Bademäntel, Badewäsche, Strickwaren, Trikotagen, Oberhemden, Teppiche, Gardinen, Decken, Läuferstoffe, Vorlagen, Bettfedern und fertige Betten, Metallbettstellen, Aufleger, Reformunterbetten —

KAUFHAUS Merkur
Magdeburg
Breiter Weg 227
Ecke Moltkestr., Nähe Hasselbachtpl.

Sommer-Sprossen
werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke & Beseitigt) Preis 275 Mk. Droge A. Dawaldt, am Hasselbachtplatz, Holtenauer-Droge, Staatsbürgerplatz 2, Goethe-Droge, Gr. Diesdorfer Str. 5

Franz Benz, Neuhaldensleben
— Steinstraße —
Kolonialwaren- und Spielwaren-Handlung
Heute Freitag: Schlachtfest.

Karten im Vorverkauf für die Zeppelin-Landung
 am Sonntag, dem 7. Juni, sind zu haben
 an unserer Theaterkasse im 1. Stock
Sonntag Vorverkauf in unserem Hauptportal von 10 bis 2 Uhr



2 Namen von Klang. ZEPPELIN
 bekannt durch seinen Flug
 rund um die Welt.

BARASCH

bekannt durch seine grossen Leistungen
 u. billigen Preise rund um Magdeburg.

Von beiden spricht man!

Herren-Artikel

- Die mod. Sommergamasche in verschied. Farben u. Qualit. 56-2.05 **2.25**
- Das praktische Wochenendhemd mit Binder aus gutem Sommerstoff **4.95**
- Das praktische Wochenendhemd mit Binder, prima Oxford Bleifelder Veräbelung **5.50**
- Das praktische Wochenendhemd mit Binder, aus feinem Pongelin, beige und blau **6.25**
- Der elegante Schlafanzug einfarbig Baize, mit Papeinbesatz **7.95**

Toilettenartikel

- Mouson-Schwimmseife **0.60**
- Großer Gummischwamm **0.50**
- Schwammbeutel Gummistoff **0.50**
- Dr. Cassels Fichtennadel-Bäder Dose **0.50**
- Nivea-Hautcreme Dose **0.30**

Damen-Wäsche auf Extralisch

- Damen-Schlupfhose fein gestricelte feste Kunstseide **1.35**
- Damen-Schlupfhose in Kunstseide **1.95**
- Damen-Schlupfhose in Doppelcharmeuse **2.25**
- Damen-Unterkleid feine Kunstseide, oben elegante Bogenspitze **2.95**
- Damen-Unterkleid schwere Kunstseide, oben mit modernem Gitterslickerel- und besticktem Crêpe-Georgette-Motiv Größe 50 **4.50** Größe 42 bis 48 **3.95**

Sportbekleidung

- Trainingsanzug für Kinder, mit Reißverschluss 3.95 mit Knopf **2.75**
- Trainingsanzug für Damen, mit Reißverschluss 5.25 mit Knopf **4.35**
- Trainingsanzug für Herren, mit Reißverschluss 6.00 mit Knopf **4.95**
- Trainingsanzug kornblau, mit farbigen Besatz von **2.75** an
- Trainingsanzug Kunstseide plattiert, sehr elegant für Sport und Strand von **5.75** an

Lederwaren

- Stadtkoffer mit Stofffutter und Innentasche, in blau und braun **2.85**
- Coupé-Koffer 50 cm lang, 2 Patentschlösser, 8 verstärkte Ecken **3.50**
- Kinder-Koffer jede Modelaroe **0.50**
- Coupé-Koffer 65, 70, 75 cm lang, Hartplatte 2 **4.85**
- Stadtkoffer Leder, mit Stofffutter und Deckeltasche **2.85**

Damen-Hüte

- Jugendlicher Hut aus Stroh, mit Band garniert **1.45**
- Kappe aus Strohstoff **1.95**
- Glocke aus Stroh, mit Band garniert **2.95**
- Große Schute mit Band garniert **3.95**
- Kappe aus Strohstoff, mit hellem Paspel, in großen Kopfwelten **4.95**

Kinder-Kleidung

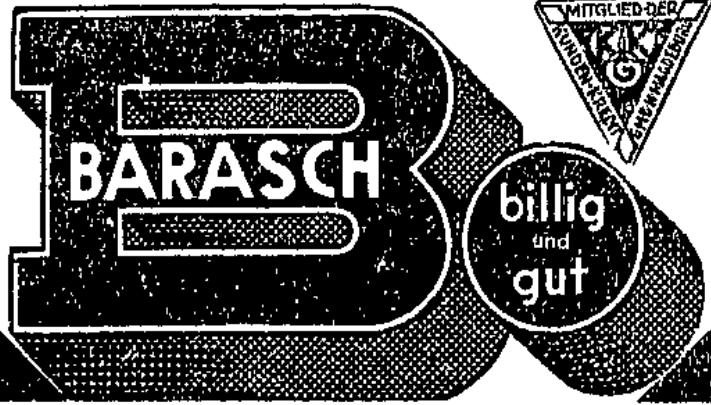
- Spielhöschen aus farbigen Wascrrips, für 1 Jahr **2.10**
- Sepphose Wildlederimitiert, mit hellem Paspel, für 1 bis 2 Jahre **2.35**
- Seppjacke aus blauem Baumwollleinen, für 2 Jahre **2.50**
- Anknöpfanzug mit farbiger Hose und weißer Bluse, für 1 Jahr **3.75**
- Aermelloser Pullover reine Wolle, für 3 bis 4 Jahre **3.75**
- Sepphut aus grünem Strohgeflecht, mit Feder **1.50**

Strümpfe

- Herren-Socken einfarbig, Seldengriff Paar **0.48**
- Herren-Socken Baumwolle, gemustert Paar **0.65**
- Herren-Socken Flor mit Kunstseide, gemustert Paar **1.25**
- Herren-Sportstrümpfe Baumwolle Paar **1.20**
- Herren-Sportstrümpfe Wolle gemustert Paar **2.25**

Handarbeiten

- Panama-Kinderkleider auf Platte gezeichnet, in schönen Farben, Größe 85 cm, 75 cm, 65 cm **2.25**
- Backfisch-Kleider auf Platte gezeichnet, Größe 95 u. 105 cm Makostoff 5.50 Leinenimitation 5.00 **4.50** Nessel 2.80 **2.10**
- Gezeichnete Kleider mit 1/2 Aermel, fertig genäht, Makonessel Dam.-Gr. 46 44 42 40 38 Kind.-Gr. 99 85 80 75 70 **4.00 3.75 3.50 3.25 3.00 2.80 2.40 2.30 2.20 2.10**



Modewaren

- Kleiderpasse Kunstseidenrlips, mit Spitze und tellweise Lochstickerei **0.95**
- Kinder-Garnituren Kunstseidenrlips, in reizender Ausführung **0.95**
- Kleiderwesten Georgette, mit Lochstickerei **1.85**
- Moderne Kleiderpassen Crêpe de Chine u. Georgette in apter Ausführung 3.95 **2.95**

ODEON NEUSTADT
 6.45 **Ab Freitag** 8.45
 Der wundervolle Großfilm mit Musik und Gesang
Das Donkosaken-Lied
 (Die 12 Räuber)
 Ein ergreifendes Drama in 12 Akten unter Mitwirkung des **Donkosaken-Chors**
 Ufa-Woche
 Reichhaltiges Beiprogramm

Die Schönheit der Welt
 im neuen Bildbuch
Buchhandlung Volksstimme
 Schintenl Pfund Band Pfund 48.5
 Maden 1.70-80.5 bei 5 Pfund 45.5
 Kopf Pfund 35.5 Hühner Pfund 50.5
 Schieres Rindfleisch, Moutaben Pfund 1.10
 Kalbsente, niere Pf. 95.5, Brust Pf. 50.5
 Rehbraten, Feulen Pfund 1.25, Fiehlblätter Pfund 1.00, Mehlsal. Fleisch Pfund 40.5
 Feische Schweineleber Pfund 1.00
Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20.

Stadttheater
 Donnerstag, 4. Juni
 20 bis 20.15 Uhr
 7. Abend - Preisgr. D
 Der Hauptmann von Köpenick
 Freitag, 5. Juni
 20 bis 20.15 Uhr
 8. Abend - Preisgr. C
 Der Zigeunerbaron

Wilhelm-Theater
 Donnerstag, 4. Juni
 20 Uhr
 Ensemble-Gastspiel des Kollektivs Berliner Schauspieler
Die Quadratur des Kreises
 Komödie v. B. Natasien.
 Leitung und Regie: Heinz Dietrich Reiner.
 Mitwirkende: Fritz Rippel, Gitta v. Harpach, Ellen Dagmar, Margarethe, Emilie Langaber.
 Preise der Plätze 1.10 bis 3.30 Mk.
 Freitag, 5. Juni, 20 Uhr
Offene Vorstellung
 Preise 1 bis 3 Mk.
 Die vertagte Nacht

Herde für Lauben, Oeten, Gruden
 spottbillig
Giesau
 Peterstraße 20

Frack-Smoking- und Gehrock-Berleth
 Altes. Fischerbr. 2

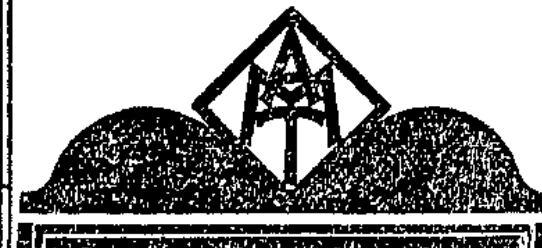
Möbel
 Wir haben laufend ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten und bitten um rege Besichtigung. Lieferung mit eigenem Auto überallhin.
Bauch, Mook & Co.
 Magdeburg
 Alter Markt, am Rathaus
 Katalog gegen Einsendung von 50 Pf.

Abfahrtsstelle: **Petzförder** (Herrenruh-Wartehalle)
 Abfahrtsstelle: **Petzförder** (Herrenruh-Wartehalle)
Große Ferien-Sonderfahrt
 mit dem Salon-Schnelldampfer "Marggraf" (850 Vert.) nach **HAMBURG** (Muffin an Bord)
 Ankunft in Hamburg (Stadtbeich) gegen 8 Uhr abends.
 Zugverbindung am Sonntag abends nach Magdeburg (Vilgug) 23.54 ab Hamburg, in Magdeburg am morgens 3.58.
 Rückfahrt des Dampfers "Marggraf" am Dienstag, dem 7. Juli 1931, vormittags 7 Uhr, ab Stadtbeich.
 Ankunft in Magdeburg am 8. Juli, gegen 9 Uhr vormittags.
 Fahrpreise:
 Magdeburg-Hamburg 4 h., hin und zurück 10.-
 Kinder einf. Fahrt 6.-, hin und zurück 6.-
 In Hamburg: Besichtigung eines Heberjeddampfers der Japan Gelegenheit zu Stadt- und Hafenrundfahrten. Besichtigung des Tierparks Papenbed in Stellingen. Fahrt nach Friedrichshagen. Besichtigung von St. Pauli usw. usw.
 Fahrt nach Helgoland mit einem Dapagdamper.
 Vorverkauf: Dapag-Reisebüro, Breiter Weg 14, Tel. 92046, Verkehrsverein und in meinem Büro, Petzför. 34, Tel. 20331/22.
Otto Krietsch, Schiffsfahrts-Geschäft.

Rücksichtslos
 sind die Preise herabgesetzt!
 Besuchen Sie meine Fenster, jeder wird staunen und kaufen.
Sommerjaden 4.95 3.95 **2.50**
Lüsterjaden 9.75 7.50 **5.95**
Sporthemden große Auswahl 4.00 3.75 **3.00**
Sommerhosen 3.95 3.00 **2.50**
Anaben-Sporthemden 1.95 1.50 **1.25**
Breeches-Hosen 4.95 3.95 **2.95**
Moritz Preßler Jr.
 nur Buttergasse 6/7, am Alten Markt.

Laß deinen Jungen nicht zum Trottel werden: Verschaffe ihm den Weg zu höherem Wissen!
Zeitschriften für die Jungen im Alter von 8 bis 16 Jahren
Welt und Wissen
 Unterhaltende und belehrende illustrierte Zeitschrift monatlich **30 Pf.**
Unser Schriff
 Die Zeitschrift der Jugend 2 Hefte monatlich à **35 Pf.**
Basteln und Bauen
 Wegweiser für Handfertigkeit, Spiel und Arbeit monatlich **40 Pf.**
Buchhandlung Volksstimme
 Magdeburg Ascherleben Stendal

Meyers Restaurant Weststr. Nr. 4
 Heute sowie jeden Freitag
Großer Preis-Skat
 ff. Preise 0 ff. Preise
Kochbücher für den einfachen Haushalt
 Preis 2.- Mark
Buchhandlung Volksstimme



Filme von heute
 Die unvergessliche Liebesgeschichte von Kaiser Josef II u. der Fürstentochter: sehen u. hören sie in der einfachsten Tonfilm-Operette
Die Försterchristl
 In den Hauptrollen: Irene Eisinger v. d. Saisonier Berlin Paul Richter, Oskar Karlweis, André Pilot. Hierzu ein fabelhaftes Beiprogramm Beginn: 430 630 845 Uhr.
 Ein gewaltiger Stoff, aufwühlend, erregend, aktuell, wie die Affäre Dreyfus
Der Fall des Generalstabsoberst Redl
 mit Lili Dagovor, Theodor Loos, Otto Hartmann in den Hauptrollen Im Beiprogramm: Micky-Maus, d. Tonfilmwunder u. v. Kassenöffnung 4 Uhr
 Lachen ist gesund! Lachen ist fröhlich! Stunden ausgelassen. Heiterkeit über
Der falsche Ehemann
 Ein Tonfilmschwanz der Ufa voll sinnvoller Komik. — In den Hauptrollen: Maria Paudler, Johannes Riemann. Hierzu ein glänzendes m. grüßter Sorgfalt zusammengestelltes Beiprogramm Kassenöffnung 4 Uhr
Fritz Kortner, d. geniale Künstler
Danton
 In 8 gewaltig. Arten zeigt uns dieses Filmwerk die Geschicke der französischen Revolution. — Ferner wird mit: Lucie Mannheim, Gus av Gründgens. — Im Beiprogramm: Humor, Sport, Sensation **Wochenchau** — Kulturschau Spielauer der Vorstellung 21. u. 22. Kassenöffnung 5.30 Uhr
 Abermals ein sensationelles Doppelprogramm! — **Sherlock Holmes**, der Meisterdetektiv in **Sensation im Diamantenklub** Ein Film, welcher die Geheimnisse der Kriminalstatistik in grellsten Farben beleuchtet — Unser zweiter Schläger: **Oh, welche Lust, Soldat zu sein** Eine Tankstelle des Humors Kassenöffnung 4.30 Uhr

Rundfunk
 Programm der Sender Berlin und Magdeburg.
 Freitag, 5. Juni.
 15.20: R. v. Ewons: Mit dem Zirkus durch U.S.A.
 15.40: Prof. Dr. Drems: Edward von Hartmann (um 25. Todes-tag).
 16.05: Jugendlit.: Dr. Heberall erzählt.
 16.30: Leipzig: Letztere Kammermusik für Bläser. Bläser-Quintett der Staatsoper Dresden.
 17.30: Das neue Buch: G. Gunnarsson: Der unerfahrene Reisende.
 17.40: B. Friedländer: Potsdam — Berlin. Vom Großkampftag der Reichstabelle.
 18.05: E. Reger u. S. Rupper: Alte und neue Publizität.
 18.30: Duos. Therese Voglo-Schubert (Violine), Käthe Seinemann (Klavier).
 19.05: Reichstunntwart D. Redlob: Von der bildenden Kunst.
 19.15: Dr. Sommer: Savelien und Lußlandsgeschichten.
 19.40: Militär-Konzert, ausgeführt vom Musikkorps der Kommandatur Berlin.
 20.40: Wovon man spricht.
 21.00: Wegweiser ins Wochenende.
 21.05: Dr. J. Rauscher: Politische Zeitungsmag.
 21.20: Orchesterkonzert des Berliner Symphonikerorchesters.
 22.25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 Danach: Tanzmusik. Sam Basini und sein Orchester.
 Deutsche Welle: Freitag, 5. Juni.
 9.00: Bremerhaven: Schiffe und Del. Reportage.
 10.10: Schulfunk: Mit dem Mikrophon in einem Rundfunkempfangslaboratorium.
 15.00: Jungmädchenstunde: Wofür hast Du Zeit?
 15.45: Kinderstunde: Moderne Märchen.
 16.00: Schulfunk: Dr. Reels: Mitwirkung der Lehrerschaft bei der Bildung von Rundfunkhörergemeinschaften.
 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
 17.30: R. Scheffler: Das Stadtschloß Berlins.
 18.00: Dr. Dr. Schacher: Kautschuk und Gummi in der Weltwirtschaft.
 18.30: Dr. C. D. Marcus: Skandinavien in der Weltliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts.
 18.55: Wetter für die Landwirtschaft.
 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Muzik.
 19.30: M. Barthele: Bücher für Arbeiterkinder und Arbeiterjugend.
 19.55: Wetter für die Landwirtschaft.
 20.00: Elisabeth Weidmann: Bilder aus dem heutigen Rußland. — Frau und Familie.
 20.30: Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik. Kapelle Gega Komor.
 21.10: Zum Todestag des Dichters Hölderlin (gest. 7. 6. 1842). Drei Szenen aus seinem Leben.
 22.00: Nachrichtendienst.
 22.15: Musik der Zeit. Solisten: R. Herrmann (Viola), S. Berlinsh (Klavier). Leipziger Symphonie-Orchester.
 Danach: Tanz-Musik. Sam Basini und sein Orchester.

Der Arbeiterfunk jede Woche neu für 25 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme